

160 Jahre Garnison Straß



1852 - 2012





**Diese Festschrift wird
allen aktiven und
ehemaligen Soldaten
und Bediensteten
der Garnison Straß
gewidmet.**

Das Jägerbataillon 17 bedankt sich
für die Unterstützung beim
Bundesministerium für Landesverteidigung und Sport
sowie beim Streitkräfteführungskommando

Ein besonderer Dank gilt auch unseren Gastautoren
Brigadier i.R. Josef Paul Puntigam,
Oberleutnant Mag. Rainer Schabereiter,
Oberleutnant Mag. Mario Rauchenbichler
und Leutnant Mag. Michael Klug

Inhalt

Geleitworte

Landeshauptmann von Steiermark, Mag. Franz Voves	6
Kommandant der Streitkräfte, Generalleutnant Mag. Günter Höfler	7
Militärkommandant von Steiermark, Brigadier Mag. Heinz Zöllner	8
Kommandant der 7. Jägerbrigade, Brigadier Mag. Thomas Starlinger	9
Kommandant des Jägerbataillon 17, Oberst dG Mag. Josef Holzer	10
Bezirkshauptmann von Leibnitz, Hofrat Dr. Manfred Walch	11
Bürgermeister von Straß, Oberst Reinhold Höflechner	12

Der Ort Straß	14
----------------------------	----

Autor: Leutnant Mag. Michael Klug

Das herrschaftliche Straß	16
--	----

Autor: Leutnant Mag. Michael Klug

Die Schlosskaserne	20
---------------------------------	----

(1852 - 1918)

Autor: Leutnant Mag. Michael Klug

Die Schulkaserne	26
-------------------------------	----

(1918 - 1945)

Autor: Oberleutnant Mag. Mario Rauchenbichler

Die Kaserne in der Besatzungszeit	34
--	----

(1945 - 1955)

Autor: Oberleutnant Mag. Mario Rauchenbichler

Garnisonsfoto	36
----------------------------	----

Kadersoldaten und Bedienstete der Garnison Straß im Jahr 2012

Die Anfänge des 2. Österreichischen Bundesheeres 38

(1956 - 1978)

Autor: Oberleutnant Mag. Rainer Schabereiter

Die Zeit als Landwehrstammregiment 53 42

(1979 - 1993)

Autor: Oberleutnant Mag. Rainer Schabereiter

Die Ära des Jägerregiment 5 46

(1994 - 1999)

Autor: Brigadier i.R. Josef Paul Puntigam

Das Jägerbataillon 17 als Teil der 1. Jägerbrigade 50

(1999 - 2005)

Autor: Major Andreas Schober

Das Jägerbataillon 17 unter Führung der 7. Jägerbrigade 56

(2005 - 2012)

Autor: Hauptmann Mag.(FH) Georg Pilz

Kommandantentafel 63

Die Serviceeinrichtungen der EHZ-Kaserne 66

Autor: Vizeleutnant Josef Gaber

Tradition und Kultur 67

Autor: Vizeleutnant Josef Gaber

Impressum 70

Geleitwort

Landeshauptmann von Steiermark

Sicherheit und noch mehr das subjektiv empfundene Sicherheitsgefühl ist ein wichtiger Bestandteil und Gradmesser unserer Lebensqualität. Seit jeher war und ist unsere Heimat ein von militärischen Konflikten bedrohtes Grenzland. In unserer wechselvollen Geschichte wurden unsere Vorfahren von Hunnen, Awaren, Mongolen und Türken bedroht. Unsere Bevölkerung hat daher ein starkes Wehrbewusstsein entwickelt, das bis heute in den Menschen tief verwurzelt ist.

So sorgen die Soldatinnen und Soldaten in der Steiermark durch ihre hervorragende Arbeit trotz der vielfach schwierigeren Rahmenbedingungen dafür, dass wir uns alle in diesem Land sicher und geborgen fühlen können.

Die Garnison Straß, im Süden der Steiermark gelegen, kann nunmehr ein ganz besonderes Jubiläum feiern: Seit mittlerweile 160 Jahren sind im hiesigen Schloss Soldaten – und seit 1998 auch Soldatinnen – stationiert oder in Ausbildung.

Nach historisch unruhigen und wechselvollen Zeiten, dem Zusammenbruch der Monarchie und zwei Weltkriegen wurde die Kaserne ab 1955 zu einem Fixpunkt des österreichischen Bundesheers, die von den seit 1951 hier einquartierten Bereitschaftsgendarmen der B-Gendarmerie übernommen wurde. Sicherungseinsätze im Osten und Süden unseres Landes,

aber auch immer mehr Hochwassereinsätze und große Einsätze im In- und Ausland bestimmten und bestimmen die Aufgabengebiete der Soldatinnen und Soldaten, die sich durch militärische Professionalität, Sachkompetenz und hohe Leistungsbereitschaft auszeichnen.

Wie sehr wir die Dienste unseres Bundesheeres benötigen, sehen wir unter anderem leider immer wieder anhand von Naturkatastrophen, wenn die Soldatinnen und Soldaten im Rahmen ihres Assistenzeinsatzes vor Ort sind, um bei der Behebung schwerer Schäden und der Wiederherstellung zerstörter Infrastruktur mitzuhelfen.

Gerade der in Straß stationierte Kader und die in der Erzherzog Johann-Kaserne ausgebildeten Grundwehrdiener haben sich in diesem Zusammenhang in den letzten Jahrzehnten große Verdienste erworben. Dafür ist ihnen namens der offiziellen Steiermark herzlichst zu danken.

Den Soldatinnen und Soldaten des Jägerbataillon 17 wünsche ich auf diesem Wege weiterhin alles Gute beim Schutz unserer Heimat, bei Katastrophenhilfe und bei internationalen Einsätzen.



Mag. Franz Voves

Geleitwort

Kommandant der Streitkräfte

Als Graf Karl Attems im November 1852 das Eggenberger-Schloss an das Militär verkaufte, konnte noch niemand ahnen, welche Bedeutung das Heer für Straß und die Region einst erlangen wird.

Betritt man die Erzherzog Johann-Kaserne, umgibt einen ein ganz eigenes Flair. Soldatische Tugenden wie Disziplin, Gehorsam, Treue und Kameradschaft werden in dieser südsteirischen Garnison gelebt, und das spürt man auch. So ist es nicht verwunderlich, dass die „Kaderschmiede Straß“, in der Zweiten Republik beginnend mit den Kameraden der B-Gendarmerie, immer wieder hervorragende Offiziere und Unteroffiziere hervorbrachte und nach wie vor hervorbringt.

Mit dem Sicherungseinsatz des Österreichischen Bundesheeres 1991 an unserer südlichen Staatsgrenze erlangte der Straßer Infanterieverband einen Bekanntheitsgrad, der auch über die Grenzen Österreichs hinaus reichte. 1996 wurde der Mannschaftstransportpanzer „Pandur“ in Straß stationiert, 1998 rückten hier die ersten Frauen ein, im selben Jahr nahmen Straßer Soldaten mit einer Pandur-Kompanie erstmals an einer internationalen Übung in Slowenien teil und 1999 wurde unter Verantwortung des damaligen Jägerregiment 5 das erste

österreichische Kontingent für den Einsatz im Kosovo vorbereitet. Der Ausbau zu einer modernen Systemkaserne ist das Ergebnis eines jahrzehntelangen, ergebnisorientierten Engagements der Straßer Soldaten und Soldatinnen, was zweifellos eine sehr gute Grundlage für Motivation und Fortsetzung der bisherigen beispielgebenden Arbeit der Angehörigen der Garnison darstellt.

Als Kommandant der Streitkräfte ist es mir somit ein sehr persönliches Anliegen, allen Kommandanten, Soldaten und Soldatinnen sowie Zivilbediensteten dieses ausgezeichneten Infanterieverbandes und dieser traditionsreichen, steirischen Garnison meinen Dank und meine große Anerkennung für ihre in den vergangenen Jahrzehnten erbrachten Leistungen auszusprechen.

Für die kommenden, neuen und vielfältigen Aufgaben und Herausforderungen in Österreich und im Rahmen des internationalen Krisenmanagements wünsche ich allen Angehörigen der Garnison Straß alles Gute, viel Erfüllung, Erfolg und Soldatenglück!

Horridoh!



**Generalleutnant
Mag. Günter Höfler**

Geleitwort

Militärkommandant von Steiermark

Sehr geehrte Damen und Herren! Bedienstete der Garnison Straß!

Als Militärkommandant von Steiermark ist es mir eine Ehre, anlässlich der beiden Jubiläen „160 Jahre Garnison Straß“ und „60 Jahre B-Gendarmerie“ beste Glückwünsche und auch meine Grüße übermitteln zu dürfen.

Die Garnison Straß als Bollwerk im südsteirischen Raum hat und hatte immer eine große Bedeutung für die Verteidigungsanstrengungen Österreichs im Allgemeinen und für das Bundesheer in der Steiermark im Speziellen.

Seit 1852 wird das Schloss Straß als militärische Einrichtung genutzt und ist somit eine der ältesten jetzt noch bestehenden elf Garnisonen in der Steiermark. Sie ist auch die erste Garnison, die nach dem 2. Weltkrieg wieder militärisch durch die B-Gendarmerie, dem Grundstein unseres Bundesheeres, und dann durch das Österreichische Bundesheer genutzt wurde.

Wesentliche Bedeutung hatte die Garnison Straß im Sicherungseinsatz an der Staatsgrenze im Jahr 1991, wo das Militärkommando Steiermark als einsatzführendes Kommando auf bekannt best ausgebildete Führungskräfte, Kader und Grundwehrdiener bauen konnte. Doch nicht nur im Sicherungseinsatz konnten die Straßer

Soldatinnen und Soldaten reüssieren, auch in unzähligen Assistenzeinsätzen zur Grenzraumüberwachung im Burgenland und Katastrophenassistenzen in der Steiermark und in vielen Auslandseinsätzen konnten sie ihr Können, ihre Einsatzbereitschaft und ihre Leistungsfähigkeit beweisen.

Die Garnison Straß ist ein Herzstück und auch Vorzeigestück des Bundesheeres in der Steiermark und ein verlässlicher Partner, wenn es darum geht, Schutz und Hilfe für die Österreicherinnen und Österreicher zu gewährleisten und den solidarischen Beitrag des Österreichischen Bundesheeres im internationalen Krisenmanagement zu leisten. Alle Soldatinnen und Soldaten sowie die Zivilbediensteten sind ein integraler Bestandteil der Region und leben die Zusammenarbeit mit den Behörden, Einsatzorganisationen und der Bevölkerung.

Ich gratuliere allen in Straß „beheimateten“ Soldatinnen und Soldaten zu ihren Leistungen und danke den Kommandanten für die beispielhafte Führung und die Fortschrittlichkeit und wünsche weiterhin viel Soldatenglück.



**Brigadier
Mag. Heinz Zöllner**

Geleitwort

Kommandant der 7. Jägerbrigade

Das Jägerbataillon 17 hat heuer einen guten Grund zum Feiern. Das 160-jährige Bestehen des Garnisonsstandortes Straß ist ein bedeutendes Jubiläum, bei dem wir uns die eigene Geschichte und Werte bewusst vor Augen führen können. Dieses Bataillon war schon immer ein besonderer Truppenkörper und ist als Stütze der 7. Jägerbrigade weit über das Bundesland Steiermark hinaus bekannt.

Die Soldatinnen und Soldaten des Straßer Bataillons haben mehrfach bewiesen, dass sie wichtige und enge Partner der Menschen in Österreich und Europa sind. Die Bevölkerung weiß, dass sie sich auf die Soldaten verlassen kann. Sie sind absolute Profis, die vor allem dann in Erscheinung treten, wenn in komplexen Szenarien im In- und Ausland andere Akteure nicht mehr handeln können.

Das Jägerbataillon 17 hat die neuen Herausforderungen immer selbstbewusst und zukunftsorientiert angenommen. Sei es in den 90iger Jahren des vergangenen Jahrhunderts, wo zunächst das System des PANDUR in das ÖBH implementiert wurde oder die ersten Frauen als Soldaten einrückten. 2005 erfolgte dann nach der Auflösung der 1. Jägerbrigade die reibungslose Eingliederung in die Reihen der „Siebenten“. 2009 waren die Straßer Soldaten sowohl mit dem Bataillon im Kosovo als auch mit Tei-

len beim Tschad Einsatz in Afrika beteiligt. Im selben Jahr erfolgte der Startschuss für die Formierung des Österreichischen Kontingentes der EU-Battlegroup 2011-1. Nach der nationalen und internationalen Einsatzvorbereitung im Jahr 2010 folgte die sechs-monatige „Stand by“ Phase. Dies war das erste Mal, dass sich Österreich am Konzept der EU-Battlegroups beteiligte, und die Straßer Kompanie schlug sich hervorragend.

Landläufig wird vom „Straßer Geist“ gesprochen. Gemeint ist damit, dass sich die Straßer Soldatinnen und Soldaten durch ihre militärische Professionalität, Sachkompetenz und hohe Leistungsbereitschaft weltweit im Rahmen ihrer Einsätze auszeichnen. Straß ist ein Standort mit einem besonderen Bezug zur Tradition, zum Fortschritt, zur Menschlichkeit und Heimattreue. Durch den Neubau eines Kompaniegebäudes wird der Garnisonsstandort Straß auch in der Zukunft seinen Platz im Österreichischen Bundesheer haben.

Die nächste Reform des Bundesheeres mit den Pilotprojekten, wo auch die „Siebente“ involviert ist, hat begonnen. Wir stehen mitten im Umbruch, richten wir also unseren Blick erfolgsorientiert in die Zukunft. Machen wir unsere Herzen und Köpfe frei für neue, zukünftige Aufgaben und haben wir den notwendigen Mut diese Veränderungen auch anzunehmen.



**Brigadier Mag.
Thomas Starlinger**

Für die umfangreichen Leistungen möchte ich mich bei allen Soldatinnen und Soldaten des Jägerbataillon 17 herzlich bedanken. Alles Gute und viel Soldatenglück für die nächsten Jahre! Bleibt Eurem Leitspruch: „Wenn die Guten nicht fechten, siegen die Schlechten!“ treu und lebt Eure Ideale gemäß Eurem „Straßer Geist“.

Geleitwort

Kommandant des Jägerbataillons 17

Im Jahre 1852 erwarb die k. (u.) k. Militärverwaltung die sogenannten „Attems'schen Bestandteile des Gutes Straß“ zum Zwecke der Errichtung eines Militär-Ober-Erziehungshauses. Der erste Lehrkörper bestand unter anderem aus 12 Offizieren. 1875 wurde ein neues Kapitel für die Schulkaserne eröffnet und nach entsprechenden Umbauarbeiten zogen erstmals Kampfverbände in das Schlossareal ein. 1883 nahm sogar Kaiser Franz Joseph eine Kurzinspektion der angetretenen Feldartilleristen vor.

Im Laufe seiner 160 jährigen Geschichte erlebte die Kaserne viele Reformen und Organisationsänderungen, Kriege und Grenzkonflikte, Zeiten des Umbruchs, aber auch Zeiten des Neubeginns.

So entstand vor 60 Jahren die B-Gendarmerie – eine Organisation, die der Gefahr eines sicherheitspolitischen Vakuums entgegnete und den Willen zur österreichischen Wiederbewaffnung dokumentierte. Die B-Gendarmerie stellte somit eine direkte Voraussetzung für die Unterzeichnung des Staatsvertrages und die Wiedergewinnung der staatlichen Souveränität dar. Sie kann daher mit Recht als „Wiege“ des heutigen Bundesheeres bezeichnet werden.

Auch wenn bereits Ende 1951 die ersten B-Gendarmen in die Garnison einzogen, so gilt als Gründungstag der 1. August 1952.

Straß war seit jeher eine Erfolgsgeschichte. Die Soldaten der Garnison hatten von Anfang an eine wesentliche Bedeutung für alle Aufgabenbereiche des Bundesheeres und genießen ob ihrer Leistungen höchste Anerkennung sowohl im nationalen als auch im internationalen Bereich. Sie sind ein Synonym für gelebte soldatische Tugenden. Leistungsbereitschaft, Innovation und Professionalität sind ebenso selbstverständlich wie Pflichtgefühl, Heimattreue und Kameradschaft.

Die Erzherzog Johann-Kaserne verbindet mit spielerischer Leichtigkeit Vergangenheit und Zukunft. Das liegt nicht zuletzt an seinem Schloss und den modernen Unterkunfts- und Verwaltungsgebäuden, sondern auch am gelebten Geschichts- und Traditionsbewusstsein und dem Bestreben, die Weiterentwicklung des Österreichischen Bundesheeres aktiv mitzugestalten. Diese Einzigartigkeit ist den Bediensteten der Erzherzog Johann-Kaserne bewusst und wird von allen aktiv mitgetragen. Die Bevölkerung in der Region steht hinter seinen Soldatinnen und Soldaten, den sie weiß nicht zuletzt aus den Vorkommnissen aus dem Jahr 1991, dass man sich auf sie verlassen kann.

Das ist Anerkennung und Verpflichtung gleichermaßen. Dieser Umstand schweißt zusammen, belebt den „Straßer Geist“ und stärkt das „Straßerbewusstsein“.



**Oberst dG Mag.
Josef Holzer**

Straß bleibt ein Garant für Erfolg und ist eine gute Investition für die Zukunft.

Horridoh!

Geleitwort

Bezirkshauptmann von Leibnitz

Ursprünglich zum besseren Schutz vor den Raub- und Plünderungszügen der Türken errichtet, ging das Schloss Straß 1852 in den Besitz des Militärs über. Seit diesem Zeitpunkt ist die Entwicklung des Ortes Straß und der Region eng mit der Geschichte der Garnison Straß verbunden.

In den mehr als eineinhalb Jahrhunderten wechselten die Aufgaben der Garnison Straß ständig. Ursprünglich eine militärische Bildungseinrichtung, diente die Erzherzog Johann-Kaserne, seit einem Erlass aus dem Jahre 1967 so benannt, in der Folge natürlich auch der Unterbringung von Kampfverbänden.

Nicht erst seit der Stationierung der Mannschaftstransportpanzer Pandur und den damit verbundenen Investitionen ist die Erzherzog Johann-Kaserne ein wesentlicher Wirtschaftsfaktor in der Südsteiermark. Nicht zuletzt wegen der prekären wirtschaftlichen Lage im Grenzland wurde im Dezember 1951 in Straß die Gendarmerieschule Steiermark 1 eingerichtet. Damit begann die Straßer B-Gendarmeriezeit, deren 60-jähriges Jubiläum wir heuer ebenfalls feiern dürfen.

300 Mann waren im Oktober 1952 in Straß untergebracht und für ihre Aufgabe zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung, Ruhe und

Sicherheit im Inneren und der Sicherung der Grenze nach außen, ausgebildet worden.

Die Ereignisse des Jahres 1991 - man muss es immer wieder erwähnen - haben aber deutlich gemacht, welche Bedeutung das Österreicherische Bundesheer und ein Kasernenstandort für eine Region haben.

Glaubte man die Aufgaben des Bundesheeres auf Assistenzleistungen im Katastrophenfall beschränkt, war die südliche und südöstliche Steiermark plötzlich mit der Eskalation der Ereignisse im ehemaligen Jugoslawien und Kampfhandlungen im unmittelbaren Grenzbereich konfrontiert. Das entschlossene Auftreten der Garnison Straß unter ihrem damaligen Kommandanten Oberstleutnant Josef Paul Puntigam konnte in dieser besorgniserregenden Situation wesentlich zur Beruhigung der Zivilbevölkerung beitragen. Die Aufgaben und das Ansehen des Bundesheeres werden seit diesen dramatischen Vorfällen in jüngster Vergangenheit wieder in einem anderen Licht gesehen.

Engagierte Kommandanten in Verbindung mit dem legendären „Straßer Geist“, der für Professionalität, Sachkompetenz und Leistungsbereitschaft steht, sind dafür verantwortlich, dass die Garnison Straß zur militärischen Elite zählt. Als Ausbildungsstätte und Aus-



**Hofrat
Dr. Manfred Walch**

gangspunkt für nationale und internationale Einsätze genießt die Garnison einen hervorragenden Ruf – eine sehr gute Grundlage für einen Kasernenstandort mit Zukunft. Straß ist ein Soldatenort und soll es auch bleiben!

Geleitwort

Bürgermeister von Straß

160 Jahre Garnison und 60 Jahre B-Gendarmerie sind Jubiläen, die auch an der Marktgemeinde Straß und unserer Bevölkerung nicht spurlos vorübergehen. Alle Gäste und Besucher, die aus diesem Grunde die Garnison und unsere Gemeinde besuchen, möchte ich aufs herzlichste willkommen heißen und hoffe, dass sie sich bei uns wohlfühlen werden.

Schon der Name Straß, der sich aus dem karantanischen „Strazza“ (Wachturm) ableitet, hat einen militärischen Ursprung. Die Ortschaft musste über Jahrhunderte den Feindstürmen aus dem Osten standhalten und wurde während der Türkeneinfälle des 15. bis 17. Jahrhunderts zerstört und im Zuge der Ungarnkriege stark in Mitleidenschaft gezogen.

Begründet aus dieser leidvollen Geschichte entwickelte sich nach dem Kauf des Schlosses durch die k.u.k. Armee und der Schaffung einer Kaserne im Jahre 1852 eine enge Beziehung der Straßer Bevölkerung mit „ihren“ Soldaten, die sich bis heute in beispielhafter Form erhalten hat. In vielen Vereinen und auch im Gemeinderat scheinen immer wieder Soldaten und Bedienstete der Kaserne in verantwortungsvollen Positionen auf, die sich für die Bevölkerung unseres Ortes äußerst positiv einbringen und eingebracht haben. Als Bürgermeister möchte ich

mich bei allen Heeresangehörigen, die engagiert in unserer Gemeinde mitarbeiten oder mitgearbeitet haben, sehr herzlich bedanken.

Das Jägerbataillon 17, zweifellos ein Eliteverband des Österreichischen Bundesheeres, ist Garant dafür, dass der Name Straß und der sogenannte „Straßer Geist“ nicht nur in nationalen und internationalen Militärkreisen, sondern weit darüber hinaus bekannt ist und untrennbar mit militärischer Tugend, hoher Qualität der Ausbildung, steter Einsatzbereitschaft und Heimat stolzer Soldaten verbunden ist.

Mit einem großen Danke für die hervorragende Zusammenarbeit an alle Offiziere, Unteroffiziere, Chargen, Rekruten und Zivilbediensteten der Garnison darf ich den Veranstaltungen im Rahmen der beiden Jubiläen viel Erfolg wünschen. Möge die Garnison Straß weiterhin eine tragende Säule des Österreichischen Bundesheeres sein.



**Oberst
Reinhold Höflechner**

Der Ort Straß

Straß kann auf eine lange Geschichte zurückblicken. Erste Belege einer Besiedelung in diesem Raum datieren auf das erste bzw. zweite Jahrhundert nach Christus zurück.

Die Römersteine im Schloss Straß, Gräberfelder bei Gersdorf sowie diverse Streufunde in Vogau sind Zeugen einer frühen Zivilisation in der Region. Der Landstrich um Vogau und Straß dürfte landwirtschaftlich intensiv genutzt worden sein. So finden sich bis heute in den Ackerfluren von Vogau zahlreiche Ziegelfunde, die auf ein römerzeitliches Herrenhaus deuten. Ihnen kam in der Antike eine ähnlich bedeutende Rolle zu, wie später den Schlössern im Mittelalter. Ihre Besitzer waren einflussreiche Leute, ausgestattet mit politischer Macht und oftmals großflächigem Grundbesitz.

Mit dem Beginn der Völkerwanderung war das Ende des Römischen Reiches und damit auch der römischen Provinz Noricum, der Straß angehörte, gekommen. Es folgte die Zeit der „dunklen Jahrhunderte“, die der Nachwelt nur wenig aussagekräftige Quellen hinterließen. Als gesichert gilt, dass als letztes Volk der Völkerwanderung die Karantaner die ehemalige römische Provinz Noricum Mediterraneum mit neuem Leben erfüllten – daraus formte sich später das Herzogtum Karantanien, das große Gebiete des heutigen Kärnten sowie weite Teile der Steiermark und Sloweniens umfasste. Im Verteidigungskampf gegen die asiatischen Reitervölker geriet das Herzogtum in den Bann- und Schutzbereich des Heiligen Römischen Reiches.

Die Ungarneinfälle

Die Ungarneinfälle im 10. Jahrhundert verschoben die Reichsgrenze in Richtung Nordwesten bis auf den Radl-



Einer der beiden antiken Römersteine im Schloss Straß

pass und die Koralpe zurück. Bedingt durch die ungarischen Reitereinfälle musste auch die aktive Pfarrtätigkeit der Marktkirche in Leibnitz aufgegeben werden. Nach der Schlacht auf dem Lechfeld 955, bei der die Ungarn vernichtend geschlagen wurden, setzte die Rückeroberung der verlorenen Gebiete ein. So entstand zwischen Koralpe und Mur die Kärntner Mark. Die Mur bildete vorübergehend die Reichsgrenze. Ein Befestigungsgürtel sicherte die Mark vor weiteren Angriffen ab. Aus einem solchen Verteidigungsturm dieser Zeit ging auch das Schloss Seggau hervor. Zusätzlich wurden in Ehrenhausen und Spielfeld die Talausgänge der Mur abgesichert.

Nord-Süd-Verkehrsstraße

Hervorgerufen durch den Ungarneinbruch verlagerte sich der zunehmend

unsicher gewordene Donau-Adria-Verkehr weiter westlich ins Alpenvorland. Er zog sich vom Semmering, über das Mürztal, der Mur entlang in Richtung Drautal, von dort nach Cilli und Laibach der Adria entgegen. Das Gebiet an der Mur befand sich genau an dieser wichtigen Nord-Süd-Verbindung. So entstand eine Siedlungskette, die sich östlich der Mur von Norden nach Süden entlang zog und mit einem durchgehenden Straßenzug miteinander verbunden war.

Die Zahl vor der Ortsbezeichnung (siehe Info-Kasten unten) entspricht der erstmaligen Nennung des Ortes, während die nachgestellte Zahl die Anzahl der Behausungen mit Feuerstellen um 1445 angibt. Jeder Inhaber einer derartigen Feuerstätte hatte im Mittelalter eine Art „Herdsteuer“ an den Lehensherrn zu bezahlen.

1294	Gebachtsdorf (Gabersdorf)	17 Feuerstätten
1070	Lontsah (Landscha)	(?)
1271	Vogan superius (Obervogau)	18 Feuerstätten
1246	Vogan inferius (Untervogau)	21 Feuerstätten
1286	Dorf Strazza (Straß)	20 Feuerstätten,
1144	Geresthorip/Gerolsdorf (Gersdorf)	11 Feuerstätten
1085	Svarzaha (Schwarza)	15 Feuerstätten



Antiker Römerstein im Schloss Straß

Diese Straße brachte den Murtalverkehr an die Ehrenhausner Murbrücke heran, von wo er auf der alten Römerstraße über den Platsch ins Drautal rollte. Bei Spielfeld gab es nur eine Überfuhr. Der Kirchort St. Veit befand sich außerhalb dieser Verkehrslinie.

Urkundliche Erwähnung

Die erste urkundliche Erwähnung, die auf den südsteirischen Ort Straß schließen lässt, datiert auf das Jahr 1286. Die Herren von Neitperch bei Hartberg, die Brüder Dietrich I. und Gottschalk IV. sowie Dietrichs Frau Gerdrauten und die drei Söhne verkauften „ihr Gut zu Strazze bei Ehrenhausen an Friedreich von Pettowe“.

Unter den Pettauern wurde Straß in die Herrschaft Ehrenhausen eingliedert. Nachdem das Geschlecht unter Friedrich IX. 1438 ausgestorben war, kam mit „Feste und Amt Ehrenhausen“ auch Straß an das Geschlecht der Schaunberger.

Namensgebung des Ortes

Die Namensgebung des Ortes ist nicht eindeutig geklärt. So erscheinen heute zwei Deutungen als plausibel. Erstere leitet den Namen Straß vom karantanischen Wort „straža“ (Wache) ab. Ein Wachposten soll demnach beim Murübergang nach Spielfeld gelegen und seinen Dienst versehen haben. Dieser könnte nach der Schlacht auf dem Lechfeld 955 Teil des Befestigungsgürtels an der Mur gewesen sein, um sich vor weiteren Einfällen der Ungarn zu schützen. Bislang konnte jedoch noch kein einziger Nachweis über die Existenz eines solchen Wachturms, wie etwa karantanische Bodenfunde, erbracht werden.

Als wahrscheinlich gilt daher die Annahme, dass sich der Ortsname Straß schlicht von Straße ableitet. So hat eine durchgehende Häuserkette in der Ortschaft anfänglich die Bezeichnung „an der Straße“ geführt, woraus in weiterer Folge die Kurzbezeichnung „Straß“ abgeleitet wurde.

Straß im Zeichen der Türkengefahr

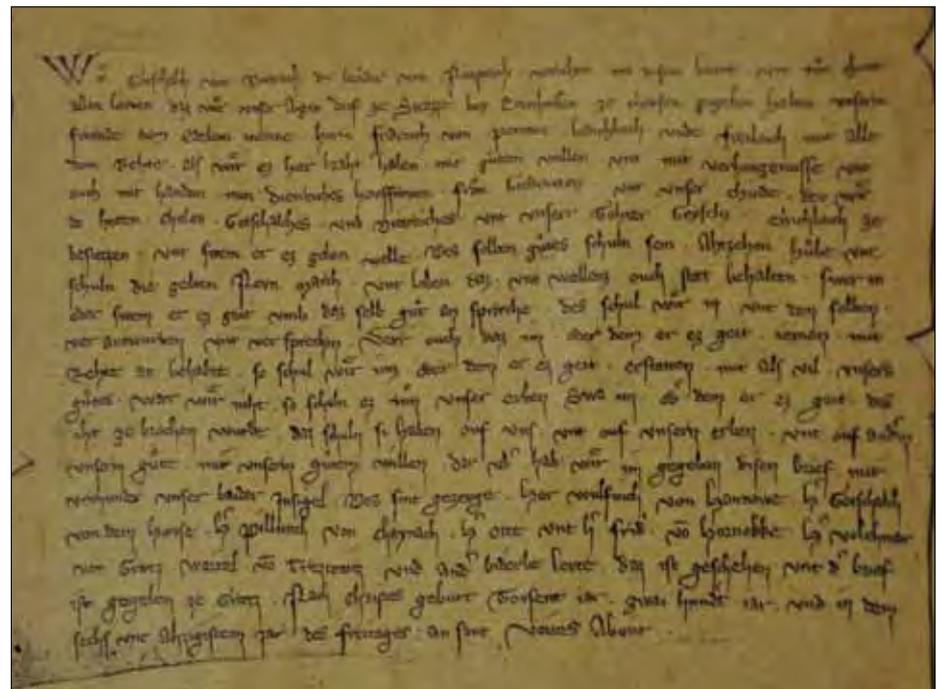
Zum Schutz gegen die sich im Osten erhebende Macht der Türken wurde um 1470/71 der „Feste Hof zu Strazze“ errichtet. Im Rahmen der osmanischen Expansion im 15. Jahrhundert



Sandsteinplatte im Schloss Straß

wurden weite Teile der heutigen Südsteiermark, insbesondere Deutschlandsberg, Leibnitz und Radkersburg, dem Erdboden gleichgemacht. Auch Straß wurde im Zuge dieses Expansionsdranges um 1480/90 zerstört und in den folgenden Jahren wieder aufgebaut.

Nach der Verteidigung Wiens im Rahmen der ersten Türkenbelagerung 1529 führte der Rückmarsch des erfolglosen osmanischen Heeres über das Mürztal, Graz und Marburg auch an Straß vorbei, das um 1529/32 abermals von den Türken vernichtet wurde.



Erste urkundliche Erwähnung des Ortes Straß im Jahr 1286

Das herrschaftliche Straß

Die Eggenberger als Bauherrn von Straß. Die Geschichte des Ortes Straß ist untrennbar mit dem Adelsgeschlecht der Eggenberger verbunden.



Als Münzmeister Kaiser Friedrichs III. und Kaufleute in Radkersburg erwarben sich die Eggenberger einen großen Besitz und wurden zur drittreichsten Familie des Landes. Nur die Familien Schwarzenberg und Stubenberg waren noch vermöglicher. Für Straß ist hierbei der Radkersburger Familienzweig, aus dem die Ehrenhausener Linie der Eggenberger hervorging, von Bedeutung. Als Bürger von und zu Radkersburg wird Hans Eggenberg zum Stammherrn der Ehrenhausener Linie. Zwei Generationen später erwirbt im Jahre 1543 dessen Enkel, Christoph Eggenberg, von Graf Georg von Schaunberg die Herrschaft Ehrenhausen. Das Schloss wurde von den Eggenbergern vergrößert, mit Verteidigungsanlagen bestückt und zum Stammsitz der nach dem Ort benannten „Ehrenhausener Linie“.

Nach dem Tod von Christoph Eggenberg wurde 1574 das hinterlassene Vermögen auf seine drei Söhne Hans-Christoph, Ruprecht und Bartholomae aufgeteilt. Während der älteste Sohn, Hans-Christoph, das Schloss Ehrenhausen samt Burgfried, Fische-

rei, Wildbann (Jagdrecht im Wald) und Überfuhr verwaltete, schlug Ruprecht die militärische Laufbahn ein und sollte als „Türkensieger“ seinen Platz in der österreichischen Militärgeschichtsschreibung finden. Der jüngste Sohn Bartholomae von Eggenberg, ist für die Geschichte von Straß von entscheidender Bedeutung. Er erhielt im Kindesalter das schräg gegenüber dem Schloss Ehrenhausen gelegene Gut Straß. Damit begann die knapp 170 Jahre währende Herrschaft der Eggenberger in Straß, unter der die Ortschaft einen bemerkenswerten Aufschwung erfahren sollte. Bartholomae von Eggenberg war protestantischen Glaubens und konnte durch das Teillibell vom 1. Mai 1574 sowie nach dem Ableben seines ältesten Bruders 1581 ein umfangreiches Erbe antreten. Darunter befand sich auch das „Amt Straß mit 13 Urbarnummern.“

Als Zentrum für die Verwaltung seiner erworbenen Güter und Besitzungen in der Region wählte Bartholomae, der mit Justina Breuner verheiratet war, das Dorf und Amt Straß aus. Das Ehepaar ließ 1583 das Schloss Straß „von Grund auf erbauen“, wie die noch heu-

te im Verbindungsgang zwischen dem Hauptgebäude und dem Westtrakt des Schlosses befindliche Sandsteinplatte belegt:

1583
GOTT BEHVET DEN EIN UNDE
AVSSGANG
BIS IN EWIGKAIT

Wappen Eggenberg
Wappen Breuner

BARTLME VON EGGENBERG
ZV ERNHAUSEN VND
JVSSTINA EIN GEBORNE
PREINERIN SEIN
EHEGEMAL HABEN DISS
HAVSS IN GOTTES NAMEN
ANGEFANGEN VND VON
GRVNDT AVF PAVT.
DER ALMECHTIG GOT
VERLEICH VNNS VND
VNSERN NACHKHUMBEN
NACH SEINEM GOTLICHEN
WILLEN DAS LEBEN VND
EIN SELIGES ENDE.
AMEN

Bartholomae starb bereits 1583 im Alter von nur 36 Jahren. Die Herrschaft Straß ging danach an seinen einzigen Sohn, Wolf von Eggenberg, über. Auf Bitte von Bartholomae's Bruder Ruprecht von Eggenberg erhob Kaiser Rudolph II. 1598 die Familie in den Freiherrnstand, was dem Adelsgeschlecht einen Platz auf der Herrenbank im Steirischen Landtag einbrachte.



Wappen der Freiherren von Eggenberg

Der alleinige Erbe, Wolf von Eggenberg, schlug die militärische Laufbahn ein und wurde von Erzherzog Ferdinand von Innerösterreich zum Generalobristen an der Windischen Grenze und den Meergrenzen ernannt. Nach seinem frühen Tod im Jahre 1615 ging die Herrschaft Straß mit den dazugehörigen Ämtern Straß, Nieder- und Obervogau und Ratsch aufgrund finanzieller Schwierigkeiten und auf Druck der Gegenreformation unter Kaiser Ferdinand II. auf die katholische Hauptlinie der Eggenberger, an Hans Ulrich von Eggenberg aus Graz, über.

Für die Entwicklung der Ortschaft Straß kann Hans Ulrich von Eggenberg (1568 – 1634) als der wichtigste Vertreter der Eggenberger bezeichnet werden. Unter ihm wurde der von seinen Vorfahren begonnene Bau des Schlosses fertiggestellt. Er war seit 1598 mit Sidonia Maria Frein von Tannhausen verheiratet und wechselte zwischen 1595 und 1598 – wohl aus politischen Motiven – vom protestantischen Glauben zum Katholizismus, was ihm unter Kaiser Ferdinand II. zahlreiche Ländereien und Titel einbrachte.

Von seinem persönlichen Aufstieg am innerösterreichischen Hof zu Graz profitierte auch Straß, dessen Herrschaft er durch Zukäufe und Besitzergewinnungen stetig vergrößerte. Das nach dem Ort benannte Schloss Straß besaß bereits 1622 einen Burgfried. Damit verfügte Ulrich über das Recht, strittige Angelegenheiten selbst entscheiden und Strafen aussprechen zu können, ohne dafür ein anderes Gericht zu befragen. Mit diesem Privileg, der niederen Gerichtsbarkeit, waren auch die Voraussetzungen für die Erhebung in den erblichen Reichsfürstenstand gegeben, dessen Vollziehung der Kaiser im Jahre 1623 veranlasste.



Wappen der Fürsten von Eggenberg

Dem Aufstieg der Familie verdankt die Ortschaft auch die Verleihung des Marktrechts durch Kaiser Ferdinand II. am 4. September 1625. Dadurch war die Ortschaft Straß berechtigt, ein eigenes Wappen zu führen. Die zeitgenössische Schildbeschreibung desselben lautet wie folgt:

Ainen Schild in zway thail abgethailt, den Vndern thail des Schildts schwartz, darauf zween gelbe Thurn mit ainer Portten auff einem grünen Feld, durch die Portten ain weisse Strassen, den obern thail des Schildts weiß darinnen ain Schwarzer Rab, mit außgestreckhten Fliglen stehendt, das Haupt des Raben mit ainer guldenen Cron geziert.

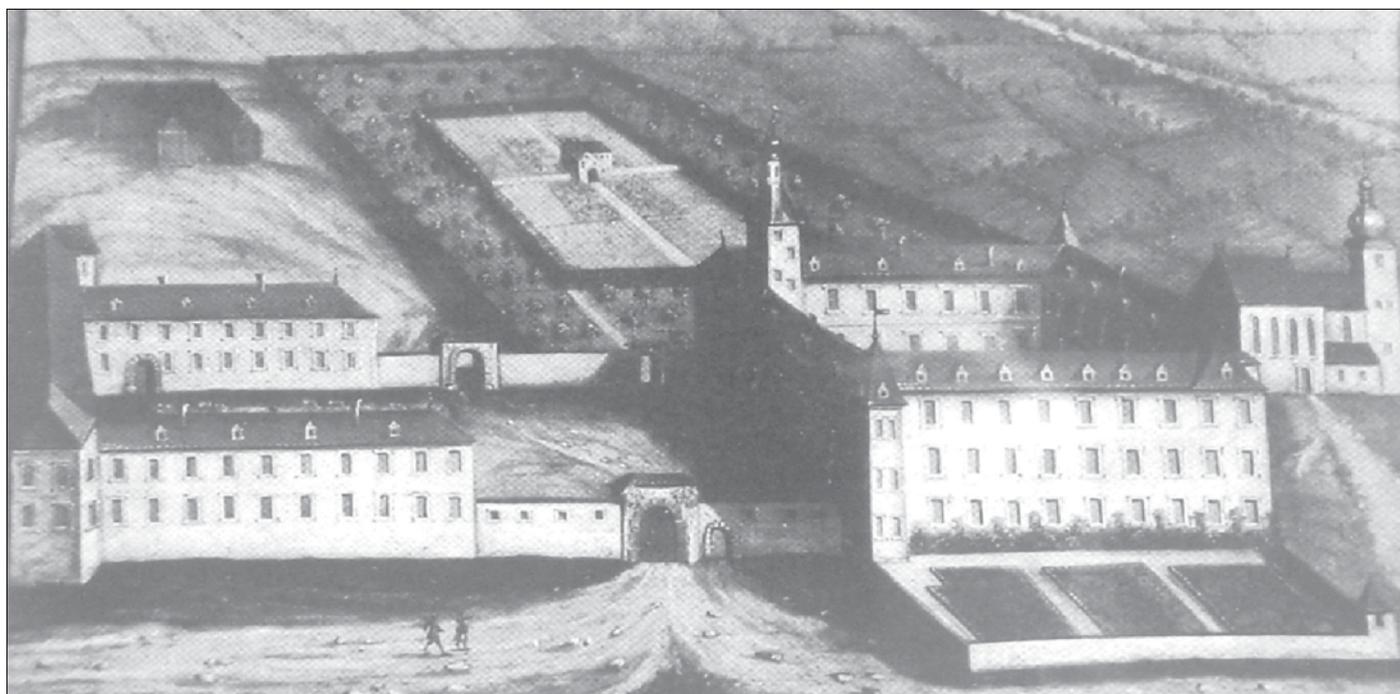


Das verliehene Marktwappen

Das Geschlecht der Eggenberger wird durch den Raben repräsentiert. Die Straße, die durch ein offenes Tor führt und von zwei Türmen befestigt ist, steht symbolisch für den Ortsnamen selbst. Bis heute erinnert das Gemeindegewappen, das sich von jenem der Eggenberger kaum unterscheidet, an die Herrschaft der Eggenberger in Straß.

Unter Hans Ulrichs Herrschaft fiel auch der Baubeginn der Schlosskirche, die der Gemeinde heute als Pfarrkirche dient. Unter Baumeister Giovanni Pietro de Pomis, der auch das Mausoleum und die Minoritenkirche Mariahilf in Graz errichtete, wurde am 9. September 1625 der Grundstein dazu gelegt. Drei Jahre später erfolgte die Einweihung der neuen Kirche, deren Seitenaltäre das Wappen der Eggenberger führen und heute noch Zeugen der Herrschaft dieses Geschlechts sind.

Nach dem Tod Hans Ulrichs im Jahre 1634 verwalteten seine Nachfahren 85 Jahre lang die Herrschaft Straß. Es erscheint paradox, dass genau in jenem Zeitraum, in dem der Bestand der Familie durch mehrere männliche Nachkommen gesichert schien, die Familie in männlicher Linie ausstarb. Denn trotz des Todes des 69-jährigen Johann Seyfried – dem Enkel Hans Ulrichs – im Jahre 1713 war die männliche Linie durch dessen Sohn Anton II. Joseph sowie dessen bereits 9-jährigen Enkel Christian II. doppelt gesichert. Als aber drei Jahre später Anton II. Joseph durch einen Schlaganfall und nur ein Jahr danach der erst



13-jährige Christian II. starb, war der letzte männliche Spross der Eggenberger aus dem Leben geschieden. Der Mannesstamm der mächtigen und einflussreichen Reichsfürsten war damit erloschen.

In der Folge begann der Zerfall des reichen Erbes Hans Ulrichs. Die Herrschaft Straß ging an die Witwe Antons II. über, die in den Eheverträgen vom 22. Juni 1719 ihre beiden Töchter Maria Eleonore und Maria Theresia mit den Grafen Carl Cajetan und Joseph Sigmund von Leslie vermählte. Mit der Doppelhochzeit, die am 26. November 1719 in der Schlosskirche in Straß stattfand, endete die knapp 170 Jahre währende Herrschaft der Eggenberger in Straß.

Der weitere Ausbau unter den Reichsgrafen Leslie zu Straß

Die Grafen Leslie stammten ursprünglich von einem schottischen Geschlecht ab. Im 17. Jahrhundert kam Walter Graf Leslie vermutlich aus religiösen Gründen in die Steiermark und erhielt von Kaiser Ferdinand II. zunächst die Grafenwürde sowie in weiterer Folge den Hausorden der Habsburger, den Orden vom Goldenen Vlies.

Nachdem sich die beiden letzten Eggenberger Töchter im Teillibell vom 20. November 1754 das reiche Erbe ihrer Familie aufgeteilt hatten, wurde

die jüngere Schwester Maria Theresia die neue Herrin über die Herrschaft Straß. Durch ihre Ehe mit Carl Cajetan von Leslie und dem aus dieser Verbindung hervorgehenden Sohn Anton Graf Leslie (1734 – 1802) ging die Herrschaft Straß 1774 endgültig an den 40-jährigen Leslie über.

In die Zeit der Leslies fällt auch der Ankauf zweier Turmglocken in den Jahren 1756 und 1776 sowie die Ausschmückung des Inneren der Kirche mit Fresken durch den kaiserlichen Hofmaler Josef Adam von Molk.

Nachdem der aus der ersten Ehe stammende Sohn Anton noch im Knabenalter gestorben war, seine zweite Ehe kinderlos geblieben und der 68-jährige Graf an den Folgen einer Lungenentzündung 1802 aus dem Leben geschieden war, gingen das Schloss und die dazugehörigen Besitztümer an dessen Schwester Rosalia über, die seit 1754 mit Franz Xaver Graf von Attems verheiratet war. 1804 starb auch Rosalia und hinterließ ihrem Sohn Karl Vinzenz Graf von Attems (1755 – 1807) die Herrschaft Straß.

Die Grafen Attems und der Verkauf des Schlosses

Seit dem 16. Jahrhundert traten die Grafen Attems in der Steiermark in Erscheinung. Für die Herrschaft Straß ist der Göstinger Familienzweig relevant. Nachdem Karl Vinzenz von At-

Vergleicht man die Darstellungen des oben gezeigten Bildes aus dem 18. Jahrhundert mit zeitlich älteren Abbildungen, so stehen vor allem bauliche Erweiterungen des Schlosses ins Auge. Der Westtrakt (links im Vordergrund) wurde zweigeschossig ausgebaut und direkt dahinter wurde ein weiteres zweigeschossiges Gebäude errichtet, das direkt an die Nordfront anschloss. Hinweise, dass diese Zubauten unter den Leslies erfolgten, lassen sich weder in überlieferten Primärquellen, noch in der Sekundärliteratur finden, weshalb der Ausbau des Schlosses wohl noch in die Herrschaftszeit der finanziell potenteren Eggenberger fällt.

Das Inventarverzeichnis vom 22. November 1774 gibt einen guten Einblick in das Innere des Schlosses. So befanden sich in der „Ebenen Erd“ Verwaltungs-, Abstell- und Lagerräume wie das „Woschzimmer“, Banngerichtszimmer, Benefiziatenzimmer, die Kanzlei des Verwalters, Kapuzinerzimmer und die Stallungen. Im ersten Obergeschoß waren neben Räumlichkeiten für Dienstboten auch das „Offizier-Tafelzimmer“ sowie das „Herrschaftskaffeezimmer“ eingerichtet. Auch im zweiten Obergeschoß befanden sich fürstlich-herrschaftliche Räume wie „Das blaue Eckzimmer“ oder „Attems'sche Zimmer“ genannt oder das „Graf Lamberg'sche Zimmer“.



Wappen der Reichsgrafen von Leslie



Wappen der Reichsgrafen von Attems

tems im Jahre 1807 aus dem Leben geschieden war, ging die Herrschaft an dessen Bruder Franz Xaver Graf von Attems (1785 – 1843) über. Im Gegensatz zu ihren Vorgängern wohnten die Attems selbst nicht mehr im Schloss, sondern nutzen die Säle für kulturelle Veranstaltungen. Das Schloss beherbergte Anfang des 19. Jahrhunderts nur mehr den Verwalter der Mietparteien.

In Franz Xavers Herrschaftszeit über das Schloss fällt der Vormarsch der während des 4. Koalitionskrieges 1809 gegen Österreich marschierenden französischen Truppen. Von Westen kommend drangen die Franzosen unter General Auguste-Frédéric-Louis Viesse de Marmont bis an die Mür vor, wo sie bei Ehrenhausen gegen die erstmals aufgestellte steirische Landwehr kämpften und diese besiegten. Nachdem die Franzosen den Mürübergang bei Ehrenhausen besetzt hatten, rückten sie nach Straß und in die umliegenden Gebiete weiter vor. Der Gemeindechronik zufolge lagerten rund 8000 Soldaten auf den Wiesengründen vor dem Schloss bzw. in

St. Veit. General Marmont selbst zog für sich und seinen Stab das Schloss als Unterkunft vor. „Der guten Bewirtung desselben“ sei es zu verdanken gewesen, dass die Einwohner von Straß von Übergriffen der französischen Soldaten verschont blieben und nur Fleisch, Wein, Mehl und Salz für diese zur Verfügung stellen mussten.

Karl Maria Alois Graf von Attems (1814 – 1882) übte seit 1849 als letzter Graf die Herrschaft über Straß und dessen Besitzungen aus, denn gegen Ende des Jahres 1852 wurde das Schloss an das Militär-Ärar (= Militärverwaltung) verkauft. In der Ortschaft erinnern heute noch die Attemsallee, die Graf-Attems-Hauptschule und das Attemsmoor an das letzte in Straß ansässige Adelsgeschlecht.

Zusammenfassung

Es sind also überwiegend organisatorisch-administrative Gründe mit dem Ziel der Schaffung einer zentralen Verwaltungsstelle für sein 1574 erhaltenes Erbe, die Bartholomae von Eggenberg und dessen Frau Justina 1583 veranlassten, ein Schloss in Straß zu bauen. Das dicke Mauerwerk sowie der Burgfried sollten freilich auch Schutz vor feindlichen Übergriffen, wie sie im Rahmen der Ersten Türkenbelagerung, wo der Ort dem Erdboden gleichgemacht worden war, bieten.

Den Eggenbergern verdankte Straß nicht nur die Errichtung des Schlosses, sondern auch die Markterhebung durch Kaiser Ferdinand II. Die Ansiedelung von Handwerkern, Gewerbetreibenden und Ärzten war die Folge. In diese Zeit fällt auch die Errichtung eines öffentlichen Warmbades. Als sichtbares Zeichen der Marktfreiheit und „Zentrum“ der Region wurde der Pranger (= Schandsäule, an welcher der Schuldige angebunden und öffentlich zur Schau gestellt wurde) von Gersdorf nach Straß gebracht.

Zur Zeit der thesesianischen und josephinischen Reichsreform, in der die Steuer- und Werbbezirke geschaffen wurden, zählte der Bezirk Straß einen Markt und 17 Gemeinden. Diese

waren Gabersdorf, Gersdorf, Hüh, Landscha, Labuttendorf, Lind, Lichendorf, Lipach, Neutersdorf, Perbersdorf, Seibersdorf, Oberschwarza und Unterschwarza, St. Veit, Obervogau und Untervogau und Wagendorf.

Über 310 Jahre hatten die Adelsgeschlechter der Eggenberger, Leslie und Attems' die Herrschaft Straß verwaltet, ehe 1852 durch Karl Maria Alois Graf von Attems der Verkauf des Schlosses an das Militär-Ärar unterzeichnet wurde. Für das herrschaftlich geprägte Straß begann mit der Abschaffung der Leibeigenschaft, der wohl nachhaltigsten und größten Ererungenschaft der Revolution von 1848, eine neue Zeit anzubrechen. Dies hatte jedoch auch die Schließung des Landgerichtes Straß zur Folge, dessen Aufgabenbereich das Bezirksgericht und die Bezirkshauptmannschaft in Leibnitz übernahmen. Unmittelbar nach dem Kauf des unbewohnten Schlosses sowie der umliegenden Grundstücke, die dem Militär-Ärar „für militärische Exerzizien höchst geeignet“ erschienen, wurden größere Umbauarbeiten durchgeführt.

Der Einzug einer militärischen Bildungseinrichtung in der ländlich und agrarisch dominierten Umgebung von Straß spielte auch für die Hebung der Allgemeinbildung sowie der kulturellen Entwicklung in diesem Raum eine bedeutende Rolle. Zu den bislang in Straß ansässigen Bauern und Handwerkern gesellten sich zahlreiche Gelehrte, die als Professoren die angehenden Offiziersanwärter in allgemeinbildenden Fächern unterrichteten.

Hans Ulrich von Eggenberg
1568 - 1634

Die Schlosskaserne 1852-1918

„Seine Majestät der Kaiser haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 13. 9. zur Unterbringung einiger Militär-Bildungs-Anstalten zum Ankauf folgender Realitäten allergnädigst zu befehlen geruht, und zwar: [...]

Das Schlosse Strass mit den dazugehörigen Nebengebäuden und einem 10 Joch großen Garten zur Unterbringung eines Ober Erziehungshauses“.



Der Briefwechsel zwischen dem Chef der 1852 neu eingerichteten Sektion für Militär-Bildungs-Anstalten und dem zuständigen Kriegsminister gibt uns 160 Jahre später einen zeitgenössischen Einblick in die Bestrebungen des Militärs, das Schloss Straß für seine Zwecke zu nutzen.

Der endgültige Kaufvertrag wurde schließlich im Dezember 1852 abgeschlossen. Das Schloss sowie die dazugehörigen Grundstücke im Ausmaß von ca. 5,7 Hektar wechselten um einen Kaufpreis von 43.800 Gulden den Besitzer. Zum Vergleich: Ein Tagelöhner verdiente damals zwischen einem und zwei Gulden pro Tag.

Der Kauf des Schlosses Straß ist vor dem Hintergrund der großen Reformen von 1848 zu sehen. Das weitverzweigte Bildungswesen der österreichischen Armee entbehrte bis zu

diesem Zeitpunkt eines systematischen Aufbaus sowie einer einheitlichen Ausbildung der militärischen Führungskräfte. Die Beförderung zum Offizier lag im Ermessen des Regimentsinhabers, die Absolvierung



Singende Straßer Zöger

einer militärischen Bildungsanstalt für Infanterie- und Kavallerieoffiziere war nicht notwendig. Im Juli 1851 ordnete daher Kaiser Franz Joseph die Revision des gesamten militärischen Bildungswesens an, was die Errichtung von vier Kadetteninstituten, vier Militär-Akademien, zwölf Militär-Unter-Erziehungshäusern sowie zwölf Militär-Ober-Erziehungshäusern zur Folge hatte.

Umbauarbeiten am Schloss

Den neuen militärischen Anforderungen entsprechend begannen unmittelbar nach dem Kauf die Umbauarbeiten am Schloss. In Anlehnung an das Wiener Arsenal wurde die Straßenseite des Gebäudes im maurisch-gotischen Baustil umgestaltet. Die einheitliche Ausrichtung der neuen Militär-Bildungsanstalten spiegelt den Anspruch des neoabsolutistischen Regimes als zentrale Staatsgewalt wider.



Die straßenseitige Front des Schlosses wurde mit einem Konsolfries, auf dessen Mittelgiebel ein Kaiseradler thronte, umgestaltet. Darunter wurde die Jahreszahl der Fertigstellung der äußeren Umbauarbeiten – das Jahr 1854 – eingemauert. Der Konsolfries beherbergte auch das neue Haupttor, das alte wurde im Zuge der Errichtung des Verbindungsganges vom Schloss zum Westtrakt zugemauert.

Die erhöhten turmartigen Eckrisalite waren mit einem Zinnenkranz versehen. Zusätzlich war auf jedem der Türme eine Fahne in den schwarz-gelben Farben der österreichischen Reichshälfte der Monarchie angebracht.

Vom Ober-Erziehungshaus zum Cadeten-Institut

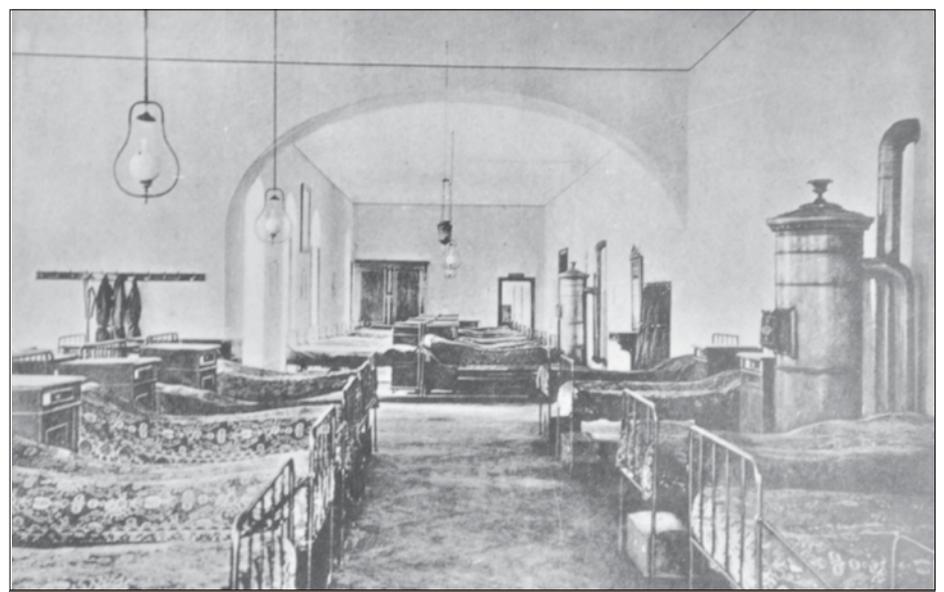
Obwohl vom Kriegsministerium der Ankauf des Schlosses zur Unterbringung eines Ober-Erziehungshauses vorgesehen war, wurde im Jahr 1853 kurzerhand ein „provisorisches Cadeten-Institut“ im Schloss Straß eingerichtet. Der Grund hierfür lag in der Errichtung des Kadetteninstituts in Eisenstadt. Bis zur Fertigstellung des Hauptgebäudes desselben wurde 1853 provisorisch und für die folgenden Jahre definitiv das „Cadeten-Institut zu Strass bei Marburg“ aufgestellt. Mit Fertigstellung des Kadetteninstituts in Eisenstadt übersiedelte 1858 die gesamte Anstalt wieder nach Eisenstadt. Erst danach konnte der Standort Straß seiner eigentlichen Bestimmung als Ober-Erziehungshaus nachkommen.

Erster Kommandant des Instituts war Major Johann Schonat vom Infanterieregiment Hoch- und Deutschmeister Nr. 4. Der Lehrkörper zählte vierzehn Personen. Neben dem Kommandanten, dessen Stellvertreter und dem Lehrkörper umfasste das Institutspersonal zwölf Inspections-Feldwebel, zwei Mann aus dem „Rechnungs-Personale“, vier Führer, einen Gebäude-Aufseher, einen Gärtner, zwei Tambours, zwei Hornisten und 34 Classen- und Hausdiener. Das ärztliche Personal zählte einen Chefarzt, einen Unterarzt sowie drei Krankenwärter. Den 200 auszubildenden Zöglingen standen somit 79 Institutsbeschäftigte gegenüber. Als Vorbereitung für ihre weitere Verwendung an den Militäarakademien wurden die Zöglinge des „Cadeten-Instituts“ in vier Jahrgängen in folgenden Fächern unterrichtet: Mathematik, Deutsch,

Französisch, Geographie, Geschichte, Deutsche Redekunst, Naturgeschichte, Schönschreiben, Freihandzeichnen, Gymnastik und Exerzieren.

Das Militär-Ober-Erziehungshaus Straß

Die Ober-Erziehungshäuser bildeten die zweite Stufe in der Vorbereitung zur Offiziersausbildung. Zuvor wurden die Knaben in den Unter-Erziehungshäusern in Haupt- und Nebengegenständen unterrichtet. Zusätzlich zu den bisherigen Fächern kamen am Ober-Erziehungshaus auch die Lehrfächer Geschichte, Dienst- und Exerzierreglement sowie Stockfechten hinzu. Ähnlich wie die „Cadeten-Institute“ sollten die Obererziehungshäuser die Zöglinge auf die Militäarakademien vorbereiten. Ende der 60iger Jahre des 19. Jahrhunderts wurde



Schlafsaal der Zöglinge

abermals die Neuorganisation des gesamten militärischen Bildungswesens eingeleitet. Dies hatte die sukzessive Auflösung aller Unter- und Ober-Erziehungshäuser zur Folge. Auch der Standort in Straß wurde nach 15 Jahren geschlossen, ehe sich 1875 ein neues Kapitel für die Schulkaserne eröffnete und dort erstmals ein Kampfverband stationiert wurde.

Straß wird erstmals Kaserne - Die Artillerie in Straß

Im März 1875 bezog das „Feld-Artillerie-Regiment Erzherzog Wilhelm Nr. 6“ seine neue Heimatkaserne in Straß. Wie im Bereich der militärischen Bildungsanstalten brachte die Katastrophe von Königgrätz auch zahlreiche Veränderungen in der Artillerie mit sich. Da sich aber diese Waffengattung in dieser Schlacht bewährt hatte, wurde sie in den Jahren 1869 bis 1871 durch neue Batterien und Geschütze bedeutend verstärkt. Die daraus notwendig gewordene Neuaufstellungen brachte die III. Batterie-Division mit den Batterien Nr. 4, 6 u. 10 von Graz nach Straß. Während der friedlichen Zeit von 1875 bis 1885, in der die III. Batterie-Division in Straß garnisonierte, hatte es den „verkehrs-geographisch wichtigen Punkt am Murübergang zu sichern“ und an den regelmäßig stattfindenden Waffen- und Schießübungen in Thalerhof, Pettau und Marburg teilzunehmen. Als Ausdruck der regionalen Verwurzelung des Regiments und Konzession an den Anteil der slowenisch sprechenden Soldaten kann die Einführung des Slowenischen als zweite Regiments-sprache im Jahre 1877 verstanden werden. Die Batterien Nr. 4 und 6, die



Militär-Unterrealschule Straß (1904/05)

1875 nach Straß verschoben wurden, sollten nicht lange in der neuen Kaserne bleiben, denn bereits im Herbst 1876 wurden diese verlegt. An deren Stelle wurden die 10 cm Fuß-Batterien Nr. 11 und 12 einquartiert. Diese blieben bis zur Auflösung des Regiments in Straß, wodurch sich im Ort erstmals reges Kasernenleben entwickeln konnte. Das Ende der in Straß stationierten Artillerie-Einheiten geht einher mit den umfassenden Reformen von 1885, die abermals große Veränderungen in der Feld-Artillerie zur Folge hatten.

Straß wird Dragonerkaserne

Mit dem Einzug des Dragonerregiments „Nikolaus I. Kaiser von Rußland Nr. 5“ prägten berittene Einheiten ab 1888 das Ortsbild von Straß. So wurde die 6. und die 2. Escadron nach Straß verlegt. 1892 wurde eine Pferdeschule (Remontenabteilung) mit 60 Remonten eingerichtet. Die Namensgebung des Regiments ist vor dem Hintergrund der Renaissance

der „Heiligen Allianz“ Mitte des 19. Jahrhunderts zu sehen. Nachdem der junge Kaiser Franz Joseph um die Unterstützung des russischen Zaren Nikolaus I. zur Niederschlagung der ungarischen Revolution 1849 gebeten hatte, entsandte dieser 180.000 russische Soldaten. Die Ungarn konnten hingegen nur 130.000 Mann aufbieten und mussten letztlich kapitulieren. Als Zeichen des symbolischen Dankes für die Unterstützung Russlands während der revolutionären Ereignisse wurde am 25. September 1853 der russische Zar Nikolaus I. zum Namensgeber und Inhaber des Regiments.

Die ständigen Dislokationen und Truppenverschiebungen sind charakteristisch für die Gliederung und Organisation des k. u. k. Heeres gegen Ende des 19. Jahrhunderts. Damit wollte man die Bildung nationalistischer Gruppierungen innerhalb der Armee unterbinden. Die Dragoner blieben daher nur für knapp sechs Jahre in Straß stationiert und bezogen 1893 einen neuen Standort. Straß wurde, was es schon vor 20 Jahren gewesen war: Stätte der Militärerziehung.

Die Infanterie-Cadettenschule in Straß

Mit der Errichtung eines „Infanterie-Cadettenschul-Provisorium[s] in Straß bei Marburg“ beherbergte die Ortschaft nach über 23 Jahren wieder eine militärische Bildungseinrich-



Ansichtskarte aus dem Jahr 1898



Putzstunde in der Unterkunft

tung. Die Errichtung dieser Schule ist bezeichnend für den Ausbau vormilitärischer Bildungsanstalten der k. u. k. Armee, wodurch man den großen Bedarf an Offizieren zu decken versuchte.

Im Gegensatz zum 1853 – 1858 in Straß beheimateten „Cadeten-Institut“, das die Zöglinge nur für die Militärakademien vorbereitete, bekleideten seit 1891 Absolventen der Kadettenschulen bereits den Offiziersdienstgrad „Kadett-Offizierstellvertreter“. Die Zöglinge wurden in Straß speziell für die Verwendung bei Infanterie- und Jägertruppen ausgebildet und trugen auch die Uniform dieser Waffengattung. Nach der Assentierung wurden sie an die Truppenkörper entlassen und versahen dort ihren Dienst als Subalternoffiziere (untere Offiziersdienstgrade).

Voraussetzung für die Aufnahme eines Zögers – so wurden die Zöglinge in Straß genannt – in die „Cadettenschule“ war die Bescheinigung über die Absolvierung von vier Klassen einer Mittelschule. Das Eintrittsalter für den ersten Jahrgang lag zwischen 14 und 17 Jahren.

Der Lehrplan sah folgende Zivillächer vor: Religionslehre, Deutsche Sprache, Literaturgeschichte, Französische Sprache, eine Nationalsprache (in Straß vermutlich Kroatisch), Geografie, Allgemeine Geschichte, Mathematik, Geometrie, Naturgeschichte, Chemie (chemische Technologie), Physik, Darstellende Geometrie, Freihandzeichnen, Turnen, Fechten, Rechtslehre, Gesundheitslehre, Anstandslehre, Gesang, Tanzen. Das für den Militärdienst notwendige Wissen für die Verwendung als Sub-

alternoffizier wurde in folgenden Fächern vermittelt: Kriegsgeschichte, Dienstreglement, Exerzierreglement und Felddienst, Heerwesen, Schießinstruktion, Waffenlehre, Terrainlehre und Terraindarstellung, Terrainaufnahme, Taktik, Pionierdienst und Befestigung, Militäradministration, Militärgeschäftsstil und Ausbildung im Truppendienst.

Die Militär-Unterrealschule Straß in Steiermark

Acht Jahre nach der Errichtung der „Infanterie-Cadettenschule in Straß“ wurde diese nach Kaschau (slowakisch Košice) in die ungarische Reichshälfte der Monarchie verlegt. Im Gegenzug übersiedelte die dort 1881 errichtete Militär-Unterrealschule nach Straß. Dies kann damit erklärt werden, dass 1904 auf einer Strecke von nur siebenzig Kilometern gleich drei Infanterie-Kadettenschulen ihr Dasein fristeten. Neben jener in Straß existierten noch die bedeutend größeren Infanteriekadettenschulen in Liebenau bei Graz und in Marburg. Mit der Verlegung der Straßer Kadettenschule nach Kaschau wurde eine bessere Aufteilung der bestehenden 16 Infanterie-Kadettenschulen erzielt.

Den Militär-Unterrealschulen kam allgemein die Aufgabe zu, die Schüler für die Offizierslaufbahn vorzubereiten. Im Speziellen sollte den Zöglingen das für ihre weitere Ausbildung an den Militär-Oberrealschulen notwendige Rüstzeug mitgegeben werden. Im Alter zwischen elf und zwölf Jahren begann für die Straßer Zöger die



Zögling-Halbbataillon

4-jährige Ausbildung an der Militär-Unterrealschule. Neben allgemeinbildenden, „zivilen“ Lehrfächern wie Mathematik, Deutsch, Französisch, Kroatisch, Geschichte, Geographie, Geometrie, Physik, Religionslehre, Zoologie, Gesundheitslehre, Schönschreiben, Botanik, Singen, Zeichnen und Malen beinhaltete der Lehrplan der Zöger auch militärische Gegenstände wie Fußexerzieren, Turnen und Fechten.

Für den Eintritt in die Unterrealschule war ein schriftliches Aufnahmege-such an das Reichskriegsministerium erforderlich. Nach der bestandenen Aufnahmeprüfung, bei der die Knaben vor einer Lehrerkommission ihre Kenntnisse im Lesen, Schreiben und Rechnen unter Beweis stellen mussten, erfolgte die Assentierung durch den Militärarzt. Die Knaben mussten neben bestimmten körperlichen Fähigkeiten auch eine Mindestgröße von 1,25 Metern erreicht haben. Familienstammbaum sowie regionale Herkunft spielten für die Aufnahme keine Rolle. Die Prüfung konnte sowohl in den Amtssprachen Deutsch und Ungarisch als auch in den Landessprachen der Monarchie Polnisch, Tschechisch, Serbokroatisch, Slowakisch, Slowenisch, Rumänisch, Ruthenisch und Italienisch abgelegt werden.

Natürlich erhielt jeder Straßer Zöger auch seine eigene Uniform. Diese bestand aus einem Mantel, einem schwarzen Waffenrock sowie einer blauen Bluse und einer blauen Tuchhose. Während des normalen Schulbetriebes wurden die Schuluniformen getragen, die Ausgabe der Paradeuniformen erfolgte nur bei festlichen Anlässen. Mit ihren scharlachroten Kragenaufschlägen sowie gleichfarbigen Passepoils waren die Zöger leicht zu erkennen und prägten das Ortsbild der Ortschaft Straß zu Beginn des 20. Jahrhunderts.

Der Anstaltsbereich der Militär-Unterrealschule Straß

Im 1. Stock des Schlosses befanden sich die Kanzleien des Schulkommandos, der Lehrer sowie Lehrsäle. Im 2. Stock waren die Schlafsäle der Zöger



Fechten am Kasernengelände



Zögling-Orchester

untergebracht. Küche und Speisesaal waren – wie auch heute – in den links vom Hauptgebäude angeschlossenen Nebengebäuden. Hinter dem Hauptgebäude, dem heutigen Lehrsaal, befand sich der Turnsaal, in dem auch Veranstaltungen und Vorträge abgehalten wurden. Innerhalb der Anlage existierten noch ein Exerzierplatz, eine Kapselgewehr-Schießstätte, ein Spielplatz mit Jungwaldbestand, ein Spital für Leichterkranke und für Infektionskranke ein eigenes „Isolier-Gebäude“, das an der äußeren Exerzierplatzgrenze lag. Bemerkenswert ist die Tatsache, dass es innerhalb der Anstalt auch eine kleine Landwirtschaft gab. So wurden diverse Sorten von Gemüse angebaut und mit den Essensabfällen der Zöger einige

Schweine aufgezogen. Auch ein Tennisplatz stand den jungen Offiziersanwärtern zur Verfügung.

Schule und Straß im Umbruch 1918/19

In den letzten Kriegstagen des Jahres 1918 begann die Räumung der Militär-Unterrealschule. Die Zöger der neu entstandenen Nationalstaaten wandten sich ihren jeweiligen, im Entstehen begriffenen neuen Heimatstaaten zu. Bis zum 17. November waren nur noch Zöger deutscher Sprache in der Schule anzutreffen. Das Schloss wurde – wie bereits vor dem Verkauf 1852/53 – als Wohnobjekt genutzt. Offiziere und Unteroffiziere durften weiterhin in der ehema-



Radfahrausbildung in der Kaserne Straß

ligen Schule verbleiben. Auch zivilem Lehrpersonen war es ab 1. November 1918 erlaubt, auf begrenzte Zeit Quartiere im Schloss zu beziehen.

Bezeichnend für die unsichere Lage sowie die wirren Zustände nach dem Zusammenbruch der Donaumonarchie ist der Überfall auf die Militär-Unterrealschule in den Herbsttagen des Jahres 1918. Am 27. November besetzten die vorrückenden jugoslawischen Truppen den Gendarmerieposten Spielfeld, der daraufhin nach Straß verlegt wurde. Die folgenden Monate waren von immer wieder auflodernden Kämpfen zwischen den steirischen Volkswehren und den jugoslawischen Truppen gekennzeichnet.

Nach den Kämpfen bei Radkersburg Anfang Februar 1919 wurde von der Steiermärkischen Landesregierung und der Laibacher Regierung im „Marburger Abkommen“ eine neue Demarkationslinie festgelegt. Diese sollte wieder Ruhe und Ordnung in der Grenzregion herstellen und hatte bis zur Unterzeichnung des Friedens-

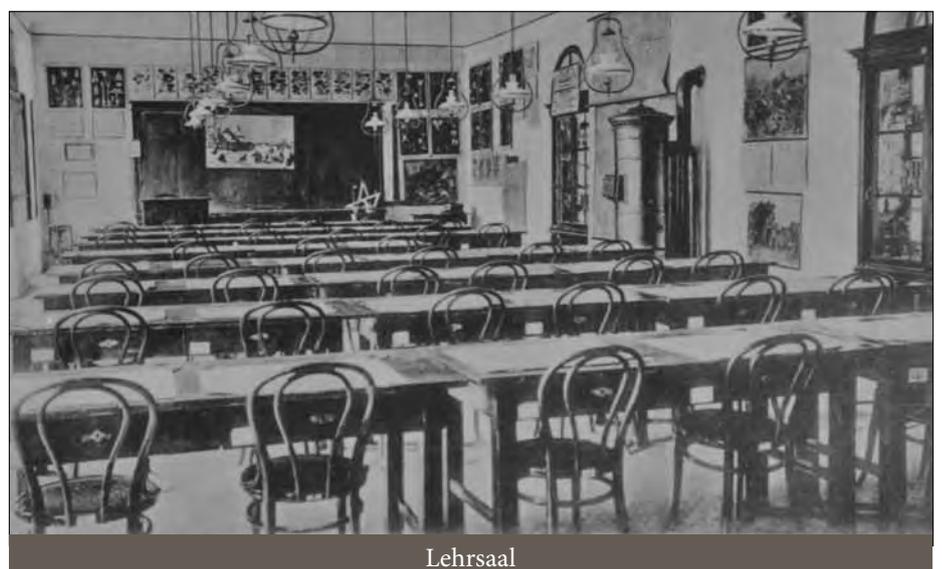
vertrages von St. Germain Gültigkeit. Die Ortschaft Straß befand sich in mitten einer neutralen Zone, in der es Deutschösterreich wie auch dem SHS-Staat verboten war, eigene Truppen zu stationieren. Dadurch wurde eine militärische Verwendung der Schlosskaserne bis zum Herbst 1919 unmöglich gemacht.



Theatersaal



Straßer Schulmarke



Lehrsaal

Die Schulkaserne 1918-1945

Mit dem Zusammenbruch der k.u.k. Monarchie im Herbst 1918 entstand ein politisches und militärisches Vakuum auf dem Gebiet des heutigen Österreichs. Die Grenzen der jungen Republik Österreich waren noch nicht festgelegt und auch die innenpolitische Situation war sehr prekär: Demonstrationen, Streiks, sogar bewaffnete Konflikte waren in den ersten Tagen und Wochen der neuen Republik allgegenwärtig.



Maschinengewehr-Kompanie des III./AJR 9 am 1. Juli 1936

aus diesen Gründen wurde eine neue Armee ins Leben gerufen: die Volkswehr. Die Aufgaben der Volkswehr – kurz VW genannt – umfassten den Schutz der Republik gegenüber Angriffen von Innen und Außen sowie Hilfeleistungen bei Naturkatastrophen. Die VW gliederte sich in Bataillone, wobei die Grundregel ein Bataillon pro politischen Bezirk galt. In der Steiermark begann man zunächst mit der Aufstellung von fünf VW-Bataillonen, deren erster Personalzusub von noch bestehenden Ersatzbataillonen des k.u.k.-Heeres kam (siehe Info-Kasten).

Die Kaserne in Straß wurde bis in den Herbst des Jahres 1918 als Militärunterrealschule genutzt. Nach dem

Zusammenbruch wurde die Schule geplündert und sowohl von Zivilisten als auch Soldaten als Unterkunft benutzt.

Die Auseinandersetzungen um das Staatsgebiet mit den jugoslawischen Truppen brachten vor allem die VW Bataillone 5 und 12 in den südsteirischen Raum um Straß. Diese Bataillone sollten die steirische Grenze schützen und die verängstigte Bevölkerung beruhigen. Nicht nur die beiden VW Bataillone, sogar 16 Mann einer ehemaligen Matrosenabteilung wurden nach Straß verlegt! Aus politischen Gründen wurde den Volkswehreinheiten jedoch untersagt mit südslawischen Truppen in Berührung zu kommen. Auch eine Unterstützung der Abwehrkämpfe in Kärnten oder eine

aktive Unterstützung der Kämpfe um Radkersburg war verboten.

Als die ersten Nachrichten über die zukünftigen Staatsgrenzen sowie das vorgegebene Berufsheer aus Paris nach und nach in Österreich eintrafen, wurden auch die Stände der Volkswehr vermindert. In der Kaserne Straß mussten auch 6 Gendarmen und Postbedienstete in Wohnungen untergebracht werden, da deren Dienstort Spielfeld von den jugoslawischen Truppen besetzt war. Erst im Laufe des Jahres 1920 stand die Kaserne wieder ausschließlich dem Militär zur Verfügung.

In der Ersten Republik

Nach dem kurzen Intermezzo der Volkswehr wurde Österreich mit dem Staatsvertrag von St. Germain gezwungen dieselbe aufzulösen und ein Berufsheer von maximal 30.000 Soldaten, davon maximal 4.000 in der Steiermark, aufzustellen. Die Soldaten im Mannschaftsrang sollten 6 Jahre aktiv und weitere 6 Jahre in der Reserve dienen. Es mussten nun Berufs-

k.u.k. Heer	Volkswehr
Ersatzbataillon Schützenregiment 3	VW Baon 1 (Graz)
Ersatzbataillon Infanterieregiment 27	VW Baon 2 (Graz)
Ersatzkompanie Feldjägerbataillon 9	VW Baon 3 (Graz)
Ersatzkompanie Feldjägerbataillon 20	VW Baon 4 (Leoben)
Ersatzbataillon IR 47 und Schützenregiment 26	VW Baon 5 (Leibnitz)

soldaten ausgebildet werden, welche im letzten Teil ihrer Dienstzeit – also noch als Soldaten – eine zivile Berufsausbildung bekamen.

Im Rahmen der 5. Brigade Steiermark wurde am 26. Mai 1920 das „Steirische Alpenjägerregiment Nr. 9“ aufgestellt. Das Regiment mit seinen drei Bataillonen setzte sich wie folgt zusammen:

AJR Nr. 9 (inkl. Stab)

42 Offiziere
107 Unteroffiziere
1440 Mannschaften
1589 Gesamt
149 Pferde

I.-III. Bataillon

16 Offiziere
34 Unteroffiziere
466 Mannschaften
516 Gesamt
44 Pferde

Die ersten, sehr bescheidenen Personalstände bekamen die Bataillone des Regiments aus den noch vorhandenen Volkswereinheiten. Das III. Baon wurde in Straß aus den Grenzschutzbataillonen 5 und 12 der Volkswehr gebildet. Erster Kommandant wurde Mjr Wraschtil. Am Aufstellungstag waren in Straß 35 Soldaten aller Ränge verfügbar.

Die Errichtung dieser Einheiten ging nur schleppend vor sich. So konnte das II. Bataillon erst mit dem Einrücken von ungedienten Soldaten ab Juli 1920 aufgestellt werden.

Dem Regimentsstab unterstanden noch der Regimentstelegraphenzug (RTZ) sowie ab 1924 die Regimentsmusik. Die drei MG-Kompanien be-



Alpenjägerkaserne in Graz

standen aus zwei MG-Zügen, einem Pionierzug sowie einem Telegraphenzug.

Die Traditionspflege im AJR Nr. 9

Das Regiment hatte die Tradition des ehemaligen III. Korps hochzuhalten, insbesondere der Schützenregimenter Nr. 3 und 26. Bis zum 31. Mai 1935 wurde darüber hinaus auch die Tradition des Feldjägerbataillon Nr. 9 gepflegt. Mit diesem Tag wurde die Traditionspflege der steirischen freiwilligen Schützen übernommen. Diese Traditionskörper wurden auch in der Namensbezeichnung verwendet. Als Gedenktag wurde der 24. Oktober bestimmt, der Tag der Durchbruchschlacht bei Flitsch im Jahr 1917. Der Wahlspruch des AJR Nr. 9 bezog sich auf diese Leistungen: „Immer wie bei Flitsch!“

Um die Taten der Traditionstruppenkörper der k.u.k. Armee gebührend zu ehren, wurde ein Regimentsmuseum in der Alpenjägerkaserne in Graz eingerichtet, welches 1933 eröffnet wurde. Es zeigte im Besonderen die

Leistungen der Schützenregimenter 3 und 26 während des Ersten Weltkrieges. Am 24. Oktober 1925 erhielt das Regiment die offizielle Regimentsfahne, deren Fahnenbänder vom Land Steiermark, den Traditionsverbänden sowie der Marktgemeinde Straß gespendet wurden.

Als besonderer Höhepunkt in der Traditionspflege des AJR Nr. 9 gilt der 27. Oktober 1935. An diesem Tag wurde die historische Fahne des Schützenregiments Nr. 3 als offizielle Regimentsfahne übernommen. Das AJR Nr. 9 bekam den „Wagram-Marsch“ aus dem Jahr 1885 als Defiliermarsch zugewiesen. Das Anrufsignal des Regiments war der Hornruf „Jäger aus dem 17. Jahrhundert“. Seit dem 19. April 1936 führte das AJR Nr. 9 einen Inhabernamen und wurde nun offiziell als „Steirisches Alpenjägerregiment Feldmarschall Daun Nr. 9“ bezeichnet.

Erste Ausbildungsschritte

Der Zeitraum von Mai 1920 bis zum Beginn des Grenzschutzes im Osten des Bundeslandes wurde vom Regiment zur notdürftigen Ausbildung der Soldaten benutzt. Die Ausbildung des einzelnen Mannes und der Gruppe standen im Vordergrund, während es selten Gelegenheit gab im Zug oder gar in der Kompanie zu üben. Vielmehr stand der Kampf gegen die Disziplinlosigkeit der Mannschaft im Mittelpunkt des täglichen Dienstbetriebs.

AJR 9 (Stab)

I. Baon	II. Baon	III. Baon
1. Kompanie	4. Kompanie	7. Kompanie
2. Kompanie	5. Kompanie	8. Kompanie
3. Kompanie	6. Kompanie	9. Kompanie
MG Kompanie I	MG Kompanie II	MG Kompanie III
Graz Alpenjägerkaserne	Graz Alpenjägerkaserne	Straß Schulkaserne

Die Infanteriekompanien konnten aus Personalmangel nur mit zwei Zügen geführt werden, von denen einer der Handmaschinengewehrzug war. Beim AJR Nr. 9 legte man schon frühzeitig besonderen Wert auf diese Ausbildung, welche sich beim Burgenland-einsatz sehr bewähren sollte.

Die Landnahme des Burgenlandes

In den Friedensverträgen von St. Germain und Trianon wurde Österreich das Burgenland zugesprochen. Die ungarische Regierung wollte sich jedoch mit dem Verlust dieses Landstreifens nicht abfinden und unterstützte irreguläre militärische Kräfte, die sogenannten Freischärler, im Kampf um das Burgenland. Diese verhinderten die zivile Besetzung des Bundeslandes und bedrohten das Grenzgebiet zu Niederösterreich und der Steiermark. Daher wurde Ende August 1921 das Bundesheer alarmiert und ein Grenzschutz gegen Ungarn eingerichtet.

Von Hartberg aus kommandierte Oberst Medicus vom AJR Nr. 9 den Grenzschutz in der Steiermark. Mit einem Stand von 34 Offizieren, 653 Unteroffizieren und Mannschaften wurde das I. Bataillon/AJR Nr. 9 zum Grenzschutz gegliedert. Schon ab 3. September begannen Überfälle auf die Einheiten, wobei besonders die Stützpunkte Neudau, Wörth und Allhau betroffen waren. Die in wechselnder Stärke durchgeführten Angriffe konnten jedoch immer abgewiesen werden, wenngleich auch des Öfteren die Eingreifreserve hinzugezogen werden musste, die mittels Lastwagen an die verschiedenen Brennpunkte gebracht wurde.

Für das AJR Nr. 9 war der Unfall von Pinggau in der Nacht von 31. Oktober auf 1. November der erste tragische Höhepunkt. Mehrfache Angriffe auf den Stützpunkt Schäffersteig machten die Alarmierung der Eingreifreserve in der Gesamtstärke von 30 Mann notwendig. Infolge eines technischen Gebrechens stürzte ein LKW bei Pinggau in einen Abgrund und riss 9 Soldaten, darunter auch den Komman-

danten Offiziersstellvertreter Erlinger, in den Tod. Elf weitere Soldaten wurden schwer und acht leicht verletzt. Der Einmarsch fand in zwei Phasen statt. Zuerst im nördlichen Burgenland, danach im Süden des Landes – hier war auch das AJR Nr. 9 involviert. Am 25. November 1921 marschierte die Vormarschgruppe Medicus mit dem kombinierten Baon AJR Nr. 9 aus dem Raum Burgau - Neudau – Wörth ab und rückte in Richtung Güssing vor, das am 29. November erreicht wurde. Erneut gliederte sich das AJR Nr. 9 zum Grenzschutz, diesmal jedoch an der neuen Staatsgrenze mit den Abschnitten Eberau – Postrum – Moschendorf – Deutsch Bieling – Inzenhof. Dieser Grenzschutz verlief erheblich ruhiger und somit wurde ab Mitte Jänner mit dem Rücktransport der Truppen begonnen, ohne jedoch die Grenze ganz zu entblößen. Nach 8 Monaten im Einsatz kamen die Truppen des AJR Nr. 9 im April 1922 wieder in ihre ständigen Garnisonen zurück.

Die 1920er Jahre

Die Gliederung des AJR Nr. 9 blieb bis Anfang der 1930er Jahre relativ unverändert. Ausschlaggebend für Änderungen waren die prekären Standesverhältnisse im Bundesheer. Das Fehlen von Mannschafspersonen und Unteroffizieren erschwerte den täglichen Dienstbetrieb (Ausbildung, Bewachung von militärischen Objekten) sowie die Bereitstellung von Assistenztruppen. Selbst die Durchführung von Übungen im Kompa-

nie- oder Bataillonsrahmen war nur schwer möglich.

Im Jahr 1928 wurden die Pionierzüge der Bataillone aufgelöst und die Zivilberufsvorbereitung neu geregelt. Dafür musste in jeder Garnison eine Kompanie für die Führung dieser Soldaten zuständig sein. Das AJR Nr. 9 gliederte nun die 4. Kompanie in Graz sowie die 7. Kompanie in Straß für diese Zwecke als Lehrformationen. Da die Soldaten in der Dienstzeit bei Zivilfirmen ausgebildet wurden, waren sie für die Ausbildung oder für militärische Einsätze nur bedingt nutzbar. Im Winterhalbjahr 1930/31 waren die Personalstände in Straß so niedrig, dass es sogar möglich war in der Kaserne einen Ausbildungskurs für über 60 Gendarmen abzuhalten, ohne dass der reguläre militärische Dienstbetrieb beeinträchtigt wurde.

Der Pfrimer-Putsch

In der Nacht von 12. auf 13. September 1931 begann der Putsch des steirischen Heimwehrführers Dr. Pfrimer, der die Macht im Staate an sich reißen wollte. Der Putsch war zwar schlecht vorbereitet und durchgeführt worden, dennoch wurden große Teile des Bundesheers, darunter auch das AJR Nr. 9, in Alarmbereitschaft versetzt. Das Regiment wurde am 13. September um 05:30 Uhr alarmiert, doch war ein Bataillon auf den Dachsteinübungsplatz Obertraun verlegt worden. Dieser Verband wurde im Raum Selzthal – Liezen eingesetzt und sorgte dafür, dass sich die Aufständischen zerstreuten.



Flitschfeier 1927 in Graz

Fahnen-
eid

Das III. Bataillon in Straß formierte nach der Alarmierung eine Alpenjägerkompanie und eine MG-Kompanie. Die Aufgaben des Bataillons bestanden darin, das Munitionsdepot in Kalsdorf bei Graz zu bewachen sowie die Truppen der Garnison Graz zu verstärken. In Graz selbst waren vom AJR Nr. 9 nur schwache Kräfte vorhanden, die erst mit Eintreffen der Straßer Soldaten ausreichend waren, um in der Stadt für Ruhe und Ordnung zu sorgen.

Ein Überfall der Heimwehr auf das Munitionsdepot in Kalsdorf zeigte, wie wichtig die Bewachung dieses Objekts war. Nachdem dieser Angriff erfolgreich abgewiesen werden konnte, beruhigte sich die Situation in Kalsdorf bis 17. September, sodass die Straßer Soldaten wieder in ihre Garnison einrücken konnten.

Obwohl der Putsch noch am 13. September zusammenbrach, zeigte er auch die Mängel bei der Ausrüstung des Bundesheers auf. So fehlte es besonders an leistungsstarken Funkgeräten und mobilen Kochstellen zur Verpflegung der im Einsatz stehenden Truppen.

Die Personalsituation der frühen 1930er Jahre

Im Jahr 1932 trug das Ministerium schließlich den niedrigen Ständen Rechnung. Es wurde in allen Bataillonen je eine Kompanie als B(eurlaubten)-Kompanie geführt. Diese B-Kompanien bestanden neben dem Kommandanten noch aus einem Wirtschaftsunteroffizier und hatten die Beurlaubtenstände evident zu halten. Beim AJR Nr. 9 wurden daher die 1., 4. und 7. Kompanie in B-Kompanien gegliedert. Als neue Lehrformationen wurden in diesem Zusammenhang die 6. Kompanie in Graz sowie die 8. Kompanie in Straß bestimmt. Für einen re-

gulären Dienstbetrieb standen daher im II. und III. Bataillon jeweils nur eine Kompanie, sowie die MG-Kompanie zur Verfügung.

Den Verantwortlichen im Ministerium war allerdings auch klar, dass man gegen die geringen Stände besondere Maßnahmen einleiten musste. Da es im Halbjahr 1932/33 aus wirtschaftlichen Gründen viele Bewerber für das Heer gab, wurde nun auch erstmals wieder eine hohe Zahl an Rekruten, damals auch Jungmänner genannt, eingestellt. Die hohe Zahl an Jungmännern erforderte auch eine komplizierte und riskante Lösung bei der Ausbildung. Wie bei allen Truppenkörpern wurde auch beim AJR Nr. 9 ein Bataillon nur für die Ausbildung der Jungmänner bestimmt. Das I. Bataillon wurde nun auch Jungmännerbataillon genannt und wurde in drei (Ausbildungs-)Kompanien gegliedert. Dem Bataillon wurde eine große Zahl an Ausbildungs-offizieren und -unteroffizieren aus allen drei Bataillonen zugeteilt. Darüber hinaus wurde die ohnehin schwache MG-Kompanie bis auf Weiteres der MG-Kompanie II angegliedert. Im Jungmännerbataillon gab es daher vorübergehend keine B-Kompanie mehr und das Bataillon hatte am 30. Mai 1933 folgenden Stand: 21 Offiziere, 16 Unteroffiziere, 104 bereits länger dienende Soldaten und schließlich 305 Jungmänner – Gesamtstand: 446 Soldaten. Die Ausbildung der Jungmänner hatte so zu verlaufen, dass im September wieder die Gliederung mit drei Infanteriekompanien (davon die 1. als B-Kompanie) und der MG-Kompanie I eingenommen werden konnte. Die Verschärfung der innenpolitischen Verhältnisse zwang die Regierung 1933 sogenannte Assistenzkörper auszubilden. Die bei solchen Assistenzkörpern eingeteil-

ten Zivilisten kamen von regierungsfreundlichen Gruppierungen. Das Bundesheer wurde angewiesen in mehrwöchigen Tages- und auch Abendkursen diesen Zivilisten ein nötiges militärisches Grundwissen zu vermitteln, damit diese als Hilfspendarmen verwendet werden konnten. In den Sommermonaten des Jahres 1933 wurden daher in zwei Turnussen Assistenzmänner für diesen Zweck ausgebildet. Diese Assistenzkörper wurden zwar in Kasernen des Bundesheeres von Bundesheerangehörigen ausgebildet, jedoch gehörten diese nicht dem Bundesheer an. Im Spätsommer gab es einen II. Turnus beim AJR Nr. 9. Eine 14. Kompanie wurde in der Alpenjägerkaserne in Graz und eine 13. Kompanie in Straß aufgestellt. In Straß wurden 44 Assistenzmänner der Bauernwehr ausgebildet, wobei das III. Bataillon vier Gruppenkommandanten für Ausbildungszwecke zur Verfügung stellte.

Das Jahr 1933 brachte neben der Jungmännerausbildung und der Formierung von Assistenzkörpern auch noch eine Herausforderung für das Bundesheer. Im Herbst 1933 wurde das Militärassistenzkorps aufgestellt. Diese Soldaten dienten 6 Monate aktiv sowie weitere sechs Monate in der Reserve, wobei eine Verlängerung bei Bewährung und Bedarf möglich war. Wichtig war auch, dass die Soldaten des Militärassistenzkorps, kurz A-Männer genannt, nur wenig Taggeld erhielten. Daher konnte man den Sollstand des Bundesheeres endlich erreichen ohne das Heeresbudget zu überlasten. Beim AJR Nr. 9 wurde die A-Mannschaft wie folgt eingeteilt: 1. Kompanie 90 Mann, 5. Kompanie 102 Mann, 6. Kompanie 102 Mann, 8. Kompanie und 9. Kompanie in Straß jeweils 105 Mann.



Einrücken des III. Bataillons nach den Februarunruhen

Die Erhöhung der Stände führte allerdings auch dazu, dass die Alpenjägerkaserne in Graz bis an die Grenze der Belastbarkeit mit Truppen belegt war. Aus diesem Grund wurde im Jahr 1933 das ehemalige Monturdepot in Gösting als Unterkunft für die 5. Kompanie bestimmt. Die Ausgliederung der Kompanie erschwerte zwar die Truppenführung, dennoch war der Raumgewinn in der Alpenjägerkaserne von elementarer Bedeutung für das Regiment.

Das Jahr 1933 brachte auch Änderungen bei der Ausrüstung und Bewaffnung mit sich. Im September 1933 und im Jänner 1934 wurden beim AJR Nr. 9 die Minenwerferzüge mit je zwei Minenwerfern aufgestellt. In der Friedensgliederung waren diese den MG-Kompanien unterstellt und erhielten auch deren Nummern, z.B. hatte das Bataillon in Straß die MG-Kompanie III und damit auch den MW-Zug III. Um die Treffsicherheit der MW-Züge zu erhöhen wurde bei jedem Regiment ein Infanteriemesszug aufgestellt.

Um die österreichische Identität beim Bundesheer besonders hervorzuheben wurde im Juni 1933 eine neue Uniform eingeführt, die sich an der altösterreichischen k.u.k. Montur orientierte. Auch eine weitere altösterreichische Institution, die Einjährig Freiwilligen Ausbildung (EF), wurde

wiederbelebt. Im Herbst 1933 begann der erste Kurs für Offiziersanwärter des Aktiv- und Reservestandes. Der erste Kurs beim AJR Nr. 9 im Ausbildungsjahr 1933/34 war noch sehr bescheiden, doch stieg deren Zahl im Ausbildungsjahr 1935/36 auf 73 EF, 1936/37 auf 76 EF und der letzte Kurs im Jahr 1937/38 bestand aus 90 EF.

Der Einsatz gegen die österreichischen Sozialisten im Februar 1934

Als die Linzer Polizei das örtliche Parteigebäude der Sozialisten nach Waffen durchsuchen wollte, rief der „sozialistische Republikanische Schutzbund“ in den Morgenstunden des 12. Februars zum Kampf gegen die Regierung auf. Das Alpenjägerregiment Nr. 9 war an diesem Tag mit dem I. Bataillon in der temporären Garnison Ried im Innkreis (Oberösterreich) im Grenzschutz, während die beiden anderen Bataillone in ihren jeweiligen Garnisonen lagen.

Das I./AJR Nr. 9 wurde um 8.00 Uhr in Bereitschaft versetzt und die 3. Kompanie per Eisenbahn nach Holzleithen verlegt, um die Ortschaft von den Aufständischen zurückzuerobern. Nach den verlustreichen Kämpfen im Kohlerevier Oberösterreichs wurde die 3. Kompanie am 14. Februar durch die 2. Kompanie abgelöst, welche nun in der Umgebung von Holzleithen Si-

cherheitsdienst versah. Das AJR Nr. 9 verlor in diesen Kämpfen einen Soldaten und zwei wurden verwundet. Am 22. Februar kehrten alle Kompanien des I. Bataillons in die Garnison Ried zurück.

Das II./AJR Nr. 9 erhielt den Befehl, die Aufständischen im Unruheherd Eggenberg zu bekämpfen. Der durch den EF-Zug und den MG-Zug II verstärkten 1. Kompanie wurde befohlen, das Konsumgebäude zu stürmen. Da es sich um das Zentrum der Aufständischen handelte, wurden die Truppen des AJR Nr. 9 von heftigem MG-Feuer niedergehalten. Erst nach dem Einsatz von Artillerie der 5. Brigade gelang es dem II./AJR Nr. 9 mit Unterstützung des III. Bataillons, welches aus Straß nach Graz verlegt worden war, in der Nacht von 12. Februar auf 13. Februar die Aufständischen niederzuwerfen. Die in Gösting stationierte 5. Kompanie des II./AJR Nr. 9 unterstützte die Polizei beim Einsatz der eingeschlossenen Polizeiverbände in der Grazer Hackergasse. Nach diesem Einsatz ging das II. Bataillon mit der 5. und der 6. Kompanie gegen das Schienenwalzwerk vor, um es von den Sozialisten zu befreien. Das gelang bis zum Morgen des 13. Februars. Abschließend führte die 5. Kompanie Streifendienste im Bezirk Eggenberg durch. Neben den Kämpfen in Graz beteiligten sich Teile des AJR Nr. 9 noch an Einsätzen außerhalb der Landeshauptstadt. Eine Einsatzkompanie zu vier Zügen sorgte am 14. und 15. Februar für Ruhe im Raum Voitsberg-Köflach, da sich die dortigen Bergarbeiter dem Aufstand durch Streikmaßnahmen angeschlossen hatten.

Die Kämpfe gegen die Aufständischen des „sozialistisch Republikanischen Schutzbundes“ waren vom Ortskampf geprägt. Es überwiegen Straßenkämpfe, in denen die Aufständischen das Gelände optimal zur Verteidigung ausnutzten und aus diesem Grund nur durch den Einsatz von Artillerie besiegt werden konnten. Die traurigen Gesamtverluste des AJR Nr. 9 während der tragischen Kämpfe im Februar lagen bei 3 Toten und 30 Verwundeten.

Der Einsatz gegen die österreichischen Nationalsozialisten im Juli 1934

Nach dem Sieg der NSDAP in Deutschland im Jahre 1933 verstärkte sich der Druck auf Österreich zusehends, sich dem Deutschen Reich anzugliedern. Dieses Ziel wurde von Adolf Hitler nicht nur durch politische Mittel verfolgt, sondern es gab ab Sommer 1933 auch eine nationalsozialistische Terrorwelle gegen Österreich. Die Anschläge auf öffentliche Einrichtungen gipfelten im Juli aufstand von 1934, in dessen Verlauf Bundeskanzler Dollfuß von den Nazis ermordet wurde.

Die Nachrichten vom Putsch in Wien verdichteten sich im Laufe des 25. Juli. Die 5. Brigade wies die Garnisonen Graz und Straß um 14:00 Uhr an, sich für Assistenzleistungen bereitzuhalten. Während sich das I. Bataillon und das III. Bataillon in Graz und Straß befanden, war das II. Bataillon im Grenzschutzeinsatz in Salzburg. Um die Truppen in Graz wirkungsvoll zu verstärken, wurde das III. Bataillon von Straß dorthin verlegt. Die Kasernenbesetzung wurde verstärkt, da Unruhen befürchtet wurden. Tatsächlich versuchten NS-Anhänger in der Stärke von 150-200 Mann die Kaserne zu stürmen. Die Kasernenbesetzung konnte nicht nur dieses Vorhaben verhindern, sondern auch die Weiterfahrt der Aufständischen nach Leibnitz unterbinden. Das III. Bataillon verblieb bis 6. August zur Verfügung des Brigadekommandos in Graz, wobei die 7. Kompanie dieses Bataillons ab 26. Juli in Leoben war, um das dort im Einsatz befindliche Kraftfahrjägerbataillon Nr. 1 zu verstärken.

Als am Morgen des 26. Juli das Anhaltelager in Graz-Messendorf von Nationalsozialisten angegriffen wurde, befahl die 5. Brigade der 3. Kompanie des AJR Nr. 9 die Truppen vor Ort durch Wach- und Streifendienste zu verstärken. Das II. Bataillon wurde am Abend des 26. Juli zum Assistenzeinsatz nach Kärnten befohlen, da sich dort ein Zentrum des Aufstandes befand. Das Bataillon wurde daher



Traditionssaal des Museums in der Alpenjägerkaserne

aus Salzburg im Bahntransport nach St. Veit an der Glan verlegt, wo es gegen 21:40 Uhr eintraf. Die 2. Kompanie wurde ins obere Gurktal entsandt um das Gebiet von Aufständischen zu säubern. Nachdem den Nationalsozialisten mehrere Orte entrissen werden konnten, zerstreuten sich dieselben in die umliegenden Wälder. Die Kompanie blieb noch bis 30. Juli in Weitenfels im Sicherungseinsatz. Kräfte in Zugsstärke wurden zur Dynamitfabrik in St. Lambrecht (Bezirk Murau/Steiermark) und in den Raum Treibach-Althofen abkommandiert, wo sie für einige Tage für Ruhe und Ordnung sorgten.

Im Juli 1934 lag der Schwerpunkt der Kämpfe im ländlichen Raum. Es gab kaum Kampfhandlungen in Städten, mit Ausnahme in Wien. Die Kämpfe konnten durch das rasche und energische Eingreifen der Bundesheertruppen rasch niedergeschlagen und beendet werden. Für das AJR Nr. 9 gab



AJR Nr. 9 Fahne SchR 3

es im Verlauf der Julikämpfe glücklicherweise keine Verwundeten oder Toten.

Neugliederungen 1934 und 1935

Das Jahr 1934 brachte auch eine Neugliederung der Infanteriekompanien, nun Schützenkompanien genannt. Diese waren in drei Gruppen gegliedert, von denen jede eine 9 mm Maschinenpistole und ein 8 mm IMG erhielt. Diese beiden neuen Infanteriewaffen wurden ab dem Jahr 1933 schrittweise an die Truppe ausgegeben. Am 1. Juni 1935 erfolgte die Enttarnung der Aufrüstungsmaßnahmen des Bundesheeres. Aus der steirischen 5. Brigade wurde die 5. Division geformt, die mit dem Infanterieregiment Nr. 11 in der Obersteiermark auch ein neues Regiment bekam. Das AJR Nr. 9 leistete bei dessen Aufstellung einen namhaften Beitrag in Form der 2. Kompanie und der MG-Kompanie II. Diese beiden Einheiten gingen als Stammeinheiten des neuen Brucker Bataillons des IR 11 in die Obersteiermark ab. Dort traten sie unter das Kommando ihres neuen Truppenkörpers, während in der Alpenjägerkaserne beide Kompanien neu aufgestellt wurden. Im Jahr 1936 änderten sich die Unterkunftsverhältnisse für das AJR Nr. 9. Die neben der Alpenjägerkaserne gelegene ehemalige „Neue Landwehrkaserne“ wurde als „Feldmarschall Daun Kaserne“ reaktiviert und den Alpenjägerregimentern 9 und 10 als Unterkunft zugewiesen. Das AJR Nr. 9 verlegte daraufhin eine MG-Kompanie sowie später die neu aufgestellte KFMG-Kompanie in diese Kaserne. Im Gegenzug wurde die 5. Kompanie aus Gösting wieder mit dem II. Bataillon in der „Alpenjägerkaserne“, welche ab 1936 „Kaiser Franz Josef Kaserne“ genannt wurde, vereint.

Neuaufstellungen 1936 und 1937

In der Staatsfabrik in Wien wurde die 4,7cm Infanteriekanone M35 entwickelt. Ab 1936 kam dieses Flachbahngeschütz zu den 3 Bataillonen des Alpenjägerregiments. Je Bataillon gab es einen Zug zu 2 Kanonen. Mit dieser Waffe konnten nicht nur Punktziele wie MG-Nester im direkten Schuss, sondern auch Panzerwagen bekämpft werden. 1936 wurde in Österreich wieder die allgemeine Wehrpflicht eingeführt. Im Herbst des selben Jahres wurden beim AJR Nr. 9 die ersten 300 D-Männer eingezogen, welche 12 Monate zu dienen hatten.

Das Jahr 1937 war von der Aufstellung einiger neuer Einheiten und der Abgabe von Einheiten geprägt. Der Stichtag 1. April brachte vielerlei Erneuerungen für die Truppe. Als man mit 1. April 1937 die Kraftfahr-MG-Kompanie aufstellte, wurden die schweren M7/12 Maschinengewehre auf Austro Daimler Motorkarretten (ADMK) montiert. Je ein schweres MG wurde auf ein ADMK Trägerfahrzeug montiert. Obwohl diese Fahrzeuge einen oben offenen Kampfraum hatten und der Besatzung dadurch wenig Schutz boten, konnten sie mit ihrem kombinierten Räder/Raupenantrieb der Infanterie auch in unwegsames Gelände folgen und sie wirkungsvoll unterstützen. Die KFMG-Kompanie gliederte sich in drei Züge à 4 Gewehre. Am selben Tag wurden bei allen Regimentern des Bundesheeres die Aufklärungszüge aufgestellt. Die beiden Gruppen waren neben der üblichen Ausrüstung und Bewaffnung auch mit Fahrrädern ausgestattet. Beim AJR Nr. 9 wurde dieser Zug von erfahrenen Unteroffizieren geführt.

Im Sommer 1937 hieß es für einige Soldaten des AJR Nr. 9 von der Steiermark Abschied zu nehmen. Die Grazer Teile des AJR Nr. 9 formierten die 1. Kompanie des Infanterieregiment Nr. 17. Dieses Regiment wurde in Oberösterreich neu aufgestellt und erhielt Stammeinheiten aus dem ganzen Bundesgebiet. Ebenfalls mit 1. April 1937 wurden die ersten Ersatzreser-

Im Winter 1937/38 war das AJR Nr. 9 ein schlagkräftiger Truppenkörper und gliederte sich wie folgt:

Stab AJR 9 mit RTZ, Aufkl.Zg, Infanteriemesszug, Regimentsmusik, KFMG-Kp (letztere in der FM Daun Kaserne untergebracht)

Stab I. Baon	II. Baon (wie I. Baon)	III. Baon (wie I. Baon)
Telegraphenzug Pionierzug Minenwerferzug Infanteriekanonenzug		
1. Kompanie	4. Kompanie	7. Kompanie
2. Kompanie	5. Kompanie	8. Kompanie
3. Kompanie	6. Kompanie	9. Kompanie
MG-Kompanie I	MG-Kompanie II	MG-Kompanie III
Graz Kaiser Franz Josef-Kaserne (MG Kompanie in der FM Daun Kaserne untergebracht)	Graz Kaiser Franz Josef-Kaserne	Straß Schulkaserne

visten (E-Männer) einberufen. Diese E-Männer wurden aus verschiedensten Gründen für nur 3 Monate einberufen. Bei der Truppe wurden sie in eigene Kompanien zusammengefasst. Der erste Turnus war beim AJR Nr. 9 in Graz 68 Mann stark. Bereits am 15. Juni wurde ein weiterer bei der 9. Kompanie in Straß einberufen, welcher 89 Mann umfaßte. Der letzte E-Männer Turnus wurde im Jänner und Februar 1938 einberufen, und zwar in Graz 332 Mann und in Straß 49 Mann.

Das Ende des AJR Nr. 9

Mit dem Ende der Republik und des Bundesheeres wurde auch die steirische 5. Division im Frühjahr 1938 aufgelöst. Das AJR Nr. 9 ging wie alle Truppen dieser Division in die neuen Gebirgsdivisionen der Wehrmacht auf.

Während Unteroffiziere und Mannschaften eher formlos übernommen wurden, überprüfte man Offiziere genauer. Beim AJR Nr. 9 wurden sofort

nach dem Einmarsch 4 hochrangige Stabsoffiziere aus politischen Gründen entlassen, darunter auch der letzte Kommandant des III. Bataillons in Straß, Oberstleutnant Johann Scheffler. Regimentskommandant Maximilian Capesius wurde im März 1938 noch in die Wehrmacht übernommen, im darauffolgenden Herbst fiel er jedoch einer weiteren Säuberungswelle zum Opfer.

Die Wehrmacht in Straß

Bevor die Truppen des bisherigen III./AJR Nr. 9 zur Aufstellung der neuen Gebirgsdivisionen aus Straß abgezogen wurden, erfolgte für die Soldaten in den Sommermonaten des Jahres 1938 durch Teile des Infanterieregiments Nr. 41 aus Tübingen die Einweisung in die Organisation, Bewaffnung und Ausrüstung der Wehrmacht. Nach Abschluss dieser Ausbildungstätigkeiten wurde es ruhig um die Garnison Straß, da es bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges zu

Bundesheer	Standort	Wehrmacht	Standort
Stab AJR Nr. 9	Graz	II./Gebj.Rgt. 138	Graz (3. Geb.Div.)
I./AJR Nr. 9	Graz	II./Gebj.Rgt. 138	Graz (3. Geb.Div.)
II./AJR Nr. 9	Graz	II./Gebj.Rgt. 138	Graz (3. Geb.Div.)
III./AJR Nr. 9	Straß	III./Gebj.Rgt. 137	Lienz (2. Geb.Div.)

Auflösung der steirischen 5. Division mit Eingliederung in die Wehrmacht.

keinen Truppenstationierungen mehr im Ort kam. Im Rahmen der Vorbereitung für den Jugoslawienfeldzug im Frühjahr 1941 wurde der Standort wieder aktuell. In der Schulkaserne wurde ein Lazarett eingerichtet, welches bis Kriegsende in Verwendung stand.

Straß wurde am 20. April 1945 von der Wehrmacht geräumt und von der Roten Armee besetzt. Damit endete die NS-Herrschaft in Straß.

Regimentskommandanten des AJR Nr. 9

Obst.	Wilhelm Medicus	25.05.1920 – 31.07.1923
Obst.	Jakob Fischer	01.08.1923 – 31.01.1925
Obst.	Anton Stegmüller	01.02.1925 – 31.03.1926
Obst.	Michael Lütgendorf	01.04.1926 – 28.02.1927
Obst.	August Polten	01.03.1927 – 31.10.1928
Obst.	Johann Sagburg	01.11.1928 – 31.03.1930
Obst.	Emanuel Koller	01.04.1930 – 31.01.1932
Obst.	Rudolf Petru	01.02.1932 – 31.03.1933
Obst.	Karl Weiss	01.04.1933 – 31.03.1934
Obst.	Paul Eppich	01.04.1934 – 31.10.1936
Obst.	Max Capesius	01.11.1936 – März 1938

Ausgewählte Einsätze des AJR Nr. 9: Ordnungsdienst im Inneren

Datum	Stärke	Ort	Zweck
13. - 19. April 1923	1 verst. Kp des II. Baon	Voitsberg	gegen streikende Arbeiter
17. - 22. Oktober 1923	Halbbaon II/AJR 9	Köflach	gegen streikende Arbeiter
15. - 19. Juli 1927	AJR Nr. 9	Graz	Bereitschaft wegen Justizpalastbrand
4. November 1930	Teile I. und III. Baon	Graz, Bruck	Durchsuchungen nach Waffen in Unterküften des Schutzbundes
1. Jänner 1933	Kp. Mjr. Baudisch	Vorrau	„Vorrauer Bauernrummel“
31. März – 7. April 1933	Eine verstärkte Kp	Bruck	Waffendurchsuchungen nach Schutzbundverbot
13. Mai 1934	Teile II. Baon	Graz	Straßensperren bei NS-Umzug
September – Dezember 1934	Zug- bis Kompaniestärke	Leoben, Bruck, Graz	mehrmalige Einsätze an den Gerichten bei Prozessen gegen Personen der beiden Aufstände des Jahres 1934

Ausgewählte Einsätze des AJR Nr. 9: Hilfe bei Elementarereignissen und Unglücken

Datum	Stärke	Ort	Zweck
Herbst 1920	60 Mann	Öblarn	Hochwasser
24. August 1922	1 Offz., 25 Mann	Ehrenhausen	Hochwasser
10. September 1925	Kp. Mjr. Walland	Ehrenhausen-Spielfeld	Zugsunglück
10. Mai - 30. Juni 1926	Hptm. Cerne und Pi-Züge des I. und II. Baons	Graz	Regulierung des Leonhardbaches
16. - 19. Februar 1929	AJR Nr. 9	Graz	Schneeräumarbeiten
22. - 24. Mai 1936	1 Offz., 20 Truppenpioniere	Bärnbach	Hochwasser
27. - 30. September 1937	Truppenpioniere I. und II. Baon	Birkfeld	Hochwasser

Auswahl sonstiger Einsätze des AJR Nr. 9

Datum	Stärke	Ort	Zweck
31. Jänner – 21. März 1934	I. Baon (Obstlt. Weingraber)	Ried/Innkreis	Grenzschutz
9. Juli – 29. August 1934	II. Baon (Obst. Scheid)	Hallein, Wals, Oberndorf	Grenzschutz
30. August – 22. September 1934	Eine Kp des III. Baons (Mjr. Walland)	Radkersburg	Grenzschutz
13. Juli – 24. August 1936	I. Baon (Obstlt. Pultar)	Ried/Innkreis	Grenzschutz
22. April – 21. Oktober 1937	Truppenpioniere	Rosbachalpe	Unterkunfts- und Straßenbau
20. August – 13. September 1931	II. Baon und Teile I. Baon	Dachstein/Obertraun	Unterkunfts- und Straßenbau, allgemeine TÜPL-Arbeiten

Die Kaserne in der Besatzungszeit

Die unmittelbaren Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges stellen für die gesamte Welt eine Phase des Umbruchs dar.

1945-1955

Vor allem für die vom Krieg direkt betroffenen Staaten, so auch für die junge Republik Österreich, bedeutete dies eine Zeit der Neuorientierung, die für viele BürgerInnen mit unterschiedlichsten Gefühlen verbunden war. Diese reichten von Unsicherheit, Hoffnungslosigkeit und Angst vor der Zukunft bis hin zu Erleichterung über das Ende des Krieges und zu einer positiven Aufbruchstimmung.

Neue Regierung

Bereits am 2. April 1945, also über einen Monat vor der Kapitulation Hitler-Deutschlands, wurde Dr. Karl Renner von der Roten Armee in Gloggnitz zur Bildung einer provisorischen Staatsregierung ermächtigt, die am 27. April die Wiederherstellung

der Republik Österreich auf Basis der Verfassung von 1920/29 proklamierte. Dieser Akt der neuen Regierung, deren Befugnisse noch nicht für ganz Österreich galten, bedeutete aber bei weitem nicht ein Ende sämtlicher Kampfhandlungen und Übergriffe auf österreichischem Boden, so auch nicht in Straß.

Herrschaft in der Südsteiermark

Bis zum 23. Juli 1945, dem Datum der Übernahme des Ortes durch britische Besatzungstruppen, übten mehrere fremde Heere eine Herrschaft in der Südsteiermark aus, an welche sich Zeitzeugen heute noch teilweise mit Schrecken erinnern. Nach dem Abzug der letzten SS-Verbände aus dem Ort und der Region wurde Straß vorüber-

gehend von der Roten Armee besetzt, welche sich aber rasch nordwärts bewegte. Diesem Tross folgten bulgarische Truppen und schließlich zogen Tito-Partisanen ein, ehe Straß am 28. Mai 1945 wieder von den Russen besetzt wurde.

Mit dem Einzug der Briten begann sich die Lage allmählich zu stabilisieren, was sich an mehreren Ereignissen in Straß festmachen lässt. 1948 wurde der Busverkehr aufgenommen, 1949 begann man mit dem Bau einer eigenen Hauptschule und im Jahre 1951 wurde schließlich die amtliche Bezeichnung des Ortes von „Marktgemeinde Straß“ in „Marktgemeinde Straß in Steiermark“ geändert, da es in vielen Bundesländern Orte mit demselben Namen gab.

Noch vor dem Kriegsende wurde das ehemalige Lazarett immer wieder von Flüchtlingen als vorübergehende Unterkunft genutzt, ehe im Sommer 1946 ein offizielles Flüchtlingslager der IRO unter britischer Verwaltung errichtet wurde. Ab 3. März 1948 wurde das Lager unter österreichische Verwaltung gestellt. Die Tatsache, dass bis zu 1.700 Personen, hauptsächlich vertriebene Volksdeutsche aus Jugoslawien und Ungarn, im Lager Straß Unterkunft fanden, zeigt die große Bedeutung der Kaserne für die Nachkriegsjahre, ehe es am 7. Juni 1951 nach Wagna verlegt wurde.



Kurs der B-Gendarmerie im Jahre 1952 in Straß



Olt Schantin mit Ehrenkompanie zur Eröffnung der provisorischen Murbrücke in Bad Radkersburg im Jahr 1952

Diese Jahre waren auch geprägt von einer teils sehr kontroversellen Diskussion über eine Wiederbewaffnung der Republik Österreich. Gerade die Westalliierten, welche diesem Bestreben zunächst zurückhaltend gegenübergestanden waren, setzten sich ab dem Jahr 1948 dafür ein, in Österreich einen eigenen Waffenträger zu schaffen. Die kommunistischen Machtübernahmen in Budapest und Prag, der Ausbruch des Koreakrieges und kommunistisch angeregte Arbeiterunruhen und Streikbewegungen in Ostösterreich im Herbst 1950 waren wohl die Gründe für die Forderung der Amerikaner nach der Aufstellung einer Eventualstreitmacht im Rahmen der Bundesgendarmerie, die später als „B-Gendarmerie“ bekannt werden sollte.

Gendarmerie

Anfang Dezember des Jahres 1951 begann ein neuer Abschnitt in der Geschichte des Schlosses. Es wurde wieder seiner Funktion als Kaserne zugeführt. So zogen am 3. Dezember 1951 hundert Gendarmen unter dem Kommando von Oberleutnant Schantin und den ersten Zugskommandanten Kroll, Zotter und Haas in die „Schulkaserne“ ein. Es waren dies die ersten Kurse der Gendarmeschiele Straß, welchen noch weitere folgen sollten, sodass im Oktober

1952 bereits 300 Mann in der Kaserne stationiert waren. Im November 1952 wurden die Kurse schließlich in zwei Unterabteilungen der „Gendarmerieschule Steiermark I“ der „B-Gendarmerie“ unter den Rittmeistern Lohmer und Berger umgegliedert, denen 1954 noch eine dritte unter Rittmeister Tuxa folgte. Am 16. November 1954 verlegte die erste Unterabteilung nach Radkersburg und begründete somit die langjährige enge Verbindung dieser zwei militärischen Standorte.

Grenzschutzabteilung

Am 22. September 1955 wurde die Kaserne vom Österreichischen Bundesheer übernommen und die „Gendarmeschiele“ in Straß wurde in die „Provisorische Grenzschutzabteilung 3“ übergeführt, deren 3. und 4. Unterabteilung in Straß verblieben, während andere Einheiten bereits verlegt worden waren. Den Endpunkt dieser rasanten Entwicklung in den Nachkriegsjahren und zugleich den Start in eine neue und vielversprechende Zukunft bildete das Jahr 1956, in welchem die Straßer Soldaten in das „Steirische Feldjägerbataillon Nr. 17“ übergeführt wurden.



Parade der 3. Kompanie, I. Zug am 9. Juli 1952



Musikkapelle der B-Gendarmerie in Straß im Jahr 1952



Marsch auf die Roßbachalpe im Jahr 1953

Kadersoldaten der Garnison S

Oberst des Generalstabsdienstes: HOLZER Josef - **Oberstleutnant:** KHOM Ulfried - **Major:** MARFJANA Michael, Andreas, STACHER Thomas, TOMASCHITZ Alois - **Hauptmann:** LECHNER Michael, LIEBMANN Gerald, PFLEGER Marko, Peter, TINNACHER Christian, TSCHABITZER Gerhard - **Oberleutnant:** FREY Christian, MATSCHEKO Martin, KROIBENBISCHER Markus, MAIER Christopher, PORTA Volker - **Vizeleutnant:** BÄCK Gerhard, BEDIANITSCH Ewald, DIVJAK Franz, FERK Josef, FINK Johann, FUCHS Ernst, FUCHS Günter, GABER Josef, GORJUP Peter, GRATZ Josef, GREIFENSTEINER Erwin, HERSTÄTTER Josef, HOFER Ferdinand, JANEK Anton, JÖBSTL Franz, KAISER Walter, KASPER Andreas, KAUFMANN Alois, KRAIDLER Franz, KONRAD Wolfgang, KÖRBLER Karl, KREMAUCZ Karl, KROBATH Josef, LEITNER Manfred, LÖDLER Helmut, LOIBL Rainer, NEUBAUER Rainer, PAIL Anton, PELZ Viktor, PENZ Horst, PETERNUSCH Karl, PICHLER Paul, PÖLZL Franz, PÖLZLER Johann, PÖLZL Manfred, SCHINTLER Werner, SCHWARZ Gerhard, SKROFIC Erich, STELZL Franz, STELZL Helmut, STERF Josef, STOPPACHERER Karl, ZENZ Helmut - **Offiziersstellvertreter:** DESCOVICH-JENTSCH Michael, FERK Ewald, GÖDL Helmut, GOSTNER Wolfgang, NEUHOLD Wolfgang, PRAßL Raimund, SCHWEIGER Stephen, STRADNER Wolfgang, WEIERMANN Klaus, ZAFF Christian - **Offizier:** HAIBL Eduard, HAMMER Georg, KICKER Roland, KLÖCKL Alfred, KNIEBEIß Wilhelm, KRÄMER Heinz, LEYKAUF Gottfried, MAIER Siegfried, ROSSMANN Gerald, SCHMID Johannes, SCHMIDLECHNER Christian, SCHMIDLECHNER Kurt, SCHNABER Dominik, ALBRECHER Dominik, DEUTSCHMANN Werner, GANGL Thomas, GRASMUCK Ewald, GROßSCHEDL Andreas, HABERL Gerald, NIEDERL Thomas, ORNIG Martin, PUNTIGAM Helmut, SCHANTL Franz, SEMLITSCH Manfred, WANGO Gerhard - **Oberleutnant:** KRÄINER Roland, KRIEGL Gerhard, LUTTENBERGER Daniel, PUCHER Johann, RAUCH Rupert, SCHMIDT Susanne, SPITTLER Christian, BLODER Christian, DANNER Oliver, DEUTSCHMANN Herbert, DOMITNER Martin, DUNKL Markus, DWORSCHAK Roland, FERK Ewald, KNAPPITSCH Dominik, KNOTZ David, KÖRBLER Helene, KRÖLL Gregor, LEBER Andreas, LEITINGER Matthias, LUTTENBERGER Gerd, RISTL Christian, ROTTENBILLER Stefan, RUDL Siegfried, SCHERR Daniel, SCHILLER Boris, SCHMID Thomas, SCHMIDT Markus, TSCHERNKO Markus, UITZ Alexander, WINKLER Peter - **Zugsführer:** AMSCHL Gerhard, ANDRÄ Thomas, BLAINDORFER Christian, CHER Emanuel, MAUTNER Peter, OLEJNIK Andreas, PACHERNEGG Rene, PREDL Gerald, SATTLER Christian, SCHROTTER Stefan, BRATUSA Raffael, DEMYDENKO Vladyslav, DIETRICH Paul, DIRNBAUER Hans-Jürgen, DUNKL Markus, GAICH Michael, GEHLEN Bing Emil, KINAST Simon, KOWATSCHITSCH Patrick, KREBITZ Karl, MAIER Kevin, MAMAS David, MARX Martin, MATZER Jürgen, STOLZ Christopher, WEITZER Michael, WIESNER Christian - **Gefreiter:** GETHER Marcel, HAIBL Philipp, MATHÄ Thomas, Johann, PALZ Werner, SCHUSTER Josef, ZINSER Josef - **Vertragsbedienstete(r):** BANFI Andreas, DREXLER Harald, FUCHS Nikolaus, LAMPRECHT Nikolaus, LANZL Elisabeth, LÖDLER Anita, MOERTH Andrea, PALL Johann, PLATZER Walter, RANFTL Gerhard, RANFTL Franz, PIEBNEGGER Alfred - **Kontrollor:** KOFLER Robert, KRAMMER Andreas, SOMMER Alois - **Oberamtsassistent:**



& Bedienstete Strauß 2012

Michael, MESCH Andreas, SCHOBER
us, PILZ Georg, SCHWARZINGER
BRUNNER Norbert - **Leutnant:**
FAUSTER Walter, FELLNER Erwin,
GUMILAR Helmut, HELD Alfred,
ERN Kurt, KLEIN Manfred, KON-

NER Gerhard, LOIBNER Karl, LOIBNER Raimund, MACHER Erich, MARTINECZ Helmut, MARTINECZ Josef, MÜNZER Herbert,
OWODEN Konrad, RADL Helmut, RANEGGER Friedrich, REINISCH Harald, REMLING Herbert, RESCH Friedrich, SCHEUCHER
Hannes, TRENDLER Horst, TRUMMER Ewald, TRUMMER Johann, UITZ Werner, WAGGERMAYER Wilhelm, WEIGL Alois, ZAN-
ENCNIK Franz, KINDLER Wolfgang, KIRISCHITZ Joachim, KNITTELFELDER Franz, KOS Ewald, KRASSER Kurt, KREMSEER Alois,
Oberstabswachtmeister: BERGHOLD Johann, ENDERLE Christian, FRÖHLE Rene, FUCHS Diethard, GIEßAUF Robert,
CHER Kurt, MAIER Wolfgang, PASCHEK Roman, PASSAT-GRUPP Josef, PITZL Herbert, POHAREC Gerald, REDL Thomas, REICH-
EL Uwe, SEIDL Werner, STEER Rudolf, STESSL Josef, VISOTSCHNIG Michael, WONISCH Harald - **Stabswachtmeister:**
rnot, HASSLER Jochen, HEISTINGER Jürgen, KAUFMANN Alois, KAUFMANN Thomas, LIEBEG Walter, NEUBAUER Gerhard,
Wachtmeister: DEUTSCHMANN Manfred, FÖTSCH Hansgünther, HANSCHKEK Henry, KAHR Manuel, KOLLMANN Mar-
AU Otto, STEINER Matthias, STERNAD Thomas - **Wachtmeister:** BARTH Philipp, BATRUEL Matthias, BERGHOLD Michael,
ELGITSCHER Patrick, GOTTLIEBER Michael, HIERZER Marco, HODAB Mario, HÖFLER Gerald, HOLZER Holger, HORNBOGNER
ENBERGER Christopher, MAIERHOFER Stefan, MATHY Christian, PATSCH Franz, PIEBERL Christian, PIRCHER Markus, POM-
HÖLLAUF Stefan, SILLY Christoph, SÖLS Egon, SPAT Andreas, STEINBAUER Sabine, STRAUß Markus, STROHMEIER Markus,
Markus, DWORSCHAK Christoph, EIBEL Reinhard, ELLMEIER Daniel, FABIAN Volker, GRUNDNER Rudolf, KIEN Dominik, MA-
efan, STOISER Christoph, STOISITS Andreas, STROHMAIER Stefan, THUMFORT Christian - **Korporal:** ALLERSTORFER Rene,
RIGER Michael, GEISSLER Pascal, GLATZ Bernd, GRAF Dominik, GRÖßLER Martin, GUTMANN Markus, HIRZER Philipp, HÖL-
gen, PLODER David, POIER Gerald, SCHERMANN Georg, SODAMIN Martin, SÖLL Mathias, STELZL Marcel, STIEBER Markus,
NEIBER Michael, ULZ Mario, WENZL Constantin - **Fachoberinspektor:** FASSOLD Franz - **Fachinspektor:** GARBER
JKA Anton, GARBER Gertrude, HOLLER Martina, KLUG Walter, KOCH Hannes, KOLLER Franz, KOLLER Josef, KOUKL Robert,
RITTER Josef, STARK Anton, TUERK Evelyn, WEIß Rudolf, WERDONIK Josef - **Oberkontrollor:** HAFNER Franz, HOFSTÄT-
ent: KERN Franz - **Oberamtswart:** DIRNBÖCK Hannes, SAUER Manfred - **Oberoffizial:** FRITZ Johann, PÖLZL Ewald



Die Anfänge des 2. österreichischen Bundesheeres

*Von Heeresgliederungen,
Schwert und Schild und
der Reform der Reform.*

1956-1978

Mit dem 27. Juli 1955 und der Umbenennung der „Gendarmerieschulen“ in „Provisorische Grenzschutzabteilungen“ endete die Geschichte der B-Gendarmerie, welche sich von einem anfänglichen Instrument der Westalliierten zu einem gesamt-österreichischen Heer weiterentwickelt hatte. In einem ersten Schritt wurden einige dieser Einheiten in die bisherige sowjetische Besatzungszone verlegt und es konnte mit der Planung des neuen Bundesheeres begonnen werden.

Übernahme

Aus diesem Grund wurde am 22. September 1955 auch die Kaserne in Straß vom Österreichischen Bundesheer übernommen und beherbergte nun die 3. und 4. Unterabteilung der „Provisorischen Grenzschutzabteilung 3“, aus welcher im Jahre 1956 das „Steirische Feldjägerbataillon Nr. 17“ entstand. Am 15. Oktober 1956 rückten schließlich die ersten 370 Wehrpflichtigen nach Straß ein. Die damaligen Kommandanten Hptm Harl (Straß) und Hptm Eisenbach (Radkersburg) hatten also Pionierarbeit zu leisten. Im Zuge dieser Neuaufstellung des Feldjägerbataillons, ein Teil der „Heeresgliederung 56“, wurden am Schloss selbst und auch im Areal die bisher umfangreichsten Bautätigkeiten durchgeführt. Eine neue Zentralheizung im Schloss, das Abtragen des ehemaligen Nordturmes („Taubenkobel“), ein neues Unter-



Scharfschießen mit der 7,5 cm rPAK am Truppenübungsplatz Seetaler Alpe

kunftsgebäude, neue Garagen und ein Werkstättengebäude sind nur einige Beispiele der Arbeiten.

Nur wenige Tage nach der Aufstellung des neuen Bataillons, am 24. Oktober 1956, wurde es bereits zum ersten Mal alarmiert, denn im Zuge des „Ungarnaufstandes“ wurden in ganz Österreich Alarmeinheiten formiert und zum Sicherungseinsatz an die Staatsgrenze verlegt, wo bis zu seinem Ende gleichzeitig maximal eine verminderte Kompanie und zwei Züge aus Straß ihren Dienst versahen. Der zweite große Einsatz führte das Bataillon ins Mürztal, wo die massiven Zerstörungen durch ein Hochwasser Aufräumarbeiten in der Dauer von nahezu drei Monaten erforderten – Schutz und Hilfe von Anfang an.



Parade der 2. Kompanie unter
Hauptmann Eisenbach
in Radkersburg

„Das Bundesheer ist in seiner derzeitigen Lage nicht fähig, einem ernsthaften, mit Panzerunterstützung geführten Angriff so lange Widerstand zu leisten, bis Hilfe von außen herankommt.“ Dieser noch während der Ungarnkrise getätigte Ausspruch des damaligen Generaltruppeninspektors Fussenegger war der Auftakt eines massiven Aus- und Umbaus des Bundesheeres, der auch auf die Garnison Straß nachhaltige Auswirkungen hatte. So wurden im Jahr 1957 das Bataillonskommando (vormals in Graz) und fast alle anderen Einheiten, so auch die neue Unterstützungskompanie unter Olt Hundelist in der „Schulkaserne“ stationiert. Lediglich die 2. Kompanie versah ihren Dienst in Radkersburg.

Der „Org-Plan 58“ von Verteidigungsminister Graf folgte Fusseneggers „Schild – Schwert“ Theorie mit einem rasch verfügbaren „Schild“ an der Staatsgrenze, der mögliche Aggressoren aufhalten soll, bis das „Schwert“, bestehend aus gut ausgebildeten und gepanzerten Truppen, einen Gegenangriff führen kann. Die „abgespeckte“ „Heeresgliederung 62“ unter Minister Schleinzler war ein Re-



Mjr Anton Lohmer, „Herzog von Straß“

sultat von Einsparungen, welche auch einen Tausch von Schwert und Schild zur Folge hatten, weil dies schlicht und einfach billiger gewesen war. Die Entfernung des Namensattributes „Steirisch“ zu „Feldjägerbataillon 17“ im Februar 1960 kann nur symbolisch

für diese Veränderungen und ersten massiven Sparmaßnahmen angesehen werden.

Heeresgliederung 68

Die 1960-er Jahre waren generell geprägt von einer sukzessiven Verschlechterung des materiellen Zustandes des Bundesheeres, da die von den Alliierten bereitgestellten bzw. günstig überlassenen Waffen und Ausrüstungsgegenstände überaltert und verbraucht waren. Bei der bescheidenen finanziellen Aufstellung des Verteidigungsressorts im Jahre 1955 war diese Tatsache schlichtweg ignoriert oder eben nicht bedacht worden. Es mangelte in allen Waffengattungen und so musste vom Fahrzeugpark bis hin zur Fliegerabwehr nahezu alles erneuert werden, was wiederum einschneidende Sparmaßnahmen zur Folge hatte. Aus diesem Grund kann die „Heeresgliederung 68“ als reine Sparmaßnahme durch eine Truppenreduzierung angesehen werden.

Sämtliche Umstrukturierungsmaßnahmen betrafen auch teilweise die Kaserne Straß. Im Jahr 1962 wurde der Verband in „Jägerbataillon 17“



Ziel: Die Seetaler Alpe - Der Weg war steil

umbenannt und erstmals ein eigenes Wohnhaus für Heeresbedienstete neben der örtlichen Hauptschule errichtet. Am 15. Mai 1967 wurde im Zuge des Traditionserlasses von Minister Prader die ehemalige Schulkaserne offiziell in „Erzherzog Johann-Kaserne“ umbenannt. Die Einsparungen am Ende des Jahrzehnts führten dazu, dass ab 30. März 1968 die 1. Jägerkompanie als mobile 3. Jägerkompanie weitergeführt wurde. Das Bataillon verlor somit eine präzente Kompanie.

Einsätze

Noch bevor diese Umgliederung vorgenommen worden war, mussten die Straßer Soldaten in zwei größere Einsätze gehen. Es waren dies der Hochwassereinsatz 1965/66 in Kötschach-Mauthen und der sicherheitspolizeiliche Einsatz an der italienischen Staatsgrenze 1967. Eine ganz andere Aufgabe hatte das Jägerbataillon 17 kurz vor Weihnachten 1969 zu erfüllen, galt es doch auf der stark verschneiten A9 hängengebliebene Fahrzeuge zu bergen, die Straße zu räumen und Insassen der im Stau steckenden Fahrzeuge zu versorgen. Die Tatsache, dass 108 Soldaten vor Ort waren – also über 100 – hätte eigentlich einer Genehmigung der Bundesregierung bedurft, was nicht geschehen war. Somit war es streng genommen der erste und zugleich einzige gesetzlich ungedeckte Einsatz des Österreichischen Bundesheeres.

Die Siebziger

In den 1970er Jahren sollten der eingeschlagene Reform- und vor allem Sparkurs weitergeführt werden und noch radikalere Ausformungen annehmen. Als Folge der Nationalratswahl 1970 und der relativen Mehrheit der SPÖ wurde unter Minister Freihsler eine „Bundesheerreformkommission“ gebildet, welche ein Konzeptpapier zur „Heeresgliederung 72“ erarbeitete. Die Kernaussagen daraus wurden jedoch nur in Ansätzen befolgt, der Minister trat zurück. Das „Wahlzuckerl – Wehrdienstzeitverkürzung“, das Zivildienstgesetz und die Erkenntnis, dass man sich doch in



Jäger im Kampfanzug, ausgerüstet mit dem Sturmgewehr 58 und MP41

vielen Punkten geirrt und eigentlich viel zu wenig Geld für den Ausbau des Bundesheeres hatte, sollen nur als ein paar Schlagworte für dieses Jahrzehnt dienen. Die logische Folgerung daraus war die „Reform der Reform“ im Jahre 1978, die man sich anscheinend nicht mehr „Heeresgliederung 78“ zu nennen getraute.

Auch an der Garnison Straß ging dieses doch sehr turbulente Jahrzehnt nicht spurlos vorbei. Ab 1970 wurde neben kleineren Um- und Zubauten unter anderem mit dem Umbau der Unteroffiziersmesse und der Er-

richtung neuer Munitionsbunker im Kasernenareal begonnen. Darüber hinaus wurde der 3 Hektar große Übungsplatz am Murgries, welcher im 19. Jahrhundert an die Gemeinde verkauft, aber bereits seit 1952 vom Militär genutzt worden war, wieder vom Österreichischen Bundesheer angekauft und diente fortan als Übungsplatz der Garnison Straß. Die einschneidenden Veränderungen in den späten 1970er Jahren gingen mit einem generellen Umdenken in der gesamten österreichischen Armee einher, welches auch das Jägerbataillon 17 grundlegend verändern sollte.



Die 1. Kompanie des Jägerbataillon 17 bei einer Kommandoübergabe am Hochschwab



Abschreiten der Front bei einer Angelobung in Straß



„Richtige“ Jäger des Jägerbataillon 17

Die Zeit als Landwehrstamm- regiment 53 1979-1993

Die 1970-er Jahre waren geprägt von unzähligen Reformen und „Reförmchen“, welche das Erscheinungsbild des Österreichischen Bundesheeres grundlegend ändern sollten.

Operative Grundlage des Ganzen war vereinfacht gesagt die Unterteilung des Bundesgebietes in zu errichtende bzw. auszubauende „Schlüsselzonen“ und „Raumsicherungszonen“, wobei erstgenannte in den Hauptstoßrichtungen eines möglichen Angreifers lagen und letztere an diese angrenzten. Diese Maßnahmen gingen ab dem Jahr 1978 mit einer radikalen Verringerung der Präsenzstärke des Bundesheeres auf 15.000 Mann und einer gleichzeitigen Erhöhung des Mobilmachungspotenziales einher.

Feste Anlagen

Aus diesem Grund kam es zum weiteren Ausbau von festen Anlagen und eben einer grundlegenden Veränderung im Bereich der Truppenstärken und -gliederungen. Ziel dieser massiven Verteidigungsmaßnahmen war es, mögliche Angreifer von einem Durchmarsch durch das Staatsgebiet abzuhalten, und wenn dieser Fall dennoch eintreten sollte, diesen möglichst lange aufzuhalten. Aus diesem Grund erwuchs eine Vielzahl von „Landwehrstammregimentern“ (LWSR) zur räumlich-gebundenen Verteidigung, welche fast ausschließlich aus Milizsoldaten bestanden. So kam es dann schließlich im Jänner 1979 zur Überleitung des Jägerbataillon 17 unter dem Kommando von Major Leixl in die Verbände des Landwehrstammregiments 53.



1979 wurde das Jägerbataillon 17 in das Landwehrstammregiment 53 übergeleitet

Das LWSR 53 war für die materielle und personelle Aufstellung, Erhaltung und Verwaltung von einem Ersatzregiment, einem mobilen Jägerbataillon (JgB 17) und zwei Landwehrbataillonen (LWB 532 und 533) sowie sieben unmittelbar nachgeordneten Kompanien verantwortlich. Es war in ein Regimentskommando, eine Stabskompanie, drei Ausbildungskompanien, eine Wirtschaftsversorgungsstelle und fünf Mobil-

machungslager gegliedert. Diese sogenannten „Mob-Lager“, welche sich in Straß, Radkersburg, Arnfels, Wagner und Köflach befanden, wurden im Rahmen der Errichtung des Regiments vom Bundesheer angekauft und ausgebaut.

Man kann also durchaus von einer enormen Erweiterung der Einflussphäre und der Bedeutung des militärischen Standortes Straß sprechen.



Truppenbesuch des Armeekommandanten, General Philipp

Die Rückkehr zum „Schulbetrieb“

Wehrpflichtige ab dem Einrückungstermin Jänner 1979 wurden in der Erzherzog Johann-Kaserne und der Mickl-Kaserne ausgebildet und dann in weiterer Folge den Einsatzverbänden zugeführt. In Straß zog also wieder eine Art „Schulbetrieb“ ins Schloss ein, in welchem die Grundwehrdiener auf ihre Einsatzfunktion vorbereitet wurden. Das Berufskader wurde in dieser „Blütezeit“ der sogenannten Raumverteidigung vom Soldaten zum Lehrer umfunktioniert und auch das junge LWSR 53 hatte viele Milizübungen vor sich.

Bereits 1980, also im ersten Jahr nach der Aufstellung des LWSR 53, konnte man eine eigene Regimentsmusik vorstellen, welche auch ihr erstes Konzert abhielt. Sie steht bis heute stellvertretend für den besonderen Status und vor allem die starke regionale Verwurzelung des Verbandes, die sich jedoch auch in zahlreichen anderen Truppenbesuchen und Veranstaltungen in den 1980er Jahren widerspiegeln sollte.

Erhöhung der Mobilmachungsstärke

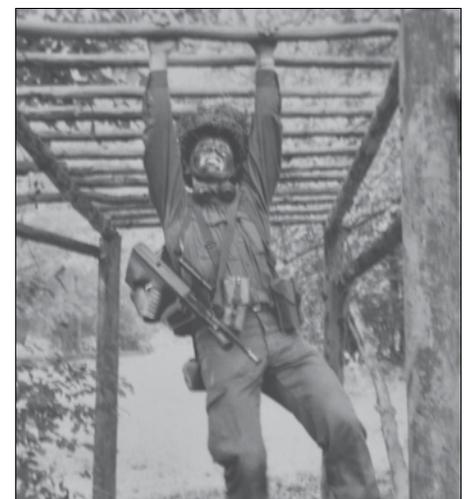
Ziel dieser gesamten Umstrukturierung des Bundesheeres und auch des Standortes Straß war eine im

Landesverteidigungsplan festgelegte schrittweise Erhöhung der Mobilmachungsstärke auf über 300.000 Mann. Diese Vorgaben wurden von den diversen Dienststellen auch mehr oder weniger beharrlich umgesetzt. So konnte die erste Zwischenstufe von 180.000 Mann zwar noch mit einiger „Kosmetik“ zahlenmäßig erreicht werden, jedoch fehlte es an Personal und dem nötigen Geld für einen weiteren Ausbau. Vor allem die geringe Budgetierung des Verteidigungsressorts machte einen weiteren Ausbau unmöglich und bereits Mitte der 1980er Jahre musste sogar an eine Verkleinerung des Bundesheeres gedacht werden. Die „Heeresgliederung 87“ stellte schließlich eine Reduzierung der Verbände für die Ausbaustufe von ca. 300.000 Mann um ein Drittel vor, was einer Mobilmachungsstärke von nur mehr 200.000 Soldaten im Einsatzfall entsprach. Das weitläufige Konzept der Raumverteidigung schien somit beendet worden zu sein.

Trotz allem wurde seit der Kommandoübernahme durch den damaligen Major Josef Paul Puntigam im Jahr 1988 auf den Bereich der Öffentlichkeitsarbeit besonderes Augenmerk gelegt, um die Verbände des LWSR 53 noch stärker in ihrer Heimat zu verwurzeln. So wurde unter anderem von Juni bis Oktober 1990 im Rahmen der steirischen Landesausstellung in der Erzherzog Johann-Kaserne die Ausstellung „Eine Garnison an der Grenze“ gezeigt. Dieser Titel sollte bereits



Waffendrill mit der 10,6 cm rückstoßfreien Panzerabwehrkanone



Bezwingen der Hindernisse auf der Kampfbahn am Garnisonsübungsplatz Straß im Jahr 1989



Soldaten am Grenzübergang Spielfeld anlässlich der Jugoslawienkrise 1991

für die nahe Zukunft noch eine sehr ernsthafte Prägung erhalten und für den Standort Straß von richtungsweisender Funktion sein.

Jugoslawienkrise 1991

Das darauf folgende Jahr 1991 war für die Entwicklung der Garnison von nachhaltiger Bedeutung und sollte diese für die nächsten Jahrzehnte prägen und formen. Vom 3. April bis zum 8. Mai gingen zunächst noch Teile des Regiments in den seit 4. September 1990 durchgeführten Assistenzeinsatz an der österreichisch-ungarischen Grenze. Bereits zu diesem Zeitpunkt war der Zerfall des Staates Jugoslawien nur mehr eine Frage der Zeit und schien unausweichlich zu sein. Am 25. Juni 1991 erklärten sich schließlich Slowenien und Kroatien für unabhängig und zwei Tage darauf begannen die Kämpfe der Jugoslawischen Volksarmee (JVA) und der slowenischen Territorialverteidigung. In der unmittelbaren Nachbarschaft Österreichs herrschte Krieg. Am selben Tag wurde



Partnerschaftserklärung mit der Südsteirischen Sparkasse am 23. Oktober 1981

die Garnison Straß offiziell durch das Korpskommando in Graz alarmiert und am nächsten Morgen folgte der Befehl zum militärischen Sicherungseinsatz an der Staatsgrenze durch den Bundesminister für Landesverteidigung, Dr. Werner Fasslabend. Bis zum 31. Juli 1991 standen Truppen des Österreichischen Bundesheeres

im Einsatz, der zunächst lediglich vom LWSR 53 in Straß geführt worden war. Erst ab dem 3. Juli wurde der Einsatzraum in zwei Sicherheitsbereiche getrennt, wobei Straß die Verantwortung über den Befehlsbereich West zugeteilt bekam. Mit dem 8. Juli - der Höhepunkt der Krise im neuen Nachbarland schien überschritten zu

sein - wurde mit der schrittweisen Reduktion der Truppenstärken im Einsatzraum begonnen, ehe mit dem 31. Juli 1991, nach unzähligen Grenzverletzungen und teils schweren Kampfhandlungen im unmittelbaren Grenzbereich, der Sicherungseinsatz offiziell beendet wurde.

Die Folgen dieser doch sehr kritischen Wochen waren für Straß von positiver Natur. Hatte es bis dato im Rahmen der geplanten Einsparungen im Bundesheer noch Bestrebungen gegeben, grenznahe Garnisonen zu schließen, so wurden nach 1991 wiederum verstärkt finanzielle und materielle Mittel für diese bereitgestellt. Die sogenannte „Heeresgliederung Neu“ des Jahres 1992 bewirkte im Jahr 1994 die Umgliederung des LWSR 53 in das Jägerregiment 5 bzw. die 5. Jägerbrigade und somit wurden zahlreiche neue systemisierte Arbeitsplätze in Straß geschaffen und für die Garnison schienen nun „goldene Jahre“ angebrochen zu sein.

weitere Höhepunkte zwischen 1979 - 1993

Die Partnerschaft mit der Südsteirischen Sparkasse wird im Oktober 1981 gegründet

Im Dezember 1985 erscheint die erste Truppenzeitung des Verbandes

OWm Gaich und Pichler werden 1986 bei den AESOR-Wettkämpfen in Frankreich und 1987 im militärischen 7-Kampf in Belgien Europameister

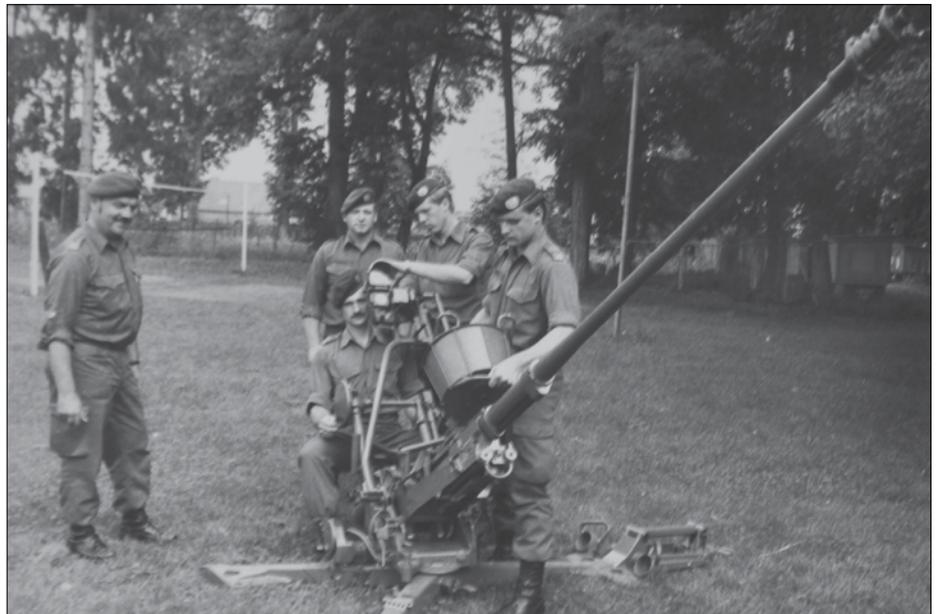
1988 erhält das Landwehrbataillon 533 den Preis für die zweitbeste Militararbeit im Bundesheer

1989 erhält das Landwehrstammregiment 53 den Preis „Jahresbester für Verdienste um die Ausbildung“

Wm Ewald Trummer wird 1991 bei den AESOR-Wettkämpfen in der Schweiz Europameister



Jägerzug der 1. Ausbildungskompanie im Jahr 1989



Fliegerabwehr-Ausbildung bei der 3. Ausbildungskompanie im Jahr 1988



Wr. Neustadt 1993: Oberwachtmeister Ewald Trummer wird Heeresmeister im Militärischen 5-Kampf/Allgemeine Klasse

Die Ära des Jägerregiment 5 1994-1999

Eine Folge des Einsatzes an der österreichisch-jugoslawischen Grenze im Jahr 1991 war die Heeresgliederung 92. Die Landwehrstammregimenter wurden in Jägerregimenter, Stabsregimenter und Artillerieregimenter umgliedert. So entstand aus dem Landwehrstammregiment 53 am 1. Oktober 1993 das Jägerregiment 5.

Das Jägerregiment 5 war in der Südoststeiermark beheimatet und lag in den Garnisonen Straß und Bad Radkersburg, wobei Straß seit über 150 Jahren Garnison und Radkersburg seit mehr als 500 Jahren eine Reichsbefestigung und Garnison war!

Das Regiment, das auf eine langjährige Tradition zurückblickte und den steirischen Panther im Wappen führte, hatte eine Stärke von ca. 1.000 Mann. Etwa ein Drittel davon war Kaderpersonal.



1996 wurde erstmals einem großen Verband - der 5. Jägerbrigade - der Milizpreis verliehen

Die 5. Jägerbrigade gliederte sich in:

Stabsbataillon 5 (Klagenfurt; aufgestellt in Kärnten, Stabsregiment 7)

Brigadestabszug (Straß)

Jägerbataillon 17 (Straß)

Jägerbataillon 18 (Straß)

Jägerbataillon 19 (Straß)

Das gepanzerte Jägerregiment 5 gliederte sich in:

Stabskompanie

1. gep. Jägerkompanie

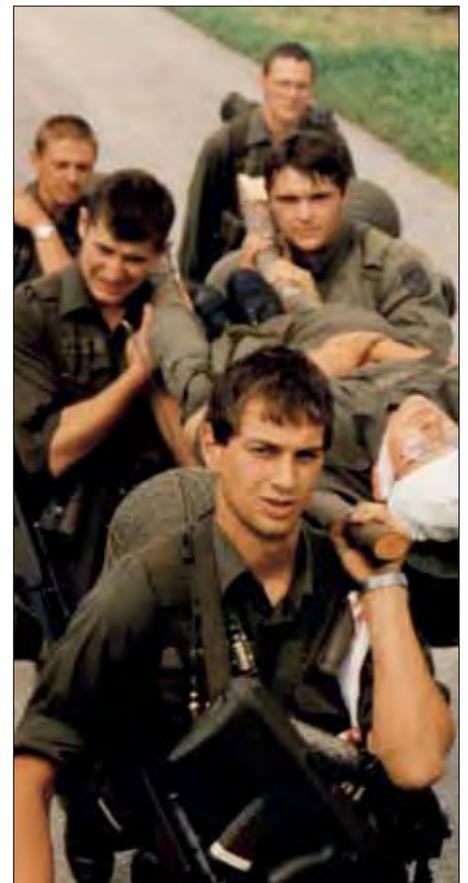
2. gep. Jägerkompanie

3. gep. Jägerkompanie (Neuaufstellung im Jahre 1993, nachdem die 3/17 im Jahre 1968 aufgelöst wurde)

s-Kompanie

Betriebsversorgungsstelle 5 mit Betriebsstaffeln in Straß, Bad Radkersburg und Leibnitz, Schießplatz Wagna und 3 Gerätelagern für die 5. Jägerbrigade

Aufstellungsstab VOREIN/FORMEIN zur Rekrutierung, Ausbildung, Ausrüstung und Entsendung von Einheiten in das Ausland! VOREIN war die Basis für das gepanzerte Panther-Bataillon, welches dann 1999 als erster österreichischer Infanterieverband unter dem Kommando von Obstlt Hans Tomaschitz in das Kosovo verlegt wurde!



Voller Einsatz des Kadres und der Grundwehrdiener beim Gefechtsdienstleistungsbewerb im Spätsommer 1995



Mehrere Male führte der Verband die internationale Österreich-Patrouille in der Südsteiermark durch



Das Jägerregiment 5 stellte die militärische Heimat der 5. Jägerbrigade dar und war damit für mehr als 6.000 Milizsoldaten verantwortlich. Soldaten aus der gesamten Steiermark wurden in der 5. Jägerbrigade zusammengefasst und in regelmäßigen Abständen trainiert bzw. zu Übungen herangezogen. Schwergewicht der Ausbildung waren der Infanteriekampf in der Verteidigung, Angriff, Verzögerung und Sicherungseinsatz an der Staatsgrenze oder Schutzaufgaben in der Tiefe des Staatsgebietes. Das Training an Panzerabwehrenkwaffen und schweren Waffen, im Pionierdienst, im Versorgungsdienst und Kraftfahrwesen ergänzten integrativ die Ausbildung zum Kampf der verbundenen Waffen.

Die hohe Qualität der Ausbildung, ausgezeichnete Führungskompetenz und die beispielhafte Integration der Soldaten in der Bevölkerung haben dazu geführt, dass das Jägerregiment 5 als militärische Heimat der 5. Jägerbrigade einen außergewöhnlich starken Personalzuwachs verzeichnete. Am 1. April 1998 betrug der Kaderpräsenzstand 380 aktive Militärpersonen und etwa 800 Rekruten!

Das gepanzerte Jägerregiment 5 Was geschah - stichwortartig wiedergegeben

1993

+++ Sommer: Umstrukturierung der Landwehrcapitulationen 532 und 533 in die Jägerbataillone 18 und 19 +++ Beginn mit flächendeckendem Sport, Nahkampf und einer speziellen Schießausbildung für den Nahkampf! +++ 1. Oktober: Aufstellung Jägerregiment 5 +++ ein sicherheitspolizeilicher Assistenzeinsatz an der ungarischen Grenze +++

1994

+++ Jänner: offizielle Aufstellung des Jägerregiment 5 und der 5. Jägerbrigade in Straß und Bad Radkersburg +++ ein sicherheitspolizeilicher Assistenzeinsatz an der ungarischen Grenze +++ 1994 wurden alle Bauvorhaben, welche bis in das Jahr 2002 hineinreichten, geplant, genehmigt, finanziert und begonnen! +++ Endgestaltung des neuen Schlosshofes mit Brigadeabzeichen der 5. Jägerbrigade aus Marmor! +++ Das Ausbildungsschwergewicht wurde auf die Gebirgs- und Hochgebirgsbeweglichkeit des Kadres ausgerichtet +++ große Abschlussübung des Jägerregiment 5 in Allentsteig im Rahmen der 7. Jägerbrigade +++ Herbst: erste große Internationale Österreich-Patrouille in Straß! +++ Hauptmann Eisner bezwingt als erster Straßer Offizier den Himalaya! +++ Das Jägerbataillon 17 wird als bestes Milizbataillon prämiert! Bundesminister Fasslabend überreicht die Ehrenurkunde und das Ehrenband! +++

1995

+++ Großmanöver im Brigaderahmen mit Präsenzkräften im Raum Pack/Twimberg unter der Übungsleitung des I. Korps! Das Jägerregiment 5 kämpft angriffsweise gegen das Jägerregiment 8 aus Salzburg und gegen die 7. Jägerbrigade(mob) +++ drei sicherheitspolizeiliche Assistenzeinsätze an der ungarischen Grenze +++ zweite große Internationale Österreich-Patrouille in Straß! +++ Vzlt Heinz Baliko wird Unteroffizier des Jahres des Österr. Bundesheeres +++ Brigadeclub „Der Panther“ wird gegründet! +++ Vzlt Werner Gaich wird beim „Ironman“ auf Hawaii zweitbesten Soldat der Welt +++



Zulauf der ersten Mannschaftstransportpanzer Pandur im November 1996

1996

+++ Wintermanöver der 5. Jägerbrigade im Raum Fürstenfeld-Güssing! 6000 Soldaten und 1200 Kfz stellt alleine die aufgebote 5. Jägerbrigade! +++ zwei sicherheitspolizeiliche Assistenzeinsätze an der ungarischen Grenze! +++ Beginn des Baues der Panzerhallen, Renovierung des Schlosses und des Gebäudes der schweren Kompanie, des Offz-Kasinos und der UO-Messe! +++ dritte große Internationale Österreich-Patrouille in Straß! +++ Schwergewichtsausbildung „Stellungsbau!“ +++ Goldener HUAK-Ring für Wachtmeister Deutschmann! +++ November: Zulauf der ersten Pandur-Radpanzer +++ Aufstellung des für Auslandseinsätze vorgesehenen „Vorein-Panther-Bataillon“ in Straß

1997

+++ Zulauf der restlichen 51 Pandur-Radpanzer +++ Spatenstich für 52 Kaderwohnungen in der Schloss-Straße! +++ Das Unterkunftsgebäude für 2 Kompanien, mit Baubeginn 2000, wurde genehmigt und die Finanzierung gesichert! Für das zweite Unterkunftsgebäude wurde der Baubeginn mit 2003 genehmigt und die Finanzierung zugesagt. Der Baubeginn der Panzerwerkstätte wurde für das Jahr 2004 geplant, der Eisenbahnanschluss zugesagt und die Geldmittel für alle Grundstückzukaufe gesichert! +++ Gefechtsübung im scharfen Schuss im Regimentsrahmen, erstmals mit Pandur, auf der Seetaler Alpe! Hierbei wurden 70 Tonnen scharfe Munition verschossen. Die Übung verlief störungs- und unfallfrei! +++ 5. Jägerbrigade beste Milizbrigade! Auszeichnung durch Bundesminister Fasslabend +++ Stabswachtmeister Krasser erhält den Goldenen HUAK-Ring! +++ großes Herbstmanöver des Jägerregiment 5 im Rahmen des I. Korps im Raum Wolfsberg-Obdach! +++ Herbst: Inspektion durch die OSZE und zweite Gefechtsübung im scharfen Schuss im Regimentsrahmen auf der Seetaler Alpe! Wiederum wurden 70 Tonnen scharfe Munition verschossen und wieder verlief die Übung erfolgreich! Die OSZE Beobachter verliehen der Übung die Note „excellent!“ Der Verband wurde einstimmig als „Center of Excellence“ bezeichnet! +++ zwei sicherheitspolizeiliche Assistenzeinsätze an der ungarischen Grenze +++



Die ersten Frauen im Österreichischen Bundesheer rücken im April 1998 in die Erzherzog Johann Kaserne Straß ein

Mit Jahreswechsel 1996/97 wurde das Jägerregiment 5, das grundsätzlich ein Infanterieverband war, mit Radpanzer vom Typ Pandur ausgerüstet. Seither ist in der Südoststeiermark der einzige gehärtete (gepanzerte) Jägerverband des Bundesheeres stationiert. Das Jägerregiment 5 war der Prototypverband für eine mit der Strukturanpassung des Bundesheeres bevorstehende Aufstellung einer gehärteten Jägerbrigade. Zusätzlich zum Pandur, der als Gefechtsfahrzeug in voller Stärke eine Besatzung von 10 Mann hat, verfügte das Jägerregiment 5 für Transportaufgaben über einen Fuhrpark von ca. 300 Fahrzeugen.



Um den neuen Mannschaftstransportpanzern Pandur ein Dach über den Kopf zu geben, wurde bereits 1997 begonnen, deren „Unterkünfte“ samt einer Tankstellenanlage und einem Wachgebäude zu errichten



Gefechtsübung im scharfen Schuss mit Inspektion durch die OSZE auf dem Truppenübungsplatz Seetaler Alpe

1998

+++ April: Beim Jägerregiment 5 wurden auch die ersten weiblichen Rekruten, die dem Bundesheer auf freiwilliger Basis angehören, auf eine künftige Unteroffizierslaufbahn vorbereitet +++ ein sicherheitspolizeilicher Assistenzeinsatz an der ungarischen Grenze +++ Fallschirmspringerausbildung für mehr als 30 Soldaten des Jägerregiment 5 +++ Herbst: Nachdem das Jägerregiment 5 im Konzept der Vorbereitenden Einheiten (VOREIN) eine wichtige Rolle spielte, nahm es auch an der ersten PFP-Übung „Cooperative Adventure Exchange“ (CAE) in Österreich und Slowenien teil. Die Übung gemeinsam mit dem deutschen Gebirgsjägerbataillon 571 und einem uns unterstellten Zug der niederländischen Marineinfanterie verlief sehr erfolgreich! +++



Ein Höhepunkt. PFP-Übung „CAE98“ mit deutschen und niederländischen Kameraden in Slowenien

10 Gebote

Was war das Besondere an Führung und Ausbildung im Jägerregiment 5!

Der Soldat darf keinerlei Gründe zum Zaudern, zur Mutlosigkeit, zum Misstrauen, zur Psychose finden!

Moral, Elan, Gruppenkohäsion und Flexibilität müssen Grundbedingungen des Truppenalltages sein!

Auftragstaktik im Wortsinne ist die Grundlage der Führung! Die Erziehung zur Selbstständigkeit, Verantwortungsfreude, Tapferkeit und Kameradschaft müssen herausragende Tugenden aller Soldaten des Jägerregiment 5 sein! (Straßer Geist!)

Sozialprestige haben wir nicht notwendig. Jeder muss sich in der Truppe aufgehoben und angenommen fühlen. Jeder ist unverzichtbar, notwendig und wertvoll.

Um Selbstständigkeit zu erreichen muss Freiheit gewährt werden. Verantwortlichkeit entsteht durch Delegation von Kompetenz!

Frage nie: „Was ist das Problem?“, sondern immer: „Worauf kommt es an!“

Alle Bemühungen müssen darauf abzielen, alle sozialen und psychologischen Bedürfnisse jener Soldaten zu sichern, die das Feuer, die Wirkmittel, an den Feind herantragen! Ihnen hat unsere gesamte Aufmerksamkeit, Hilfe, Unterstützung, unser gesamtes Verständnis zu gelten!

Taktische Aufträge werden nicht durch Verwaltung und Vorschriftentreue erreicht, sondern durch Mut, Windhundflair, Ungezwungenheit, Verlässlichkeit in der Gefahr und persönliches, überlegenes militärisches Handwerk.

Die Kampfkraft des Soldaten zu erhalten bedarf zuvorderst, sich um den Soldaten zu kümmern. Kampfkraft ergibt sich aus der zwischenmenschlichen Beziehung!

Der kämpfende Soldat braucht den vorkämpfenden Kommandanten. Alles was der Kommandant nicht vornimmt, macht auch der Soldat in der Gruppe nicht nach! Daher besteht der wichtigste militärische Befehl nur aus zwei Worten: „Mir nach!“

Das Ende

Straßer und Radkersburger Soldaten waren an allen Einsätzen des österreichischen Bundesheeres schwerewichtsmäßig beteiligt. Höhepunkt war 1991 der Einsatz an der Grenze zu Jugoslawien. Von Straß aus wurde in dieser Zeit der Abschnitt zwischen der Soboth bis zur burgenländischen Grenze überwacht.

Ab 1992 standen Straßer und Radkersburger Soldaten im sicherheitspolizeilichen Einsatz an der ungarischen Staatsgrenze! Die unzähligen Einsätze im Rahmen von Naturkatastrophen seien nur der Vollständigkeit halber erwähnt!

Die vielen Garnisonsbälle waren stets der Höhepunkt im südoststeirischen Gesellschaftsleben. Als die Zahl der Ballbesucher die Grenze von 5000 überstieg, wurde die Veranstaltung durch die damalige Bundesgebäudeverwaltung und dem Militärkommando Steiermark (MilKdo ST) untersagt. Die Ursache lag in der Unvereinbarkeit von Richtlinien für den Kulturgüterschutz und den Vorgaben des Veranstaltungsgesetzes. Seit damals ist das Sommerfest ein wehrpolitischer Höhepunkt in der Südoststeiermark.

Das Jägerregiment 5 war eine tragende Stütze unter den Verbänden des MilKdo ST. Das MilKdo ST seinerseits war neben den Militärkommanden Burgenland und Kärnten einer der drei großen Verbände, die das Korps I des österreichischen Bundesheeres bildeten.

Am 1. April 1999 wurde das Jägerregiment 5 in das Jägerbataillon 17 zurückgegliedert und dieses der 1. Jägerbrigade in Eisenstadt unterstellt! Eine Erfolgsstory ist damit zu Ende gegangen! Horridoh!

Das Jägerbataillon 17 als Teil der 1. Jägerbrigade 1999-2005

Am 1. April 1999 wurde die 5. Jägerbrigade aufgelöst und das „alte“ Jägerbataillon 17 wieder neu aufgestellt. Nach 25 Jahren im Befehlsbereich 5 (Militärkommando Steiermark) wurde die Masse des Kadern der Garnison Straß der 1. Jägerbrigade unterstellt.

Vorbereitend dafür wurden bereits in der letzten Märzwoche im Zuge einer Milizübung 2100 Soldaten ein letztes Mal in die Kaserne Straß einberufen. Ziel dieser Übung war es diese Soldaten abzurüsten und in den Reservestand überzuführen. Die hohe Motivation und das Leistungsvermögen dieser Miliz lassen sich anhand einiger Fakten festhalten:

Diese Soldaten hatten jedes Mal, wenn sie gemeinsam geübt hatten, den Preis für die beste Milizarbeit erhalten.

Die 2100 Soldaten wurden einberufen um ihre militärische Bekleidung abzugeben. Tatsächlich wurde allerdings kein einziger Bekleidungsgegenstand abgegeben. Begründet wurde das mit dem Zugehörigkeitsgefühl zum Österreichischen Bundesheer und dem Jägerbataillon 17.

500 dieser Soldaten wollten dem Jägerbataillon 17 weiterhin eng verbunden bleiben und traten dem Brigadeclub „Der Panther“ als Mitglieder bei.

Neutrale Beobachter bemerkten anerkennend, dass diese Milizsoldaten sogar in Zivil noch besser marschierten als manch andere Verbände in Uniform.



Auflösungsappell der 5. Jägerbrigade in der Erzherzog Johann Kaserne Straß

Abschiedsworte des Kommandanten der 5. Jägerbrigade anlässlich der Auflösung des Verbandes:

Soldaten der 5. Jägerbrigade!

Mit Wirksamkeit vom 1. April 1999 wurde unsere Brigade aufgelöst. Die 5. Jägerbrigade, im April 1956 gegründet, stand stets an der Spitze des Fortschrittes. Sie war immer und jederzeit eine Elitebrigade. Wo und wann auch immer Großes zu gestalten war, die 5. Jägerbrigade war dabei. Darauf können wir alle stolz sein und sollten unseren Kopf hoch tragen. Viele von euch werden im Jägerbataillon 17 oder im Jägerbataillon 38 weiterdienen. Viele aber treten den Weg in den wohlverdienten Reservestand an. Die Tage und Wochen der Waffenübungen und Kaderübungen haben hohe Leistungen und Anstrengungen von euch gefordert, doch der Straßer Geist war stets ungebrochen. In dieser Stunde möchte ich

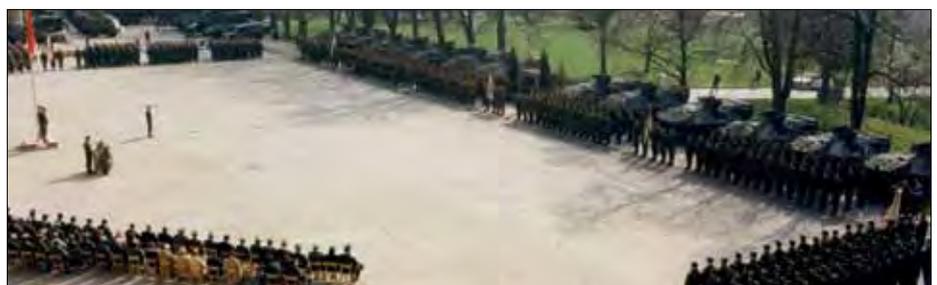
euch für eure Einsatzbereitschaft und für euer Opfer für Österreich danken.

Soldaten schließt euch zur Gemeinschaft zusammen! Wir wollen unsere gemeinsame Zeit nicht einfach beenden, sondern in Stammtischen, Bataillonsgemeinschaften und im Brigadeclub „Der Panther“ uns weiterhin kameradschaftlich zur Seite stehen.

Erhaltet den Straßer Jägergeist und formt euch weiter. Seid hilfsbereit gegenüber Schwachen und tretet weiterhin für die Landesverteidigung ein. Haltet auch als Zivilist Disziplin. Eure Haltung muss andere überzeugen, dass es immer wieder notwendig ist, für die Gemeinschaft einzustehen. Ich danke euch allen, jedem Einzelnen, und wünsche Frohsinn, Gesundheit, Zuversicht und Stehvermögen im Sinne des Straßer Spruches: „Wenn die Guten nicht fechten, so siegen die Schlechten!“

Euer

Oberst Josef Paul Puntigam



Mit April 1999 wurde das Jägerbataillon 17 der 1. Jägerbrigade unterstellt



Bergung eines Schwerverletzten mittels Hubschrauber
im Rahmen der Assessmentübung

Das „neue“ Jägerbataillon 17

Im „neuen“ Jägerbataillon 17 wurde die Präsenzfähigkeit durch einen größeren Einsatz von Berufskader und Rekruten erhöht. Nach 4-monatiger Ausbildung der Rekruten des Vollkontingents trat das Bataillon für weitere 4 Monate im Jahr in die Phase der Präsenzfähigkeit mit einer personellen Stärke von 700 Mann.

Allerdings bestanden in diesem präsenten Bataillon bezüglich der Einsatzbereitschaft auch erhebliche Nachteile. So konnten mit den vorhandenen Wehrpflichtigen nur eine verminderte Stabskompanie, eine verminderte schwere Kompanie und zwei gepanzerte Jägerkompanien gebildet werden. Besonders schmerzhaft war(en):

das Fehlen eines vollständigen Sanitätszuges,

das Fehlen von ausreichendem Unterstützungsgeschütz in der schweren Kompanie (Granatwerfer und Panzerabwehrwaffen),

die nur eingeschränkten Kapazitäten im Pionierdienst und Transport,

sowie das Fehlen der notwendigen infanteristischen Stoßkraft (nur 2 gepanzerte Jägerkompanien).

Im Falle einer Mobilmachung während der präsenten Phase wären diese Fehlstellen durch beorderten Milizkader aufgefüllt worden.

Außerhalb der präsenten Phase stellte das präsenten Kader maximal 18% der Stärke des mobilgemachten Verbandes. Die restlichen 82% wurden durch Miliz gestellt. Diese Miliz wurde mit Masse aus den Rekruten des letzten Vollkontingents gebildet. Das hatte den Vorteil, dass die jüngsten und leistungsstärksten Soldaten im Verband beordert waren.



April 2000. Feierliche Verabschiedung
des KFOR-Kontingents in Straß

Formierung und Ausbildung von AUCON/KFOR

Nach erfolgtem Ministerratsbeschluss vom 25. Juni 1999 erging die Formierungsweisung zur Aufstellung des österreichischen Kosovo-Kontingents an das gepanzerte Jägerbataillon 17.

Bereits am 5. Juli begannen die Eignungsüberprüfungen der Freiwilligen beim Kommando Internationale Einsätze sowie die vorbereitende Ausbildung des Ausbildungskaders in Straß. Ein Monat nach dem Ministerratsbeschluss am 26. Juli begann die Vorbereitung des Schlüsselpersonals und weitere 2 Wochen später rückte die Masse des Kontingents in die



Maschinengewehrtrupp bei der Übung Eiswind im Dezember 1999

Erzherzog Johann-Kaserne ein. Nach der sehr intensiven Ausbildungsphase erfolgte vom 13. bis 19. September durch deutsche Offiziere im Auftrag der NATO ein Assessment (Bewertung) des Kontingents. AUCON/KFOR wurde dabei mit „ausgezeichnet“ bewertet.

Einen Tag später erfolgte die feierliche Verabschiedung der 485 Männer des Kosovo-Kontingents im Beisein des Herrn Bundesminister für Landesverteidigung Dr. Werner Fasslabend und Generaltruppeninspektor General Karl Majcen. Mehr als 1000 Gäste konnten zu dieser Feier in der Erzherzog Johann-Kaserne begrüßt werden. Über ein Drittel des Kontingents (36%) wurde von Soldaten aus der Steiermark gestellt. Wichtige Schlüsselpositionen, wie auch die des Kommandanten des gepanzerten Jägerbataillon VOREIN (Oberstleutnant Hans Tomaschitz) wurden vom Kader des Jägerbataillon 17 besetzt.

Am 21. September erfolgte die Verlegung des Kontingents in zwei Lifts gestaffelt im kombinierten See-, Luft- und Landtransport in die „area of responsibility“ (Verantwortungsbereich) als Task Force (Kampfgruppe) „Dulje“ im Rahmen der Multinationalen Brigade Süd (MNB S).

Damit hatte das Jägerbataillon 17 ein gesamtes Bataillon für eine sogenannte „First-Mission“ im Ausland personell und materiell formiert, ausgebildet und in das Kosovo entsandt. Zur Bewältigung dieses umfassenden Auftrags, der neben den sonstigen Normaufgaben erteilt worden war, war eine Verstärkung durch den sogenannten Aufstellungsstab „vorbereitete Einheiten“ (VOREIN) erfolgt. Während der Ausbildungsauftrag durch das Jägerbataillon 17 erfüllt wurde, war der Aufstellungsstab vor allem für die personelle Aufbringung und Formierung des Kontingents verantwortlich. Zusätzlich war durch den Formierungsstab ein „Versorgungslager KFOR“ zur Versorgung der eingesetzten Kräfte im Kosovo eingerichtet. Die Masse des Versorgungsguts für das Kosovo wurde über dieses Lager bereitgestellt und verschickt.



Teilnahme an der Verbandsabschlussübung „Mountain Experience“ im Dezember 2000

Aufgrund der international bestätigten „ausgezeichneten“ Erfüllung dieses Auftrags verblieb diese Aufgabe für 4 ½ Jahre ununterbrochen beim Jägerbataillon 17. In den Jahren 1999 bis 2005 wurden insgesamt 11 Kontingente für den Auslandseinsatz im Kosovo vorbereitet. Damit wurden in dieser Zeit ca. 5000 Soldaten durch das Jägerbataillon 17 für den Auslandseinsatz im Kosovo ausgebildet.

Die sehr fordernde Vorbereitung führte nicht nur dazu, dass von den ausgebildeten Soldaten der Spruch geprägt wurde „wenn du die Ausbildung in Straß überstehst, überstehst du jeden Einsatz“, sondern vor allem dazu,

dass das österreichische Kontingent im Kosovo international einen ausgezeichneten Ruf genießt.

Der Verantwortungsbereich des österreichischen Kontingents konnte erfolgreich stabilisiert werden und besonders bei den schweren Märzunruhen des Jahres 2004 konnten größere Ausschreitungen verhindert werden.

Der Vorbereitung und Durchführung des Kosovoeinsatzes hatten einen umfassenden Erfahrungsgewinn für die gesamte Armee gebracht und selbst die Offiziers- und Unteroffiziersausbildung beeinflusst. Viele in Straß



Von 1999 bis 2005 wurden insgesamt 11 KFOR-Kontingente in Straß ausgebildet



Das ehemalige Wirtschaftslager Arnfels

erarbeitete Standardsituationen und Ausbildungsunterlagen sind in diverse Merkblätter und Vorschriften eingeflossen und haben damit die Ausbildung des österreichischen Soldaten nachhaltig mitgeprägt.

Baumaßnahmen und Liegenschaften der Garnison

Ziel der Baumaßnahmen in der Garnison Straß war das Erreichen des Status einer Systemkaserne. Diesem Ziel wurde mit großen Schritten entgegengegangen.

1999 gelang die Erweiterung des Garnisonsübungsplatzes Straß um 10 ha, womit der Zusammenschluss der drei Kasernenteile erreicht worden ist. Damit ist es jetzt möglich aus dem Kommando- und Unterkunftsbereich über den Garagenbezirk direkt auf den Garnisonsübungsplatz Straß zu gelangen. Während der Formierung des 1. Kosovo-Kontingents erfolgte der Baubeginn für ein weiteres Großbauvorhaben. Nach umfassenden Planungen begann der Neubau eines Kompaniegebäudes samt Speisesaaltrakt mit Gesamtkosten von 70 Millionen ATS.

Die Baukörper des neuen Mannschaftsunterkünfungsgebäudes, welche für zwei Kompanien (ca. 200 Soldaten) ausgerichtet sind und im rechten

Winkel zugeordnet auch das Speisesaalgebäude umfassen, wurden im nördlichen Kasernenteil als jeweils langgestreckter Quader geplant und umschließen auf zwei Seiten einen Anreterplatz. Der denkmalgeschützte

Kasernentrakt wird optisch nicht beeinträchtigt, da das eine wie das andere Gebäude ein Flachdach aufweist. Im Erdgeschoß sind der Kompanie-Kanzleitrakt sowie der unterteilbare Lehrsaal angeordnet. Im 1. und 2. Obergeschoß sind, ebenfalls kompanieweise getrennt, Mannschaftsunterkünfte und Sanitärgruppen für Frauen und Männer untergebracht. Das Kellergeschoß wird vor allem für die Unterbringung der benötigten Lagerinfrastruktur genutzt. Am 5. Oktober 2001 konnten diese Gebäude schließlich an das Bataillon zur Nutzung übergeben werden.

Skudierallee

Gleichzeitig mit dem Baubeginn dieses neuen Kompaniegebäudes erfolgte auch die Neuerrichtung der Skudierallee als zweiter Bauabschnitt des Garagenbezirks. Die neue Skudierallee erleichtert nicht nur die Zufahrt zu den Panzergaragen und den Parkplätzen für die Zivildfahrzeuge der Soldaten,



Die Skudierallee bei Baubeginn im September 1999...



...und nach Fertigstellung im Dezember

sondern entlastet auch das Ortszentrum von Straß durch die Verlagerung des militärischen Verkehrs und verbindet den Kommando- und Unterkunftsbezirk und den Garagenbezirk mit dem Garnisonsübungsplatz Straß.

Durch die hervorragende Zusammenarbeit der Bundesgebäudeverwaltung II mit der Betriebsversorgungsstelle konnte ein Unterschreiten der geplanten Bauzeit erreicht werden und noch im Dezember 1999 die Straße für den Verkehr uneingeschränkt freigegeben werden.

Panzerunterkünfte

Um den neuen Mannschaftstransportpanzern Pandur ein Dach über den Kopf zu geben wurde bereits 1997 begonnen deren „Unterkünfte“ zu schaffen. Dieses Projekt beinhaltete die Errichtung und Ausstattung von insgesamt vier Einstellhallen für den Mannschaftstransportpanzer mit den jeweils zugehörigen Wartungseinrichtungen, einem Wachgebäude, einer neuen überdachten Tankanlage sowie einem Betriebsmittellager. Am 13. September 2000 fand schließlich die offizielle und feierliche Übergabe des Garagenbezirks im Beisein des militärisch Höchstanzwesenden, Herrn Heeresbaudirektor Divisionär DI Kurt Mörz, statt.

Um der Kaderpräsenzeinheit (KPE) des Jägerbataillon 17 eine adäquate Unterkunft zu bieten, wurden im Jahr 2004 umfangreiche Umbauarbeiten begonnen. Das Objekt 2 wurde generalsaniert. Äußerlich erkennbar an neuen Türen und Fenstern, wurde vor allem der Innenbereich neu gestaltet. Für die Soldaten der KPE stehen jetzt Zweimannzimmer mit wohnlicher



Feierliche Übergabe des Garagenbezirkes im September 2000

Ausstattung zur Verfügung. Dieser Schritt konnte mit Ende November abgeschlossen werden. Anfang 2004 wurde der Garnisonsübungsplatz Helfbrunn geschlossen und an eine zivile Firma verkauft. Regionale Bekanntheit erlangte dieser Übungsplatz durch die Übungen der Milizbataillone Jägerbataillon 17, 18 und 19. Österreichweit wurde dieser Übungsplatz vor allem durch insgesamt 14 Drillseminare bekannt.

Bei der Übung „Cooperative Adventure Exchange 98“ (CAE 98) erlangte er schließlich internationale Bekanntheit. Immerhin übten deutsche, holländische und schweizer Soldaten gemeinsam mit ihren Kameraden aus Radkersburg und Straß.

Übrig bleibt die Erinnerung jener Soldaten, die auf diesem optimalen Übungs- und Ausbildungsgelände ausgebildet wurden, ihre Erfahrungen gemacht und aus diesen gelernt haben. Ende 1999 wurde nach 21 Jahren das Wirtschaftslager Arnfels ge-

schlossen. Ursprünglich als Lager für das Landwehrcbataillon 533 adaptiert, war es in seiner Letzverwendung zum Wirtschaftslager Arnfels umfunktioni-ert worden.

Bildung der 2. Betriebsversorgungsstelle des Militärkommandos Steiermark

Mit Wirksamkeit vom 1. März 2003 wurde im Rahmen der Neuordnung der territorialen Organisation im Österreichischen Bundesheer die 2. Betriebsversorgungsstelle / Militärkommando Steiermark geschaffen. Diese wurde durch die Zusammenführung der beiden Betriebsversorgungsstellen beim Jägerbataillon 17 in Straß und beim Artillerieregiment 1 in Feldbach gebildet. Das Aufgabenspektrum dieser neuen Dienststelle beinhaltete im Wesentlichen alle logistischen Obliegenheiten der territorialen Verwaltung.

Kaderpräsenzeinheit (KPE) des Jägerbataillon 17

Mit Ende des Jahres 2003 wurde das Jägerbataillon 17 mit einem neuen Auftrag betraut, der eine neue, klare Schwergewichtsbildung innerhalb der Garnison nach sich zog. Ab dem 1. Dezember 2003 begann die Aufstellung eines Kompaniekommandos und ab dem 1. April 2004 die Aufstellung eines Panzerabwehrlektwaffenzuges



Das neue Mannschaftsunterkungsgebäude im September 2000

als Kräfte für internationale Operationen (KIOP). Je ein weiterer Jägerzug war dem Jägerregiment Wien sowie dem Jägerbataillon 19 zugeordnet.

Der Auftrag verlangte die Herstellung der Einsatzbereitschaft bis Jänner 2005. Tatsächlich gelang es auch innerhalb eines Jahres das Kompaniekommando und den Panzerabwehrenkwaffenzug personell zu einhundert Prozent zu befüllen.

Einer der Höhepunkte der Vorbereitung der Kaderpräsenzeinheit war eine vierzehntägige Verlegung auf das „Regionale Übungszentrum der Infanterie“ in Hammelburg in Deutschland. Die von der Deutschen Bundeswehr in der Ortskampfanlage Bonnland geleitete Ausbildung beinhaltete auch den Kampf gegen eine deutsche Kompanie. Trotz des deutschen Heimvorteils konnte die Kaderpräsenzeinheit die Ortschaft Bonnland erst erfolgreich erobern und dann die deutschen Angriffe abwehren. Erst nach einem Kunstgriff der Übungsleitung, bei dem die deutschen Ausfälle reakti-



17er-Jäger im Rahmen der ISAF in Afghanistan im Jahr 2004

viert wurden, gelang dem Gegner ein teilweiser Einbruch in die Ortschaft. Die Überlegenheit der Österreicher und der hohe Ausbildungsstand wurden von den deutschen Gastgebern abschließend anerkennend festgehalten.

Ende April 2005 erfolgte schließlich die Überprüfung der Einsatzbereitschaft der Kaderpräsenzeinheit. Ziel

dieser Evaluierung war es festzustellen, ob die Task Force 17 den Anforderungen eines Einsatzes im gesamten Spektrum möglicher Einsatzszenarien entsprechen kann.

Die mit der Überprüfung beauftragten Evaluierungs- und Expertenteams konnten die Task Force 17 ohne Einschränkungen für international einsatzbereit erklären.



Ausbildungskooperation mit der Deutschen Bundeswehr im Jahr 2005.
Die Kaderpräsenzeinheit übte gemeinsam mit deutschen Kameraden in Hammelburg

Das Jägerbataillon 17 unter der Führung der 7. Jägerbrigade 2005-2012

Auch das Jägerbataillon 17 hat im Zuge der Einnahme dieser Organisationsstruktur eine neue militärische Heimat gefunden. Das Kommando der 1. Jägerbrigade in Eisenstadt, dem das Bataillon bisher unterstellt war, wurde aufgelöst. Ab 1. Oktober 2005 wurde das Jägerbataillon 17 dem Kommando der 7. Jägerbrigade mit Sitz in Klagenfurt unterstellt.

Organisationsänderungen beim Jägerbataillon 17

Unterstellung der Lehrkompanie

Mit 1. Jänner 2007 wurde dem Jägerbataillon 17 die 1. Lehrkompanie des Militärkommando Steiermark, mit Standort in Leibnitz, bis zur endgültigen Auflösung derselben im Jahr 2008 unterstellt.

Neuer Organisationsplan für das Jägerbataillon 17

Mit 1. April 2008 hat das Jägerbataillon 17 einen neuen Organisationsplan erhalten. Als Folge davon wurden die Kampfunterstützungskompanie aufgelöst und der Granatwerferzug sowie der Aufklärungszug der Stabskompanie unterstellt. Der Unterstützungszug (vormals Pionierzug) wurde gänzlich aus dem Organisationsplan des Bataillons gestrichen. Die Stabskompanie wurde – abgesehen von den bereits erwähnten zwei neuen Zügen in der Kompanie – ebenfalls umgliedert. So wurde beispielsweise statt des bis-

herigen Wirtschaftszuges und des Nachschub- und Transportzuges der neue Versorgungszug gebildet.

Besonders erwähnenswert ist jedoch auch, dass das Jägerbataillon 17 nach dieser Änderung der Struktur nun tatsächlich das einzige Jägerbataillon im Österreichischen Bundesheer mit einem „gepanzerten“ Organisationsplan ist.

Infrastruktur

Renovierungsarbeiten in der EHJ-Kaserne

Bereits Ende 2004 wurden umfangreiche Umbauarbeiten des Objektes 2 in Angriff genommen, welche bis in das Frühjahr 2006 reichten. Dabei wurden die ehemaligen Unterkünfte

Am 24. Mai 2005 wurde durch die Bundesregierung eine neue Organisationsstruktur des Bundesheeres beschlossen. Das vom Projektmanagement BH 2010 ausgearbeitete Konzept auf Basis der Bundesheerreformkommission wurde dadurch umgesetzt. In Teilbereichen ist dabei kein Stein auf dem anderen geblieben.



Letzte Flaggenparade in der Mickl-Kaserne Bad Radkersburg



Renovierungsarbeiten im Schloss der Erzherzog Johann Kaserne

und Kanzleien der schweren Kompanie und der 3. Jägerkompanie in adäquate Räumlichkeiten für die Kaderpräsenzeinheit (KPE) umgewandelt. Neben zahlreichen kleineren Verbesserungen stand dabei vor allem die Adaptierung der Unterkünfte in Zweimannzimmer mit wohnlicher Ausstattung im Vordergrund.

Aber auch das altherwürdige Schloss wurde ab Oktober 2005 einer umfangreichen Renovierung unterzogen. Um dieses Vorhaben realisieren zu können, war eine vorübergehende Aussiedelung des gesamten Bataillonskommandos und der Stabskompanie in andere Bereiche der Kaserne erforderlich. Nach etwas mehr als einem Jahr konnten schließlich im Frühjahr 2007 die neuen Räumlichkeiten wieder bezogen werden.

Schließung der Mickl-Kaserne

Am 30. September 2008 wurde die militärische Nutzung der Mickl-Kaserne in Bad Radkersburg offiziell beendet. Im Rahmen eines militärischen Festaktes wurde die Dienstflagge zum letzten Mal niedergeholt und dem Militärkommandanten von Steiermark übergeben. Im Beisein zahlreicher militärischer und ziviler Gäste fand die letzte offizielle Veranstaltung in der Mickl-Kaserne statt. Die Militärmusik Steiermark, der Insignientrupp des Bataillons, eine Ehrenkompanie, das gesamte angetretene Jägerbataillon 17 sowie Fahnenabordnungen des Österreichischen Kameradschaftsbundes sorgten für den entsprechend angemessenen und würdevollen Rahmen. Als Folge der Kasernschließung in Bad Radkersburg wurde die 2. Jägerkompanie nach Straß verlegt und versieht nun Schulter an Schulter mit den anderen Kompanien ihren Dienst im Bataillon.

Kaderpräsenzeinheit

Formierung der KPE und erste Bewährungsproben

Im Jahr 2003/2004 wurden die Kaderpräsenzeinheiten (KPE) des Österreichischen Bundesheeres ins Leben



Der Mannschaftstransportpanzer Pandur - unverzichtbarer Bestandteil des Jägerbataillon 17



Amphibische Anlandung während der Übung Quick Response 2006



Einsatz der Nebelwurfanlage des MTPz Pandur zum Schutz der Infanteristen

gerufen. Die KPE im Jägerbataillon 17 bestand damals aus einer Kommandogruppe, einer Versorgungsgruppe, einer Scharfschützengruppe sowie einem Panzerabwehrlenkwaffenzug. Zur KPE in Straß gehörten noch ein Jägerzug vom Jägerbataillon 19 in Güssing und ein Jägerzug vom Jägerregiment Wien.

Ende 2006 bzw. Anfang 2007 wurde die nächste Ausbaustufe der Kaderpräsenzeinheiten eingeleitet, die auch am Jägerbataillon 17 nicht spurlos vorüber ging. Neben den bereits bestehenden Organisationselementen bekam das Bataillon den Auftrag, einen Jägerzug zu formieren und mit Wirksamkeit 1. Februar 2007 neu aufzustellen. Im Gegenzug wurde der Jägerzug des Jägerregiment Wien abgegeben. Somit erhielt die Kompanie jene Struktur, in der sie auch heute noch besteht und in der sie sich bereits mehrfach durch tadellose Leistungen hervortun konnte.

Bereits wenige Monate nach der Neuformierung der Kompanie stand die KPE das erste Mal als sogenannte nationale Balkanreserve von März bis Mai 2007 am Prüfstand. Im ersten Halbjahr 2008 hatte sich die KPE abermals als nationale Reserve für den Einsatzraum Balkan bereit zu halten. Im Zuge dessen kam es dann auch zur Entsendung des Jägerzuges in das Kosovo, um die österreichischen Kräfte aufgrund der Unabhängigkeitserklärung des Kosovo zu verstärken. Die weiteren Auslandseinsätze der KPE finden sich im Kapitel „Einsätze“.

EU Battle Group 2011-1

Im ersten Halbjahr 2011 beteiligte sich Österreich erstmals an einer EU Battle Group (EUBG 2011-1). Die Gesamtstärke der österreichischen Beteiligung umfasste dabei 180 SoldatInnen. Den größten Anteil dieses Kontingentes bildete wiederum eine gehärtete Infanteriekompanie auf Mannschaftstransportpanzer (MTPz) Pandur, welche durch die KPE des Jägerbataillon 17 gestellt wurde. Neben Österreich beteiligten sich vier weitere Nationen an dieser Battle Group: Nie-



Abzeichen der EUBG 2011-1

derland (Lead Nation), Deutschland, Finnland und Litauen. Neben diversen Elementen zur Kampf-, Einsatz- und Führungsunterstützung sowie einer finnischen Einheit der Special Forces bestand diese Battle Group vor allem aus einem Infanteriebataillon, welches wiederum das kampfkraftige Kernelement des gesamten Verbandes darstellte. Der Großteil dieses Bataillons wurde von den Niederlanden gestellt und setzte sich aus Einheiten des 12th Airmobile Infantry Battalion sowie einer österreichischen Jägerkompanie – der KPE des Jägerbataillon 17 – zusammen.

Die KPE als Operational Reserve Force

Nach Beendigung des Auslandseinsatzes in Bosnien und Herzegowina und Rückkehr in die Heimatgarnisonen im März 2012 bereitete sich unsere KPE erstmals auf eine Beteiligung

an der Operational Reserve Force (ORF) im zweiten Halbjahr 2012 vor. Als mögliche Einsatzräume für diese Reservekräfte sind Bosnien und Herzegowina sowie das Kosovo definiert. Eine tatsächliche Entsendung ins Ausland wird im Wesentlichen von der aktuellen Lageentwicklung – vor allem im Kosovo – abhängen.

Übungen

Die Zeit des Jägerbataillon 17 als Teil der 7. Jägerbrigade war geprägt durch zahlreiche Übungsteilnahmen im In- und Ausland. Einige Höhepunkte dieser umfassenden Übungstätigkeit sollen im Folgenden nochmals in Erinnerung gerufen werden.

Hammelburg

Bereits wenige Tage nach Eingliederung in die 7. Jägerbrigade wurde eine Kadereingreifkraft (KEK) in Zugsstärke formiert und in eine Kampfgruppe der Jägerschule integriert, um im Übungszentrum der Infanterieschule des Heeres der Deutschen Bundeswehr in Hammelburg vom 17. bis 24. Oktober 2005 an einer Ausbildung und Übung teilzunehmen. Folgende Elemente wurden dabei durch das Jägerbataillon 17 gestellt: ein Jägerzug auf Mannschaftstransportpanzer Pandur, ein motorisierter Aufklärungstrupp sowie ein Sanitätstrupp. Als Kommandant dieses Zuges wurde Oberleutnant Axel Schneeberger eingeteilt. Die erforderlichen Funktionen



Deutsche und belgische Soldaten üben gemeinsam mit dem Jägerbataillon 17 bei der Übung Pacemaker 07



Der Zugskommandant gibt einen Gefechtsbefehl

vom Panzerfahrer über die Gruppenkommandanten bis hin zum einfachen Schützen wurden durch Kadersoldaten aller Kompanien gestellt – so wie es das System der Kadereingreifkräfte eben erfordert.

Insgesamt drei Jägerzüge, ein Pionierzug, eine Aufklärungsgruppe, eine Scharfschützengruppe, ein Beobachtungstrupp sowie ein Panzerabwehrwaffenwaffentrupp bildeten gemeinsam die österreichische Kampfgruppe. Übungsgegner war eine deutsche Fallschirmjägerkompanie, verstärkt mit einigen Sonderelementen und vier Luftlandpanzern Wiesel.

Die besonderen Leistungen unseres Kaderzuges während dieser Übung wurden durch folgende Worte des deutschen Hauptschiedsrichters hervorgehoben: „Die besten deutschen Einheiten sind die Straßer Infanteristen!“

Cooperative Lancer 2006

Im September 2006 nahmen 17 Soldaten des Jägerbataillon 17 an der Übung Cooperative Lancer 2006 in Moldawien teil. Das Bataillon hatte dabei den Auftrag, eine Infanteriegruppe, einen stellvertretenden Kompaniekommandanten, zwei Ausbilder für Minentraining, zwei Ausbilder für Personen- und Fahrzeugkontrollen,

einen Arzt, einen Sanitätsunteroffizier sowie einen Offizier für die Übungseinlagensteuerung zu stellen.

Quick Response 2006

Ebenfalls im September 2006 fand in Belgien eine multinationale Übung mit 8000 Soldaten aus sieben Nationen statt. Das Österreichische Bundesheer war mit 250 Soldaten, darunter die Kaderpräsenzeinheit (KPE) des Jägerbataillon 17, größter ausländischer Truppensteller. Für die Durchführung der Übung wurde die KPE einem bel-



Zusammenarbeit mit niederländischen Soldaten während der Übung Rhino 1

gischen Bataillon unterstellt. Einer der Höhepunkte dieser Übung war sicherlich die maritime Anlandung an der Nordküste Belgiens zum Zwecke der Bildung eines Brückenkopfes. Aber auch nach dieser Anlandung mit Landungsbooten war die Kompanie zwei Wochen ununterbrochen gefordert – vom Atlantik quer durch Belgien bis hin zur deutschen Grenze.

Cooperative Lancer 2007 und 2008

Nach der Teilnahme an der Cooperative Lancer 2006 konnte sich das Jägerbataillon 17 auch in den beiden folgenden Jahren an dieser Übungsserie beteiligen. Hauptmann Dieter Frühwirth und Vizeleutnant Günter Fuchs vertraten das Bataillon bei diesen Vorhaben im Jahr 2007 in Albanien und 2008 in Armenien.

Pacemaker 07

Im Spätherbst 2007 fand die Großübung Pacemaker 07 statt, an der neben der KPE zahlreiche weitere Teile des Bataillons beteiligt waren. Im Wesentlichen handelte es sich bei diesem Vorhaben um eine Evaluierungsübung für das Kaderpräsenz-bataillon Task Force 18, dem ja auch die KPE aus Straß angehörte. Neben zahlreichen Truppen aus dem gesamten Bundesgebiet nahmen aber auch fast ca. 600 Soldaten aus Deutschland, Belgien, Frankreich, Slowenien und Serbien an dieser Übung teil.

Der besondere Auftrag an das Jägerbataillon 17 war es, ein multinationales Bataillon zu führen. Das Jägerbataillon 17 stellte hierzu lediglich das Bataillonskommando und die Stabskompanie. An multinationalen Teilen wurden im Bataillon integriert: deutsche und belgische Verbindungsoffiziere, eine deutsche Fallschirmjägerkompanie, eine deutsche Grenadierkompanie, eine belgische Infanteriekompanie sowie fallweise ein multinationaler Militärpolizeizug. Zusätzlich wurde dem Bataillon eine österreichische Grenadierkompanie unterstellt. Insgesamt erreichte das multinationale Jägerbataillon 17 wäh-

rend der Übungsphase eine Stärke von fast 800 Soldaten - davon rund 400 aus Belgien und Deutschland – mit über 300 Fahrzeugen.

Pacemaker 08

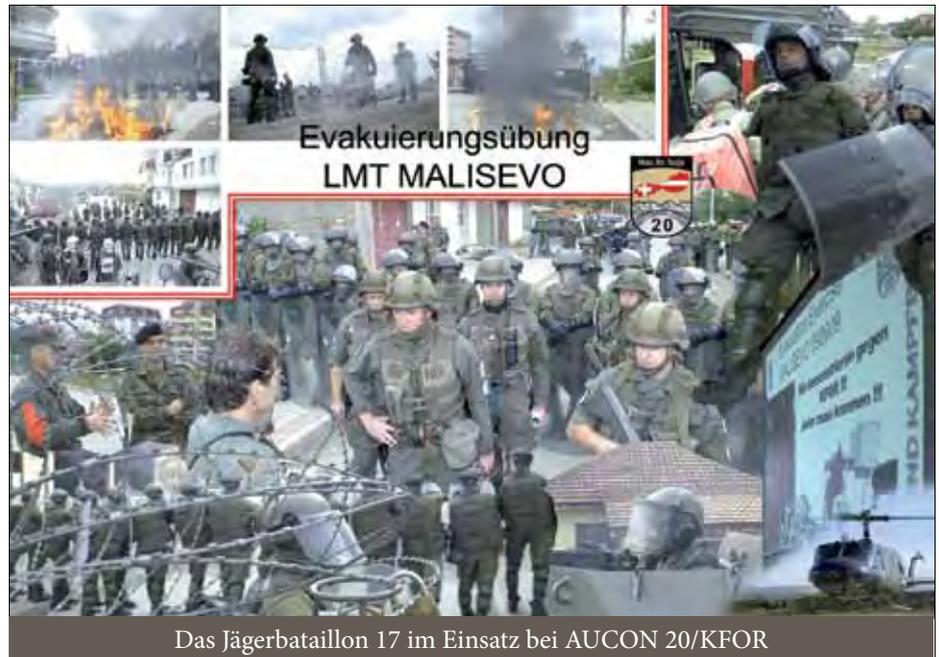
Aufbauend auf die Übung Pacemaker 07 fand auch im Jahr 2008 eine Übung mit Beteiligung der Task Force 18 und somit auch der KPE aus Straß statt. Zweck dieser Übung war die Evaluierung der gesamten Task Force gemäß dem Operational Capabilities Concept Evaluation and Feedback (OCC E&F)-Programm.

Rapid Trident 2008

Von 31. August bis 13. September nahmen zwei Offiziere des Jägerbataillons 17 an der Übung Rapid Trident 2008 in der Ukraine teil. Die Übung war ein vom US Army Europe (USAREUR) ausgerichtetes Vorhaben im Rahmen der NATO-Partnership for Peace (NATO-PfP) und wurde in der Westukraine abgehalten.

Handwerk 10

Von 30. August bis 10. September 2010 verlegte die KPE auf den Truppenübungsplatz Allentsteig, um an der Evaluierungsübung der Task Force 18 teilzunehmen. Diese Evaluierung hatte den Zweck, die Einsatztauglichkeit und die Interoperabilität des einzigen österreichischen Kaderbataillons nach international anerkannten Kriterien festzustellen, und bildete den abschließenden Höhepunkt aller vorangegangenen Evaluierungen.



Das Jägerbataillon 17 im Einsatz bei AUCON 20/KFOR

Rhino 1

Im Anschluss an die Handwerk 10 verlegte die KPE im Zeitraum 27. September bis 8. Oktober in die Niederlande bzw. nach Belgien, um an der ersten gemeinsamen Gefechtsübung der EU Battle Group 2011-1 (EUBG 2011-1) teilzunehmen. Für diese Übung war die Kompanie entsprechend der Zusammenstellung dieser Battle Group dem 12th Airmobile Infantry Battalion unterstellt. Die Übung begann mit einer gemeinsamen Ausbildung der niederländischen und österreichischen Soldaten in einer holländischen Kaserne. Nach dieser kurzen Einstiegsphase startete schließlich die Gefechtsübung mit einer sogenannten „Initial Entry Operation“ in einem fiktiven Einsatzraum namens „Bluland“. Hierzu musste die Grenze zu Belgien überschritten und in weiterer Folge

mit dem Großteil des Bataillons eine „Forward Operating Base“ (FOB) sowie mit einer niederländischen Kompanie eine räumlich getrennte „Patrol Base“ bezogen werden. Im weiteren Übungsverlauf standen diverse Gefechtsaufgaben im Übungsraum Belgien auf der Tagesordnung. Aufgrund der Leistungen bei diesen Aufgaben, aber auch aufgrund des gesamten Erscheinungsbildes während dieser zwei Wochen, konnte die Kompanie von vielen Seiten – vom niederländischen Kommandanten der EUBG 2011-1 bis hin zum österreichischen Kommandanten der Streitkräfte – höchstes Lob entgegennehmen.

European Advance 2010

Nach der Handwerk 10 nahm abermals eine Einheit des Jägerbataillon 17 an einer Großübung im Rahmen der



Sicherungszug der Kaderpräsenzeinheit im Tschad



Straßer Soldaten nahmen an zahlreichen Übungen im Ausland teil

Task Force 18 teil, diesmal allerdings aufgrund der Übungsteilnahme an der Rhino 1 in den Niederlanden und in Belgien nicht die KPE, sondern die 2. Jägerkompanie des Bataillons. Neben zahlreichen Teilnehmern aus allen Bereichen des Bundesheeres zeichnete sich diese Übung auch durch die Teilnahme von Truppenteilen ausländischer Armeen aus. In Summe handelte es sich bei der EURAD 10 um die größte Übung des Österreichischen Bundesheeres im Jahr 2010.

Logheat 11

Vom 30. Mai bis 10. Juni nahm die KPE an der Übung Logheat teil. Der Übungsname stand dabei für „Logistic High Readiness European Action Team“. Zweck dieser Übung war es vor allem, verschiedene Logistikabläufe

über einen längeren Zeitraum durchzuführen, um so Erfahrungen im Zusammenhang mit der österreichischen Beteiligung an der EU Battle Group 2012-2 zu gewinnen. Darüber hinaus wurde auch der Kampf der verbundenen Waffen geübt. Zu diesem Zweck wurde die KPE einer eigens gebildeten Kampfgruppe unter der Führung des Jägerbataillon 19 unterstellt.

Decisive Engagement 11

Anfang Dezember 2011 führte die 7. Jägerbrigade die Verbandsübung Decisive Engagement 2011 durch. Insgesamt nahmen an dieser Übung rund 2500 Soldaten aus dem Bereich der 7. Jägerbrigade sowie anderer Verbände des Bundesheeres teil. Damit war die Decisive Engagement die größte Übung des Österreichischen Bundesheeres im Jahr 2011. Das Jägerbataillon 17 war mit unterschiedlichen Elementen bei dieser Übung eingebunden. Insgesamt nahmen rund 90 Soldaten des Bataillons teil, wobei die wesentlichsten Elemente ein Jägerzug Kadereingreifkraft (KEK) auf Mannschaftstransportpanzer Pandur sowie ein vermindertes Bataillonskommando als sogenannte Responce Cell waren.

Einsätze

Auslandseinsätze

Von Oktober 2005 bis April 2006 befand sich die Kaderpräsenzeinheit (KPE) des Jägerbataillon 17 als Teil

von AUCON13/KFOR im Kosovo im Einsatz.

Im Frühjahr 2008 bekam die KPE den Auftrag, aufgrund der unmittelbar bevorstehenden Unabhängigkeitserklärung des Kosovos, einen Jägerzug unter dem Kommando von Oberstabswachtmeister Ewald Ferk zur Verstärkung des österreichischen Kontingentes AUCON17/KFOR zu entsenden.

Im September 2008 verlegte die KPE des Jägerbataillons 17 abermals für sechs Monate in das Kosovo – diesmal allerdings mit der gesamten Kompanie - im Rahmen von AUCON19/KFOR.

Nach mehrjähriger Unterbrechung war das Jägerbataillon 17 im 1. Quartal 2009 beauftragt, ein Kontingent für den Einsatz im Kosovo auszubilden. Nicht nur die Ausbildung des 20. österreichischen Kontingentes für KFOR (AUCON20/KFOR) war dabei zu bestreiten. Das Jägerbataillon 17 stellte mit dem Bataillonskommando, Teilen der Stabskompanie sowie der 2. Jägerkompanie des Maneuver Battalion Dulje einen erheblichen Anteil des Personals dieses Kontingentes, welches sich schließlich von April bis Anfang Oktober 2009 im Einsatzraum befand.

Im Zeitraum September bis Dezember 2009 entsandte die KPE des Jägerbataillons 17 abermals einen Zug unter dem Kommando von Oberstabswachtmeister Ferk in den Aus-



Einsatz von Teilen der Kaderpräsenzeinheit im Rahmen von AUCON2/MINURCAT im Tschad



Assistenz-
einsatz
Schengener-
weiterung zur
Grenzraum-
überwachung
im Osten
Österreichs

landseinsatz. Diesmal verschlug es unsere Kameraden in den Tschad, wo sie als Sicherungselement in der österreichischen Transportkompanie ihren Dienst versahen. Diese Transporteinheit war wiederum einem französischen Versorgungsbataillon unterstellt. Extrem schlechte Straßenverhältnisse, die eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 25 km/h zuließen, Temperaturen von über 45 °C im Schatten, Sandstürme und die Sicherung von Transporten mit einer Dauer von bis zu fünf Tagen stellten sehr hohe Anforderungen an Gerät und Mannschaft dar.

Am 12. Dezember 2009 kehrten schließlich alle Straßer Soldaten, die im Tschad im Rahmen von AUCON2/MINURCAT eingesetzt waren, vollzählig und gesund in die Heimatgarnison zurück.

Von Oktober 2011 bis Anfang März 2012 befand sich die KPE abermals im Auslandseinsatz, diesmal erstmals in Bosnien und Herzegowina.

Assistenzsätze zur Katastrophenhilfe

Zur Unterstützung der Aufräumarbeiten nach dem Sturmtief Paula kam ein Katastropheneinsatzzug vom Jägerbataillon 17 unter dem Kommando von Vizeleutnant Günter Fuchs in den Räumen Voitsberg und Deutschfeistritz zum Einsatz. Dieser Zug stand von Ende Jänner bis Anfang März 2008 im Einsatz.

Vom 24. Juni bis 3. Juli 2009 leisteten ein Kompaniekommando und ein Assistenzzug Unterstützungsarbeiten nach einem Hochwasser im Raum Feldbach.

Im Juli 2010 leistete das Österreichische Bundesheer, unter anderem auch mit Teilen des Jägerbataillon 17, erneut Hilfe nach verheerenden Unwettern in der Obersteiermark. Das Bataillon stellte wiederum ein Kompaniekommando und einen Assistenzzug, welche im Sölketal zum Einsatz gelangten.

Assistenzsätze zur Grenzraumüberwachung

Seit der Eingliederung des Jägerbataillon 17 in die 7. Jägerbrigade im Herbst 2005 führte das Bataillon insgesamt zweimal (2006 und 2007) das

Assistenzkommando Süd beim „alten“ Assistenzeinsatz zur Grenzraumüberwachung. Bei diesen beiden Einsätzen stellte das Jägerbataillon 17 auch jeweils zwei Assistenzkompanien. Darüber hinaus stellte das Bataillon in den Jahren 2006 und 2007 jeweils eine weitere Assistenzkompanie und im Herbst 2005 einen einzelnen Assistenzzug, welche unter der Führung eines fremden Bataillons ihren Dienst an der Staatsgrenze versahen.

Assistenzsätze Schengenerweiterung

Nach Beendigung des Assistenzeinsatzes zur Grenzraumüberwachung beteiligte sich das Jägerbataillon insgesamt dreimal (2008, 2009 und 2011) mit je einer Assistenzkompanie am Assistenzeinsatz Schengenerweiterung.



Die Soldaten des Jägerbataillon 17 im Assistenzeinsatz nach Unwetterkatastrophen

Kommandanten- tafel 1853-2012

Das „Cadeten-Institut zu Straß (bei Marburg)“

1853 - 1855 Major Johann Schonat (vom Infanterieregiment Hoch- und Deutschmeister Nr. 4)
 1855 - 1856 Hauptmann 1. Klasse Franz Hauschka (ab 1856 Major)

Militär-Ober-Erziehungshaus Straß

1858 - 1859 Hauptmann 1. Klasse Amadeus Appelt (vom Infanterieregiment Kinsky Nr. 47)
 1859 - 1860 Hauptmann 1. Klasse Anton Havlik
 1860 - 1869 Hauptmann 1. Klasse Johann Marek (vom Infanterieregiment Gr. Wimpffen Nr. 22)
 1869 - 1873 Hauptmann 1. Klasse Franz Preiss (vom Infanterieregiment Nr. 50)

Artilleriekaserne

Major Gustav Uher, Kommandant der in Straß stationierten III. Batterie Division

Dragonerkaserne

Es stehen keine Aufzeichnungen der Kommandanten über die in Straß stationierten Eskadronen zur Verfügung. Lediglich die Regimentskommandanten sind bekannt. Bis zum Einzug einer Dragoner-Eskadron 1888 in Straß stand **Prinz Friedrich Thurn und Taxis** dem Regiment vor. Ab 1888 wurde es von **Oberst August Freiherr von Norman** befehligt, ehe unter **Oberst Hyacinth Edler von Schulheim** 1893 der Abzug der Dragoner aus Straß erfolgte.

Die Infanterie-Cadettenschule in Straß

1896 - 1900 Major Franz Georgi (ab 1898 Oberstleutnant vom Infanterieregiment 40)
 1900 - 1903 Oberstleutnant Richard Edler von Guseck (vom Infanterieregiment 96)
 1903 - 1904 Major Joseph Mayrhofer von Grünbühel

Militär-Unterrealschule Straß in Steiermark

1904 - 1905 Major Joseph Mayrhofer v. Grünbühel
 1905 - 1907 Oberstleutnant Carl Gerbert v. Hornau
 1907 - 1914 Major Rudolf Eypeltauer (ab 1912 Oberstleutnant)
 1914 - 1918 Oberst Edler von Langen
 1918 - Zusammenbruch Monarchie: Oberstleutnant Josef Schuster

1. Republik

21. 5. 1920 - 9. 2. 1924	Wilhelm Wraschtil
10. 2. 1924 - 2. 3. 1925	August Polten
3. 3. 1925 - 7. 9. 1925	Konrad Ochsner (mit Führung betraut)
8. 9. 1925 - 31. 5. 1931	Karl Weiss
1. 6. 1931 - 31. 10. 1933	Ernst Gerzabek

Austrofaschismus/Ständestaat

1. 11. 1933 - 31. 10. 1936	Maximillian Capesius
1. 11. 1936 - 15. 3. 1938	Johann Scheffler

Kommandantentafel



**Oberleutnant
Adolf Schantin**
3.12.1951 - 31.10.1952



**Hauptmann
Anton Lohmer**
1.11.1952 - 7.7.1963
1.10.1963 - 1.6.1964



**Oberstleutnant
Alfons Tomschitz**
7.7.1963 - 1.10.1963



**Major
Heinrich Luschin**
1.6.1965 - 20.10.1965



**Major
Gerhard Buchberger-
Eliatseck**
21.10.1965 - 10.1.1966



**Major
Emil Pitter**
10.1.1966 - 26.5.1966



**Major
Marius Dadak**
26.5.1966 - 29.9.1966



**Oberstleutnant
Günter Eisenbach**
1.6.1964 - 21.10.1965
29.9.1966 - 5-11-1971



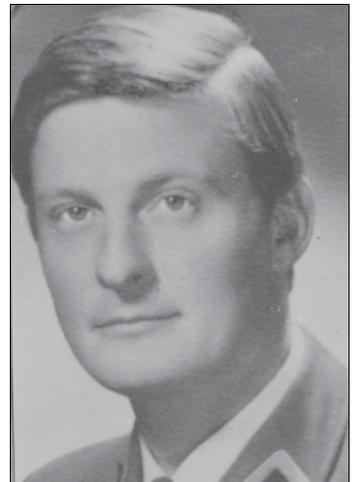
**Oberstleutnant dG
Hubert Albrecht**
5.11.1971 - 31.10.1972



**Oberstleutnant
Franz Satory**
31.10.1972 - 15.3.1973



**Oberstleutnant dG
Hugo Kirsch**
15.3.1973 - 15.3.1974



**Oberstleutnant dG
Karl Marek**
1.10.1976 - 1.4.1977

Kommandantentafel



**Major
Kurt Leixl**

1.10.1975 - 1.10.1976
1.4.1977 - 27.7.1977
8.7.1978 - 28.5.1979



**Major
Walter Fritz**

15.3.1974 - 1.10.1975
27.7.1977 - 8.7.1978
28.5.1979 - 17.3.1988



**Oberst dG
Karl Augustin**

17.3.1988 - 22.10.1988



**Major
Josef Paul Puntigam**

22.10.1988 - 1.5.1999



**Oberstleutnant dG
Mag. Norbert Huber**

1.5.1999 - 31.12.1999



**Major
Josef Pulko**

1.1.2000 - 1.4.2000



**Oberstleutnant
Johann Heritsch**

1.4.2000 - 31.10.2003



**Major
Siegfried Mikusch**

1.11.2003 - 13.12.2005



**Oberstleutnant
Wolfgang Lach**

4.1.2006 - 31.5.2006



**Oberstleutnant
Ulfried Khom**

1.6.2006 - 31.8.2011



**Oberst dG
Mag. Josef Holzer**

1.9.2011 - 31.8.2012



**Oberst
Bernhard Köffel**

1.9.2012 - dato

Die Serviceeinrichtungen der Erzherzog Johann Kaserne

Betriebsstaffel der Erzherzog Johann-Kaserne

Alle logistischen Obliegenheiten der territorialen Verwaltung werden in dieser Dienststelle, deren Bezeichnung sich im Laufe der Zeit immer wieder geändert hat (Wirtschaftversorgungsstelle, Kasernkommando, Betriebsversorgungsstelle), erledigt. Die Betriebsstaffel stellt die Versorgung der Truppe mit Bekleidung/Mannesausrüstung, den Betrieb der Finalisierungsküche, des Soldatenheimes und der Cafeteria sicher. Auch das Unterhalten der Schneider-, Schuhmacher-, Sattler- Tischlerwerkstätte und der ortsfesten Tankstelle gehören zum Aufgabengebiet dieser Dienststelle. Ein weiteres Betätigungsfeld sind die Verwaltung der Gästezimmer und der Naturalwohnungen. Die Überwachung der Fremdreinigung sowie die Bearbeitung von Bau- und Liegenschaftsangelegenheiten gehören ebenso zu den Aufgabe wie auch die Postversorgung der EHJ-Kaserne. Auf die Wartung der Kommunalflächen und Wartung der Übungsplätze

innerhalb der Kaserne und im Bereich der Mur wird besonderes Augenmerk gelegt. In den Verantwortungsbereich der Betriebsstaffel fallen auch die Brandschutzangelegenheiten und die Abfallbewirtschaftung sowie die Abwicklung nutzerbezogener Anrainerverfahren. Die Lehrlingsausbildung hat einen großen Stellenwert.

2. Betriebsversorgungsstelle Militärkommando Steiermark

Mit Wirksamkeit vom 1. März 2003 wurde im Rahmen der Neuordnung der territorialen Organisation im Österreichischen Bundesheer die 2. Betriebsversorgungsstelle/Militärkommando Steiermark geschaffen. Diese wurde durch Zusammenführung der beiden bestehenden Betriebsversorgungsstellen beim Jägerbataillon 17 in Straß und beim Artillerieregiment 1 in Feldbach gebildet. Das Aufgabenspektrum dieser neuen Dienststelle ist sehr breit gestreut und beinhaltet im Wesentlichen alle logistischen Obliegenheiten der territorialen Verwaltung.

Im Zuge der Heeresreform, welche im November 2010 abgeschlossen wurde (Auflösung des Kommandos und Referates Territorial der Betriebsversorgungsstellen), verblieb die Betriebsstaffel in der Erzherzog Johann-Kaserne Straß weiterhin disloziert, wurde aber der Stabskompanie & Dienstbetrieb des Militärkommando Steiermark unterstellt und mit zusätzlichen Aufgaben betraut.

Insgesamt werden mit dem Schloss und einzelnen Gebäuden, dem Garagenbezirk und dem Garnisonsübungsplatz 53 ha verwaltet. Der Personalstand liegt derzeit bei 50 Bediensteten. Staffelkommandant ist Vizeleutnant Josef Gaber.

Heeresgebäudeaufsicht

Die Heeresgebäudeaufsicht ist für die bautechnische und administrative Betreuung der einzelnen Objekte der Erzherzog Johann Kaserne verantwortlich und arbeitet mit der Betriebsstaffel und dem Jägerbataillon 17 eng zusammen.



Tradition und Kultur

Truppenmuseum

Fast 10 Jahre nach seinem Wiederaufstehen wurde dem Bundesheer 1967 eine „Traditionspflege“ verordnet.

Durch die unterbrochene österreichische Heeresgeschichte von 1938 – 1955 war es allerdings schwer, die im Bundesheer der 2. Republik geschaffenen Verbände in eine Traditionspflege einfach einzubinden.

Hat sich schon die 1. Republik schwer getan, dies von einer monarchistischen Armee in eine republikanische zu tun, wurde es hier noch schwieriger. Als jedem Truppenkörper des Österreichischen Bundesheeres mindestens ein Traditionsverband zugewiesen wurde, erhielt das damalige Jägerbataillon 17 die k.u.k. Schützenregimenter 3 und 26 sowie das Alpenjägerregiment Nr. 9 als Nachfolger verordnet. Ebenso wurde die B-Gendarmerie später in die Traditionspflege übernommen. Der Gedenktag wird alljährlich am 24. Oktober gefeiert.



160 Jahre Militärgeschichte im Truppenmuseum Straß

Im Truppenmuseum der Erzherzog Johann-Kaserne Straß, dem ehemaligen Stammschloss der Eggenberger, heute militärische Heimat des Jägerbataillon 17, befinden sich auf mehr als 100 Quadratmetern Waffen, Uniformen, militärische Gebrauchsgegenstände und Fahnen aus fast zwei Jahrhunderten, vor allem aus der Epoche der k.u.k. Armee, ausgestellt.

Das Truppenmuseum Straß bietet einen Querschnitt über die Leistungen der zugewiesenen Traditionsverbände, die Nutzung als Schulkaserne, die Verwendung der Kaserne in der Zeit von 1941 als Reservelazarett und nach dem 2. Weltkrieg als Flüchtlingslager, die B-Gendarmerie und die einzelnen Einsätze von 1956 – 1991 sowie die Auslands- und Assistenzeneinsätze.

Das Museum wurde von einem engagierten Team um Bgdr i.R. Josef Paul Puntigam, Obst Christian Lichtecker, Mag. Ewald Stessl und dem jetzigen Kustos Vzlt Josef Gaber mit großer Sorgfalt errichtet und repräsentiert die Ortsgeschichte von den Römern beginnend bis zum 2. Bundesheer mit 160 Jahre Militärgeschichte.

Geöffnet ist das Museum von Montag bis Freitag von 0730 Uhr bis 1545 Uhr. Eine Besichtigung am Wochenende und an Feiertagen ist nach vorheriger Anmeldung möglich.



Vzlt Josef Gaber mit britischen Soldaten im Truppenmuseum



Die Musikerinnen und Musiker der Regimentsmusik Straß im Jahr 2010

Regimentsmusik Straß

Die Ursprünge der Regimentsmusik Straß gehen zurück auf die 20er Jahre des vorigen Jahrhunderts. Schon damals schlossen sich Musiker im III. Bataillon des Alpenjägerregiment Nr. 9 zu einer Musikkapelle zusammen. Ein nächster Höhepunkt der Regimentsmusik war die Zeit der Aufstellung der B-Gendarmerie. Damals gab es in Straß wiederum mehrere aktive Blasmusiker, die im Jahre 1952 eine eigene Musikkapelle gründeten.

Aufgrund der musikalischen Vergan-genheit der Straßer Soldaten war es nicht verwunderlich, dass sich im Jahre 1980 einige Kadersoldaten, an der Spitze die Unteroffiziere Friedrich Ranegger und August Herzog, mit dem Gedanken trugen, in der Kaserne abermals eine eigene Musikkapelle zu gründen. Sinn dieser Kapelle sollte es sein, kleinere militärische Feiern in der Kaserne festlicher zu umrahmen.

Am 29. Jänner 1980 fand die erste Probe statt. Die Instrumente wurden von der Markt-Musikkapelle Straß ausgeliehen. Zwölf Musiker kamen zu dieser ersten Probe, bei der Vzlt Josef Höflechner zum Kapellmeister gewählt wurde. Am 13. März 1980 stellte sich die Regimentsmusik mit einem kleinen Konzert erstmals dem

gesamten Kaderpersonal vor. Noch im gleichen Jahr mussten die Musiker 15 mal bei den verschiedensten Anlässen auftreten.

Ein Höhepunkt war der 17. März 1989. Verstärkt durch die damalige Zollwachmusik Steiermark wurde in der Stärke von 82 Mann in Bad Rad-



Jubiläumskonzert der Regimentsmusik im Schlosshof der Kaserne Straß

kersburg der große Zapfenstreich aufgeführt. Dies war zugleich der letzte Auftritt unter der Leitung des Kapellmeisters Vzlt Josef Höflechner, der in den Ruhestand trat und die musikalische Leitung an Vzlt Franz Isker übergab. Vzlt Isker führte die Regimentsmusik ein Jahr interimsmäßig, bis der Sohn eines ehemaligen Gründungsmitgliedes, OStv Friedrich Ranegger, 1990 die Nachfolge und Leitung übernahm. In der Ära von Obmann Peter Weiland wurde als weiterer Höhepunkt im Jahre 2002 eine CD herausgebracht. Als derzeitiger Obmann fungiert OStv Joachim Kirischitz.

Im Rahmen von verschiedenen Feiern der Truppe werden auch kleinere Bläserensembles von der Regimentsmusik gestellt, die diese Feiern in würdiger Weise umrahmen.

Die Obmänner:

1980 - 1991:	Vzlt i.R.	Johann Baumann
1991 - 2000:	Vzlt i.R.	Peter Zangl
2000 - 2005:	Vzlt	Peter Weiland
2005 - dato:	OStv	Joachim Kirischitz

Die Kapellmeister:

1980 - 1989:	Vzlt i.R.	Josef Höflechner
1989 - 1991:	Vzlt i.R.	Franz Isker
1991 - dato:	Vzlt	Friedrich Ranegger jun.

Die Kapellmeister-Stellvertreter:

1981 - 1987:	OWm	Hubert Zenz
1992 - 2005:	OStv	Joachim Kirischitz
2005 - dato:	StWm	Dominik Albrecher

Impressum



**Publikation des Bundesministeriums
für Landesverteidigung und Sport,
Jägerbataillon 17**

Medieninhaber, Herausgeber und Hersteller
Bundesministerium für Landesverteidigung und Sport,
Kommando/Jägerbataillon 17.

Eigentümer, Verleger und Redaktionsitz
Erzherzog Johann-Kaserne, Hauptstraße 75, 8472 Straß,
Tel. 050201-54 31604, Fax. 050201-54 17300,
e-mail: jgb17@bmlvs.gv.at

Redaktion
Major Thomas Stacher
Major Michael Marfjana
Oberstabswachtmeister Robert Gießauf

Satz&Layout
Oberstabswachtmeister Robert Gießauf

Autoren
Brigadier i.R. Josef Paul Puntigam
Major Andreas Schober
Hauptmann Mag.(FH) Georg Pilz
Oberleutnant Mag. Rainer Schabereiter
Oberleutnant Mag. Mario Rauchenbichler
Leutnant Mag. Michael Klug
Vizeleutnant Josef Gaber

Fotos/Bilder
BMLVS, JgB17, Archiv

Druck
BMLVS/Heeresdruckzentrum

Auflage
2.000 Stück



160 Jahre Garnison Straß